Bavar.
400
n/3,2

Bavar. 400 m
3,2

<36611764480013
<36611764480013
Bayer. Staatsbibliothek

Die Äbte

des

Cisterzienser-Stiftes Waldsassen

von

1133 bis 1506

von

Franz Binhack.

Zweite Abteilung.

Programm der K. Studienanstalt Eichstätt 1888|89.

Eichstätt 1889,

Druck von Martin Däntler.

7A

Bavar. 400 n/3,2

Quellen: 1) Dieselben mit Ausnahme der Monumenta Egrana wie in der ersten Abteilung. 2) Heinrich Gradl, Geschichte des Egerlandes, I. Bd. 1887 und 88. (GE.) 3) Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. (V. O.) 4) Hubmann, Chronik von Bärnau. (H. B.) 5) Summarium pro Rmo. P. Abbate et Monachis Monasterii in Waldsassen. Typis de Comitibus. 1713. (S.)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

181 B

XVII. Kapitel.

Johannes IV.

1323—1337.

Der 18. Abt hieß **Grübel**[1]) und stammte aus Thüringen. Er war in früher Jugend eingezogen in seinen Sitten, geistvoll und gutbegabt. Wegen seiner Fähigkeiten wurde er daher von dem Herrn Johann III. nach Paris zum Universitätsstudium[2]) geschickt und er wurde gelehrt und beredt und ein guter Kanzleimann (notarius).

Als nachher die Prälatur in Ossek erledigt war, wurde er kanonisch[3]) damit betraut. Er zeigte sich hierin nützlich und wurde endlich, als Johannes III. abtrat, auf dessen Veranlassung gewählt, mit Ehren in die Heimat zurückgerufen und über die Abtei Waldsassen gesetzt, die sich in gedeihlichstem Zustand und in Blüte befand, und er vollbrachte, wie man liest, in der Folge viel Nützliches.

Und obwohl er das Kloster in gutem Zustande gefunden hatte, so ging es doch wegen des Aufwandes nunmehr nieder. Denn er war höchst gastfreundlich und hatte eine große Freude an den Zusammenkünften der Äbte, und er lud[4]) deshalb manchmal mehrere ein und behielt sie in dem für den Abt eigens bestimmten Gebäude oder wenigstens in Türschenreut (oft) 14 Tage bei sich.

Er galt viel bei der Königin Elisabeth von Böhmen, einer sehr christlichen Frau, die wegen der ausnehmenden Gunst, mit der sie ihm zugethan war, einige kostbare mit E, dem Anfangs-

---

[1]) So A; B Grubl; Brusch: Gribel.

[2]) A Parisios ad universale studium; B Parisiis ad venerabile studium.

[3]) A canonice, B canonicae.

[4]) A accersens B accersiens.

buchstaben ihres Namens[1]), versehene Ornate dem Kloster schenkte, von denen ich zwei alte, scharlachfarbige, einen roten und einen dunklen, vorgefunden habe. In ihrer letzten Krankheit vermachte die Königin ein krystallenes Schifflein und manche andere kostbare Kleinodien mit vielen denkwürdigen Reliquien testamentarisch dem Kloster, wie man es in dem Privilegienbuch der Reihe nach aufgezeichnet sieht; doch all diese Vermächtnisse entzog gewaltsam ihr Sohn Carl IV., König von Böhmen und römischer Kaiser, der, während er die Markgrafschaft Mähren verwaltete, das Testament kassierte.

Derselbe Abt restaurirte vom Brauhause bis zur Krankenstube[2]) die Mauer mit dem Vogelthurm[3]) und der Pforte daselbst. Auch erbaute er vom Paradies bis zum Fremdenhause die mit einer darüber liegenden Gallerie schön geschmückte Mauer, die nach dem Jahre 1494 durch den Abt Georg beseitigt wurde. Außerdem begann er zuerst den Bau des Schlosses in Türschenreut, freilich nicht in der Art, wie man es jetzt sieht. Er befestigte auch die Stadt mit einer Mauer und dem unteren Turme. Endlich erbaute er die Winterstube neben dem Krankensaale und den Turm bei der alten Abtei mit vielen notwendigen Werkstätten. Dieses alles habe ich mit den Zeitgenossen, wie es war, vorgefunden[4]). Nach der Verwüstung des Klosters wurden aber sowohl diese Bauten als auch mehrere andere als überflüssig bis auf den Grund niedergerissen.

Er hat auch viele Kirchen, wie in den Privilegien ersichtlich ist, dem Kloster incorporiert. Endlich legte er, an allen Gliedern contrakt, nachdem er bereits ungefähr 15 Jahre die Verwaltung dieses Hauses in nützlicher Weise geführt hatte, durch Schwäche gezwungen, die Abtwürde nieder und bewohnte ein oberhalb[5]) der Küche der alten Abtei hergerichtete Wohnung[6]), von der ich nur einige Spuren gesehen habe[7]), und er erhielt für seine übrigen Lebenstage das Erträgnis der Kirche zu Neumarkt, das zu seinem Unterhalte diente. Nachher, als er die Laufbahn seiner Tage vollendet hatte, starb er, von den schwersten Krankheiten gegeißelt, gemäß dem menschlichen Lose am Tage der heiligen Jungfrau Prisca[8]). Er starb um das Jahr 1337 nach

---

[1]) A E prima sui nominis littera; B et prima.
[2]) A infirmarium B infermerium.
[3]) A cum turri aviarii B apiarii (Bienenhaus).
[4]) A reperi B reperimus.
[5]) Domunculam supra B domuncula super coquinam.
[6]) Domuncula, Häuschen.
[7]) A vidi B viderim.
[8]) 18. Januar.

der Geburt des Herrn unter dem Papste Benedikt XII.[1]), der ein Cisterzienser gewesen war, und unter dem Kaiser Ludwig IV.[2]), der bei Fürstenfeld, dem Kloster unseres Ordens, in Bayern[3]), während er auf der Jagd war, durch die Herzogin von Oesterreich[4]) an Gift zu Grunde ging und zu München, der Hauptstadt Bayerns, begraben wurde.[5])

Es waren in jener Zeit glückliche Jahrhunderte, in denen viele sowohl sehr gelehrte als auch heilige Männer die Welt erleuchteten, wie in den Chroniken deutlich zu ersehen ist.

Von dieser Zeit, nämlich der des Kaisers Ludwig, und von seinem Bruder Rudolph[6]), der Pfalzgraf und Reichschurfürst war, haben die pfälzischen Herzoge in Bayern ihren Ursprung und Namen[7]).

---

[1]) Benedikt XII. 1334—1342.

[2]) A Ludovico V. B quarto. Ludwig IV, der Bayer, 1313—1347.

[3]) A in partibus Bavariae A Bajoariae.

[4]) a Ducissa Austriae veneno interiit. Dieses war ein blosses Gerücht. Ludwig tafelte mit Johanna, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Österreich, einer gebornen Gräfin von Pfirt, die aus dem Elsaß nach Österreich zurückkehrte, fröhlich am 10. Dezember; Tags darauf erfolgte sein Tod. Vgl. Riezler, Geschichte Baierns II pag. 499 ff.

[5]) Brusch berichtet unter Anderem, daß dieser Abt als ein talentvoller, gutgesitteter Knabe von den vorausgehenden Äbten geliebt wurde. Johannes III. von Elbogen schickte ihn seiner geistigen und körperlichen Geschicklichkeit wegen nach Paris. 1325 sei er einstimmig auf die Empfehlung Johannes III. zum Abte in Waldsassen gewählt worden. Da er das Kloster sehr reich vorfand, verschönerte er es durch viele Gebäude und schloß den größten Teil desselben mit einer festen Mauer ein. Er baute das warme Winterrefektorium (hypocausticum hibernum), einen hohen Turm im Abteihause und viele nützliche Werkstätten. Türschenreut, das einst von einem gewissen Thurso mit einer alten Kapelle des heil. Petrus angelegt wurde, hat er mit Wall und Graben umgeben und durch den untern Turm befestiget. Die Königin Elisabeth von Böhmen, die Mutter des Kaisers Carl IV., vermachte auf dem Todbette dem Abte viele goldene Kleinodien, die jedoch Carl, damals noch Markgraf von Mähren, nicht ausfolgen ließ. Der Abtei ist er 14 Jahre vorgestanden u. s. w.

[6]) Rudolf I. (geb. 1274, gest. 1319), war ein Sohn Ludwig II. des Strengen, und der ältere Bruder Ludwigs (III. als Herzog) des Bayers. Letzterer teilte 1329 zu Pavia die bayerischen Lande; er behielt Oberbayern, aus dem Vizthum Lengenfeld Burg und Markt Lengenfeld, Hemau, Kalmünz, Schwandorf, Regenstauf, Riedenburg, Velburg u. s. w.; die Söhne Rudolfs I., Rudolf II. und Rupert, erhielten die Rheinpfalz und die Hauptmasse des Vizthums Lengenfeld, nämlich Amberg Sulzbach, Auerbach, die Burg Waldeck, Pressat, Eschenbach, Weiden, Parkstein, Vohenstrauß, Floß, Neumarkt, Nabburg, Viechtach, Neunburg v. W. u. s. w. Dieser Ländercomplex führt seitdem den Namen Oberpfalz. Vgl. Feßmaier, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Oberpfalz, München 1799 I, pag. 18 ff.

[7]) A B originem suum statt suam.

Damals herrschte das einundzwanzigste Schisma in der Kirche, da ein gewisser Petrus aus Corbara, ein Minorite[1]) sich, vom Kaiser Ludwig begünstiget, zum Gegenpabst gegen Johannes XXII., den Vorläufer Benedikts XII.[2]) aufwarf. Dieser Schismatiker starb nachher im Kerker.

In diesen Jahren schied der hochwürdigste Pater Herr Friedrich, der Sohn des Landgrafen von Leuchtenberg, weiland Abt von Langheim, darauf von Ebrach, alsdann Bischof von Eichstätt aus dem zeitlichen Leben im Jahre 1329 nach der Geburt des Herrn den 27. März, und wurde an dem gemeinsamen Begräbnisort seiner Vorfahren vor dem Hochaltar beigesetzt.[3])

---

[1]) Am 12. Mai 1328 ließ Kaiser Ludwig auf dem Petersplatze zu Rom den Minoriten Petrus Reinalucci von Corbara (Corbière) als Nikolaus V. zum Papste wählen. Als Ludwig Italien verließ, erklärte dieser Gegenpapst, der von Ludwig nach dessen Abzug aus Pisa für todt gehalten wurde und der sich mittlerweile im Pisanischen verborgen hielt, seine Unterwerfung und warf sich am 25. August 1330 dem Papste Johannes (1316—1334) zu Füßen, der den Reuigen mit kluger Milde behandelte. (Vgl Riezler, Geschichte Baierns II, 384.) Nikolaus V. beschloß seine Tage in einem anständigen Gefängnisse.

[2]) Benedikt XII. 1334—1342.

[3]) Friedrich, der 42. Bischof Eichstätts (von 1328—1329) wurde vom Papst Johann XXII. ernannt. Das Domkapitel, das sich nach dem Wormser Concordat von 1222 sein Wahlrecht nicht schmälern lassen wollte, und das Volk widersetzten sich jedoch der Annahme des neuen Bischofs, der seinerseits auf dem Schloß Holnstein bei Berching den Lauf der Dinge abwartete. Er starb hier bald darauf unvermutet. Vgl. Sax, Versuch einer Geschichte des Hochstiftes und der Stadt Eichstätt. pag. 110 ff. — Zur Ergänzung des Chronikons seien folgenden Regesten beigefügt:

Ohne Zeichen verweisen dieselben auf GE, mit (2) bezeichnet auf Brenner.

1323, 20. Sept. bekundet in Betreff eines Grenzstreites der Egerer Landvogt Heinrich von Weida die Aussöhnung des Klosters W. mit dem Vogt Heinrich dem Älteren von Plauen.

1323, 21. Sept. (nach Brenner, 24. Febr., am Tag des hl. Mathias), verkauften Albert, Konrad, Haward, die Söhne des Ritters Albert von Hertenberg, alle ihre Einkünfte und Lehen in Alten- und Neualbenreuth (um 33 Pfund Heller an W.)

1323 (?), 7. Dez., am Gedächtnistag des hl. Ambrosius, schenkte dem Kloster Ritter Heinrich von Waldau zum Seelenheil seiner verstorbenen Gemahlin nnd seines Bruders Conrad die Einöde in Weißenbrunn (im späteren Pfleggericht Liebenstein). — Um diese Zeit gaben Theodorich Protschrein und seine Gattin Agnes ihre Güter mit dem Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung an das Kloster, dem sie alljährlich 12 Pfund Regensburger Münze und, wenn eines von ihnen mit Tod abgehe, 60 Pfund zu zahlen haben. (2)

1324, 24. Febr. übertrug an die Waldsassener Mönche Heinrich Paulsdorfer von Tännesberg einen vom Kloster erkauften Zehent in Münchenreut und Scheubenreut zu einer Begräbnisstätte vor dem Altar aller Apostel in der Kirche zu W.

1324, 23. April, am St. Georgstag wurde Eitzwenreuth vom Kloster um 16 Pfund Heller verkauft. (2)

1324 (?), 27. Aug. verkaufte an W. Ulrich von Waldau um 5 Pfund Regensb. Münze den halben Teil der Einöde Trajereuth, deren andere Hälfte das Kloster schon seit langem besaß. — Ungefähr um dieselbe Zeit trat Englhard von Königswart an W. einen Hof in Obersandau ab und verkaufte an das Kloster das Fischereirecht in Matzhof um 15 Pfund Heller. (2)

1325. (c. 10. April) nimmt König Johannes das Stift in seinen Schutz, gibt demselben Bernau, Hohenthann, Eschbach, Hardeck, Redwitz mit seinen Dörfern unter Hinzufügung der Klausel, daß sich in den Orten Niemand des Schutzes anmaßen soll. R.M. Nach G E erstreckte sich der Schutzbrief über Bärnau, Hohentann, Griesbach, Schönbach, Hardeck und Redwitz mit allen dazugehörigen Dörfern und Rechten. Bald darauf wurde dieser Brief zu Eger vidimiert.

1325, 19. April befahl König Johann von Böhmen seinen Richtern, dem Kloster alles Gute zu erweisen; er bestätigte dessen Privilegien in Bärnau, Griesbach, Hohenthann, Münchenreuth, Schönbach, Hardeck, Redwitz, Berngau (bei Neumarkt) und Harburg und trägt den Grafen von Lippe auf, W. den kaiserlichen Privilegien gemäß zu schützen und besonders Heinrich von Wida, Richter zu Eger, und dessen Vikarius wegen der dem Kloster zugefügten Beschädigung zu strafen. (2)

1325, 6. Mai verzichtet Taut von Schönbrunn gegen 12 Pfund Heller auf alle seine Lehen in Neu- und Altenalbenreuth und auf die Fischerei bei Hertenberg im Leibitschbach.

1325, 21. Sept., dem Tage des Apostels Matthäus verkaufen an W. Heinrich und Albert von Linberg ihre Güter in Jetzengrün (Gätzengrün) bei Kulm, die sie vom Kloster zum Lehen hatten, um 75 Pfund Heller. (2)

1326, 10. Okt. bekundet Abt Friedrich von Reichenbach, daß W. das Dorf Göpfersgrün mit Zugehör und Waldzeidelweide ehedem baar von seinen Vorfahren erkaufte.

1326, 16. Okt. wurde der von W. gefangene Heinrich, ehemals Richter in Bärnau, aus der Haft entlassen und verzichtete auf das Gericht in Bärnau und im Dorfe Breitenbrunn, das er besessen hatte; das ödliegende Dorf Gerwigesreut (Gerbersreut) verkaufte er dem Kloster um 27 Pfund Heller; dagegen sollte sein Sohn Heinrich oder sein Bruder Wolfram in den Konvent aufgenommen werden.

1326 wurden Heinrich von Wida und Johann und Heinrich von Wetzelsdorf sammt ihren Mitschuldigen wegen Beschädigung W.'s exkommunizirt.

1327 stand Heinrich von Stürgrans, der die Güter in Wisa beanspruchte, gegen 15 Pfund Heller von seiner Forderung ab. (2)

1328, 7, März verzichten Hertel Dreßwitzer und Ulrich, seines Bruders Sohn, gegenüber W. auf alle Ansprüche an den Hof zu Zurkenreut, den Ulrich von Waldau und Diemuth die Paulsdorferin seine Frau dem Kloster zum Lichte im Paradiese geschenkt hatten, nach Empfang von 9 Pfund Heller. (V. O. Bd. 40.)

1328, 25. April verpfändete Landgraf Ulrich I. von Leuchtenberg dem Abt Johann Neuhaus mit allem Nutzen und den Rechten und den Ernsthof um 300 Pfund Heller; der Landgraf behielt sich vor, das Gut auf die erst- und zweitnächste Lichtmeß um die erhaltenen 300 Pfund Heller und um weitere 70 Pfund Heller, die das Kloster für die Aufbringung des Darlehens auslegte, wieder einzulösen. (V. O. Bd. 39.)

1328, 19. Nov. überträgt König Johann von Böhmen von Prag aus den Burggrafen von Elbogen und Tachau den Schutz W.s.

XVIII. Kapitel.

Franziskus.

1338—1347.

Der 19. Abt dieses Ortes, mit Namens Kibel[1]), gebürtig aus Eger, war ein gelehrter und beredter Mann. Er wurde auch wegen seiner Geistesfähigkeit auf die Universität zu Paris geschickt[2]), um hier in den edlen Wissenschaften Unterricht zu erhalten. Dort wurde er, was er war. Als er nun von der hohen Schule zurückgekehrt war, kam er geraden Wegs in die

---

1328 beschloß das Generalkapitel in Cisterz, der von Ludwig dem Bayer in Italien bedrängten römischen Curie zu helfen. Die Klöster in Frankreich gaben an dieselbe 6000 fl.; die übrigen Klöster außer Frankreich mußten die Hälfte aller Zehenten verabreichen. (2)

1328 inkorporirte Johann XXII. die Pfarreien Berngau, Floß und die im Öttingischen gelegene Pfarrei Harburg dem Kloster W.

1329 überträgt Papst Johann XXII. dem Abte Johann von W. die Sammlung der Zehenten in den Klöstern Böhmens. (2)

Papst Johann XXII. bestellte auch die Dekane Heinrich und Günther zu Regensburg und Nürnberg im Namen des hl. Stuhles zu Richtern und Verteidigern W.s mit der Befugnis, die Feinde des Klosters, selbst wenn es Bischöfe wären, mit kirchlichen Strafen zu belegen und gegen sie die weltliche Obrigkeit zu Hilfe zu rufen. (2)

1332, 26. April bestätiget König Johann abermals die Privilegien des Stiftes zu „Lutzenburg". RM. Er befreit das Kloster von der Abgabe der Stadt oder des Landes Eger, welche gemeinhin Klauensteuer oder Ungelt oder wie immer genannt sind. — In einem Gnadenbrief von demselben Datum schenkt er W. das Patronat der Pfarre in Laun.

1333, 22. Febr. gab der Egerer Bürger Johann Grüller zu seinem Seelenheile an W. die Güter zurück, die einst dem Kloster gehörten und die er von Friedrich von Bernstein und Hensel von Wondreb erworben hatte.

1333, 25. Okt. verglich sich mit W. der Richter Berthold von Rughausen in dem Streite, der wegen der Verhaftung eines Klosterbeamten in Walthershof entstanden war, worauf der weltliche Propst W.s und seine Diener einen Egerer Untertanen getötet hatten.

1335, 31. Mai erlaubte König Johann von Böhmen den Egerern die Einhebung der Klauensteuerauflage von den insässigen Waldsassener Leuten.

1335, 26. Juni übergab dem Abt Vogt Heinrich der Ältere von Weida, Landrichter in Eger, das Patronat der Kirche in Hof.

1335, 10. Juli gelobt Herrmann der Paulsdorfer von dem Tennesberg dem Kloster, die ihm übertragene Pflege der Klosterdörfer Hohentann, Waldhausen und Igelsreut in Treuen versehen zu wollen. (V.O.40.)

1335, 13. Sept. kaufte das Kloster vom Egerer Bürger Niklas Hüller dessen ganzen Besitz in (Neu-) Albenrent um 280 Pfund Heller.

1337, 23. April gibt an W. Gottfried von Gleisgenthal zum ewigen Seelgeräth die Güter zu Hohentann. (V. O. Bd. 42.)

[1]) So A, B Kübel; Brusch Kribel.

[2]) A missus est B (missus).

Abtei als Aufwärter[1]) und machte sich so angenehm, daß er in Kürze das Kassenamt, hierauf das Priorat erhielt und endlich stufenweise auch zum Vorstand der Abtei erhoben[2]) wurde. Aber da viel daran liegt, wie der Philosoph sagt, ob ein Jüngling so oder so gewöhnt werde, so brachte er, der von zartester Jugend auf bei der Mutter auf das Zärtlichste erzogen worden war, im vorgerückten Alter das zum Vorschein, was er als Knabe eingesogen hatte.[3]) Denn mit dem Beginn seiner Regierung besuchte er verschwenderisch, wie er war, die Höfe der Fürsten häufig mit aufwandreichem Gepränge, indem er mehr auf seine persönliche Schaustellung als auf den allgemeinen Nutzen sah. Und weil er der Gunst der Großen nachzujagen pflegte und seinem Sinne die Volksgunst schmeichelte, so ging er, um dem König von Böhmen und anderen Fürsten zu gefallen, in Besorgung ihrer Geschäfte öfter zur päpstlichen Curie und machte hiebei viele und große Ausgaben. Denn wenn man stets draußen und selten zu Hause ist, das scheint einem Hauswesen nicht viel zu nützen.[4])

Endlich stellte er manche Gebäulichkeiten, wenn auch nicht ohne schweren Verlust des Hauses, wieder her, wie das Schloß in Türschenreuth, das ein Brand zerstört hatte, und er umgab das Schloß Liebenstein[5]) mit der äußeren Mauer, die ihm vorher gefehlt hatte. Ueberdies erbaute er das Braühaus neben dem Fremdengarten[6]) ziemlich weitschichtig, das nach der Zerstörung und Entfernung der äußeren Mauer bei dem Neubau mehr zusammengezogen wurde. Er stellte auch das kleine Hintergebäude im Steinhaus von Grund aus wieder neu her und entnahm alle Ausgaben hiefür bei den Juden gegen Zinsen.

Durch diese und sehr viele andere Anlässe[7]) wuchsen die Schulden des Klosters und zwar so sehr, daß die Bürgschaften (obstagia) der Edelleute, die Zinsen, die Unersättlichkeit der Juden sowohl als auch anderer Gläubiger fast alle Habe des Klosters, den beweglichen und unbeweglichen Besitz verschlangen.[8]) Hauptsächlich jedoch zogen, was immer im Egerer Distrikt dem Kloster gehörte, die Bürger dieser Stadt zu ihrem Nutzen an

---

[1]) Servitorum more.

[2]) A subvectus B suffectus.

[3]) Quod puer hauserat, eructavit.

[4]) Semper enim foris, raro domi, rei domesticae non magnopere conferre videtur.

[5]) A Libenstein.

[6]) A hortum B ortum.

[7]) A mutuavit et aliis occasionibus complurimis B His et aliis — compluribus.

[8]) A devoraverint B devoraraut.

sich. Die Burg Rudolphstein, Weissenstadt[1]) mit allen Rechten und allem Dazugehörigen, Schönbach[2]) mit 30 Dörfern, die heutzutage den Erben und Besitznachfolgern des Herrn Wenzeslaus Schlicken gehören, Chodau mit allem Dazugehörigen, „Pernau" mit einigen Dörfern und der ganzen Herrschaft, endlich die Patronatsrechte mancher Kirchen, Zehente, Kelche, den Abtstab, kostbare Kirchenornamente und andere Kleinodien des Klosters jeder Art veräußerten sowohl er selbst als die Seinigen, die ihn, wie man sah, regierten. Doch auch nicht mit allen bisherigen Verkäufen waren die Gläubiger nur einigermassen[3]) befriediget, da die Verbindlichkeiten so groß und so zahlreich waren, daß sie Niemand aus Furcht zusammenzurechnen wagte. Und als seine Anverwandten und Freunde ihre Säckel gefüllt und die Ihrigen ungerechter Weise mit dem Klostergut bereichert hatten, griffen sie nach einem gelegentlichen Vorwand (denn einen solchen Vorwand sucht, wer von einem Freund zurücktreten will) und brachten ihn in den übelsten Ruf. Denn da sie sahen, daß nichts mehr übrig war[4]), was sie an sich reißen konnten, so suchten sie sich dadurch zu rechtfertigen. Zuletzt riefen diejenigen, die in eitler Hoffnung nach der Prälatenwürde haschten, in seiner Abwesenheit den Herrn Visitator mit einigen Patres herbei und sie verursachten bei den Zwistigkeiten und Parteilichkeiten sogar unter Blutvergießen keinen geringen Lärm, doch nicht ohne den größten Schaden des Klosters. Da sie aber auch auf diese Weise das Ziel ihres Ehrgeizes nicht erreichen konnten, verbündeten sie sich fast alle und wählten unter sich einen gewissen anmassenden Nikolaus Heckl[5]) zum Abte und begrüßten ihn als solchen und nahmen, als sie das Kloster verließen, über 1000 Pfund Heller[6]) mit sich. Als aber dieses und anderes mehreres zur Zeit des Kapitels den Vätern zu Ohren kam, wurde dem Herrn (Abt) von Morimond, von wo aus die hiesige Gründung abstammt, aufgetragen, für passende Abhilfe zu

---

[1]) A Weissenstat B Weissenkirchen. Brusch: Albae ecclesiae marcam (hodie Weissenstatense oppidum).

[2]) A Schönbach B Schonpach et Wald.

[3]) A quomodo B quoquomodo.

[4]) A jam non esse super B sibi super.

[5]) A Heckl B Heckhl.

[6]) Heller oder Haller, elliptisch statt Haller Pfennig (denarius Hallensis, von Hall in Schwaben so genannt). Im 14. und 15. Jahrhundert rechnete man die Haller nach Schillingen (1 kurzer Schilling = 12, ein langer = 30 Haller) und Pfunden (1 Pfund = 240 Haller). Ihr Wert war nach Verschiedenheit der Zeit und der Münzstätten verschieden; doch traf es sich gewöhnlich, daß auf den Pfennig jedes Orts zwei Heller gingen. 1328 findet sich ein Heller zu $^1/_3$, 1351 zu $^1/_5$, 1363 zu $^9/_{40}$ Regensburger Pfennig (vgl. Schmeller, bayr. Wörterbuch).

sorgen. Als dieser nun die Klöster in Deutschland[1]) visitierte, und bei uns mit den bestimmten Patres diesen Akt nach der Sitte vornahm, setzte er Franziskus als einen Verschwender ab und entfernte in gleicher Weise jenen Nikolaus Heckl als einen anmassenden Bruder; mit Einwilligung der Patres und des Convents wies er jedoch „Hildeshof"[2]) mit zwei Dörfern dem Franziskus für dessen Lebenszeit zum Unterhalte an. Und obwohl Franziskus hier sehr nachlässig und nutzlos[3]) gewesen war, so soll er doch nach seiner Absetzung, als[4]) er bereits ungefähr 12 Jahre in der Prälatenwürde verlebt hatte, in großer Geduld 20 Jahre lang Gott gedient und durch die besten Ratschläge sich hervorgethan haben. Zuletzt wurde er vom Schlage getroffen, verlor die Sprache und gab 5 Tage darauf seinen Geist auf, nachdem er jedoch zuvor[5]) seinen vierten Nachfolger sah um das Jahr des christlichen Heiles 1369 unter dem Papste Urban V.[6]) und dem böhmischen König und römischen Kaiser Carl IV.[7])

Die Kirche zu Prag, welche dem Bischof von Mainz untergeben war, wurde unter diesem Karl zur Würde einer Metropole erhoben und durch denselben der Leib des hl. Vitus dahin übertragen. Auch das Universalstudium[8]) der schönen Wissenschaften wurde in dieser Zeit eingerichtet und durch Karl zu Prag[9]) privilegiert, wenn es auch nicht lange dauerte, wie man sehen wird.[10])

---

[1]) Allemania.

[2]) Hiltershof im Amtsgericht Türschenreut.

[3]) A inutilis B inutiliter.

[4]) A ubi B ibi.

[5]) A prius B post.

[6]) Urban V. 1362—1370.

[7]) Karl IV. 1347—1378.

[8]) A Studium universale B venerabile.

[9]) 1347/48 wurde zu Prag die erste deutsche Universität gestiftet.

[10]) Brusch erzählt außer anderem mit dem CW Übereinstimmenden: Franziskus Kribel studierte eine Zeit lang die schönen Wissenschaften und Theologie zu Paris; von da ging er in das Kloster Waldsassen und wurde Mönch. Er zeichnete sich durch Gelehrsamkeit und Klugheit aus. 1339 wurde er einstimmig zum Abt gewählt; er regierte als solcher eilf Jahre zwar glänzend (denn er war freigebig und prunksüchtig), aber nicht nützlich. Er war beredt und sprach gefällig und unternahm für die böhmischen Könige Johann und Karl und andere benachbarte Fürsten viele Reisen nach Rom und andern weit auseinanderliegenden Städten. — Daher mußte er Vieles verkaufen, so das Schloß Rudolphstein, Weißenstadt mit dem ganzen umliegenden Territorium, Schönbach mit 30 Dörfern und der ganzen Herrschaft, Chodau mit allem Dazugehörigen, Pernau mit (einigen) Dörfern. — Seine Verwandten in Eger rissen an sich, was sie konnten und behandelten überdies die Mönche kläglich, so daß es nicht bloß manchmal zu Schlägereien und Blutvergießen, sondern auch dahin kam, daß die

In dieser Zeit hat Marquard, ein ausgezeichneter Mann, in der heiligen Schrift höchst gelehrt, kundig der Medizin, auch in der Weltweisheit erfahren, durch seine Wissenschaft und durch sein ehrbares Leben der Genossenschaft unserer hiesigen Gemeinde nicht wenig Ruhm gebracht.[1]) Dieser sehr gelehrte Mann war der Verwalter unseres Hofes in Heidingsfeld[2]) und er schrieb, um ein Denkmal seiner Gelehrsamkeit zur Erbauung der Nachkommen zu hinterlassen, Postillen über die Sonntagsevangelien erschöpfend und klar[3]) und dieses Buch widmete[4]) er in Nachahmung der alten Schriftsteller dem Hochwürdigen Herrn Eberhard von Mosbach[5]), dem damaligen Canonikus und Pfarrer an der großen Kirche zu Würzburg, seinem geistlichen[6]) Freunde. An denselben richtete er endlich das Buch „Über das beschauliche Leben", ein ausgezeichnetes Werk, das in 3 Bücher und 85 Reden (sermones) zerfällt. Dieses Buch begann er bei Gelegenheit[7]) der Belästigungen und Beschwerden, die er von dem Bischof von Bamberg, Friedrich von Hohenloh[8]), zu ertragen hatte, nach dem Beispiel des berühmten Boëtius, welcher, wie man liest, wegen des Glaubens an die Dreieinigkeit von dem Arianer Theodorich seiner Senatorenwürde entsetzt, aus dem Vaterland vertrieben wurde und in seiner Verbannung die Bücher „Ueber den Trost der Philosophie" schrieb. Er schrieb auch ein dem Herrn Bischof Otto von Würzburg gewidmetes Buch „Ueber die Priesterwürde" in 30 Reden in einer zwar vertraulichen, aber nicht minder er-

---

Mönche sämtlich in der Abwesenheit des Abtes sich vereinigten, die letzten Reste der Habe zusammenrafften und verkauften, das Kloßer verließen und Nikolaus Heckhel zu ihrem neuen Abte wählten. Endlich reformierte der Herr (Abt) von Morimund, den das Generalkapitel hiezu die Vollmacht erteilt hatte, das Kloster; Abt Nikolaus wurde gänzlich entfernt und Franziskus seiner Würde entsetzt. Ihm wurde eine kleine Jahrespension angewiesen, mit welcher er sich begnügte; er lebte geduldig noch 20 Jahre, oblag getreu dem Dienste Gottes und stand dem Kloster mit gutem Rat bei. 1370 starb er. Er richtete das Bräuhaus (brasiatorium) d. i. das Steinhaus innerhalb der Mauern Egers mit der Cisterzienserkapelle schön her. Unter seiner Regierung waren die böhmischen Herren (reguli) von Guttenstein, große Räuber, dem Kloster feindlich und sie plünderten das Dorf und die Kirche Linnberg (Leonberg) und führten von da sogar die Glocken mit fort.

[1]) A collustravit B illustravit.

[2]) A Haydinsfeld B Haydingsfeld.

[3]) A Evangelia Dominicalia integraliter (B magistraliter, meisterhaft) et lucide postillavit.

[4]) A dedicavit B dictavit.

[5]) A Mospach B Maspach.

[6]) A spirituali B speciali.

[7]) B occasione (fehlt in A).

[8]) A Hohenloh B Hochenloch.

baulichen[1]) und mit Blumen aus der heiligen Schrift gezierten Sprache. Manche sagen, er sei Doktor gewesen, was ich jedoch nirgends fand; was er aber auch nnd woher er gewesen sein mochte, er war ein sehr lobwürdiger Mann und, wie in seinen Schriften deutlich zu ersehen ist, in der ganzen Ppilosophie sehr bewandert, ein angenehmer Stilist, reich an Schriftcitaten, denn er studierte, wie er selbst an einer Stelle angibt, zu Paris die heiligen Wissenschaften. Er sagt auch, daß er bei diesem Studium zum Genossen einen gewissen Jakobus, den nachherigen Papst Benedikt XII. gehabt habe.[2]) — —

Weil das Kloster in dieser Zeit, wie vorher gesagt wurde, in sehr große Schulden und besonders bei den in Eger wohnenden Juden verwickelt war, so erleichterte Kaiser Ludwig, den man aufsuchte, im Jahre 1341 die Schuldverpflichtungen gegen die Juden, damit das Kloster nicht allzusehr durch diese Zinsen gedrückt wurde. Ebenso wies Karl IV., der damalige römische Kaiser, im Jahre 1349 auf Bitten des Abtes Franziskus dem Kloster 600 Prager Gulden[3]) bei den Bürgern zu Eger von den Guthaben (de debitis) der damals getödteten Juden an, damit das Kloster aus anderen Verbindlichkeiten leichter herauskam.

1348 herrschte eine klägliche und jammervolle Pest fast in der ganzen Welt und wüthete so bei allen Völkern, daß kaum der zehnte von 1000 Menschen übrig blieb und viele Orte nicht nur auf dem Lande, sondern auch Schlösser und Städte verlassen und verödet waren.

Unter dem genannten Abte Franziskus war das Kloster in seinem zeitlichen Besitz so herunter gekommen und durch die zehrenden Zinsen so zerrüttet[4]), daß alle seine Einkünfte für den täglichen Bedarf nicht hinreichten. Deswegen stellten die Väter des Ordens nach einer vorgenommenen Untersuchung um das

---

[1]) A stylo aedificatorio B aedificato.

[2]) Brusch versetzt Marquard unter den Abt Johannes V. (1362—1371) mit den Worten: Unter seiner Regierung hatte er einen ausgezeichnet gelehrten Mönch, den Bruder Marquard von Waldsassen (de Waldsassen), der dem Bischof Otto von Würzburg einen Traktat von 30 Predigten widmete und ein anderes Buch über die evangelische Lehre schrieb; ein drittes Buch aber über das beschauliche Leben widmete er dem Canonikus und Pfarrer der Hauptkirche zu Würzburg, Eberhard von Mosbach. Dieses Buch wurde von dem Verfasser im Jahre 1360 vollendet. — Carl von Visch, ein Cisterzienser, nennt Marquard den Lehrer der Rechtgläubigen, einen durch Beredsamkeit ausgezeichneten Mönch, hervorragend durch die apostolische Lehre, den ersten Philosophen seiner Zeit und einen bedeutenden Poeten. (Oefele I, 71.)

[3]) A sexingentos florenos Pragenses B sexingentas fl denarior. Pragens.

[4]) A corrasum B corrosum.

Jahr 1347 vier sogenannte Zahlmeister auf, welche alle Erträgnisse einzunehmen und getreu aufzuschreiben hatten und von denen die Verwaltung aller Bedürfnisse grundsätzlich abhängen sollte, damit durch ihre Sorgfalt sich wenigstens einigermassen das Kloster von Neuem erheben konnte. Nach der erfolgten[1]) Zerstreuung der Brüder waren die Zurückgebliebenen gezwungen mit aller Sparsamkeit und Bescheidenheit zu leben.

---

[1]) A Facta dispersione B factaque.

Zur Ergänzung diene Folgendes:

Mit dem Abt Franziskus wird die Zeitrechnung nach CW sicherer. Johannes V., der 23. Abt, starb nämlich nach einer Handschrift des C W 1371 und regierte 9 Jahre, also 1363—1371. Nikolaus II, der 22. Abt starb 1362 und regierte 2 Jahre, demnach c. 1360—1362. Nikolaus I. der 21. Abt starb 1360 und regierte 3 Jahre 1357—1360; Heinrich II. resignierte 1357 und regierte 8 Jahre von 1349—1357; von ihm heißt es in CW: Nach seiner Rückkehr blieb er nur 2 Jahre in der Abtei und trat von ihr, die er bereits 8 Sommer verwaltet hatte, freiwillig zurück. Nach dieser Uebersetzung der etwas zweideutigen Stelle: Post reditum vero ex Capitulo generali duobus duntaxat annis in Abbatia perseverans, in quo octo jam soles egerat, sponte cessit, regierte er 8 Jahre. Franziskus, der 19. Abt resignierte nach 12jähriger Amtsführung 1349 und starb 20 Jahre später unter der Regierung seines vierten Nachfolgers Johannes V. (1363—1379); Franziskus regierte demnach 1337—1349. Johannes IV., der 18. Abt, trug nach Brenner 14 Jahre die Inful, also von 1323—1337. (Vgl. Kleine Chronik der Cisterzienserabtei W. in den Oberpfälzer Blättern. Amberg 1885 Nr. 41—52.)

1337, 21. Dez. überträgt das Kloster das Bärnauergebiet (Bärnau, Griesbach und Hohentann) dem Schutze des Pflegers in Parkstein, Heinrich Ramsberger.

1338, 26. März quittiert König Johann von Böhmen dem Kloster den Empfang von 300 Schock Prager Groschen, zu denen Abt und Convent verpflichtet waren.

1338, 24. Mai schenkt an W. Ulrich von Oed 13 Pfund Heller, die nach dessen Tod sein geistlicher Sohn Konrad von einem Hof zu Seuchenreut in Jahresraten zu 7 Schillingen Heller abtragen soll.

1339, 15. März sollen nach einem Briefe deß Kaisers Ludwig die Leute W.s nur beim Kellermeister oder bei einem Amtmann der Mönche verklagt werden Die kaiserlichen Landrichter zu Nürnberg und Eger sollen zum Ersatz alle jene zwingen, welche die Leute oder Güter des Klosters mit Brand oder Raub schädigen — Unter dem gleichen Tag genehmigt der Kaiser, daß Heinrich der Ältere Vogt von Weida dem Kloster das Patronat der Pfarrei Hof überließ.

1339, 20. Juli gebot Kaiser Ludwig seinem Landrichter zu Eger, darauf zu achten,, daß Jeder, der das Kloster an seinen Gütern pfändet, binnen 8 Tagen Genugthuung leiste, widrigenfalls er der Reichsacht verfällt und 20 Pfund Gold zu zahlen habe.

1339, 24. Juli schenkte Kaiser Ludwig den Mönchen W.s als Eigentum den Markt Redwitz, den sie bisher nur als Pfand vom Reiche besessen hatten.

1339, 3. Aug entsagte der Egerer Bürger Albrecht Rohrer gegen 42 Pfund Heller allen seinen Ansprüchen auf die vier Höfe in Trebendorf.

1340, 20. März gelobte Albrecht Nothaft auf der neuerbauten Burg zu Thierstein vor dem Abt, daß er mit Eger Freundschaft halten wolle. (Die Nothaft, die stets zum Reiche und zu Bayern hielten, waren von Wildstein und Falkenau weggezogen und hatten ihren Wohnsitz nach Weißenstein verlegt.)

1340, 25. Nov. bekundet der Pfleger und Rat zu Eger, daß der Egerer Walther Höfer und seine Söhne Jakob und Niklas das öde Dorf Forchheim (zwischen Arzberg und Oberkunreut) von W. kauften.

1341, 3. Mai erlaubt König Johann den Mönchen, daß sie die Egerer Juden für die ihnen entrichteten Zinsen mit eigenem Rechte gerichtlich belangen dürfen.

1341, 3. Mai befreite König Johann den Klosterhof in Pöhlig auf 6 Jahre von allen Abgaben.

1341, 21. Juni versprach König Johann zu Prag dem Abt Ersatz für allen Schaden, den das Kloster während des Streites zwischen Kaiser Ludwig und König Johann erlitt.

1341, 22. Juli bekundet der Vogt Heinrich von Plauen, daß er sich wegen des Streites über die Güter in Stein (bei Kirchberg) mit W. dahin verglichen habe, daß er auf das Gericht und den Wildbann zu Stein, der Abt auf die Lehensherrschaft über Kulm (bei Ölsnitz) verzichtet habe.

1342, 21. Januar bestätiget König Johann den Egerern, daß sie Redwitz sammt aller Zugehör mit Ausnahme des Kirchenpatronats von W. kauften.

1342 verlieh König Johann dem Kloster das Patronatsrecht in Weida und in Laun. (2)

1343, 2. Juli wurde dem Meinhard Kutzer und seiner Gemahlin Klara zu Eger bekundet, daß ihnen der Zehent zu Dreinz vom Abte für 100 Pfund unter Vorbehalt des Rückkaufs während 10 Jahren verpfändet sei.

1343, 5. August vermittelt der Abt und Convent in einem Streit zwischen den Egerern Hermann Häckl und Wittich Häckl.

1343, 3. Sept. erlaubt Kaiser Ludwig den Mönchen W.s, ihr Dorf Bärnau zu einer Stadt zu erheben und mit Wall und Graben zu umgeben. Er verlieh Bärnau alle Rechte und die Freiheit der Stadt Eger und einen freien Wochenmarkt alle Mittwoch.

1343 verlieh Bischof Friedrich I. von Regensburg denen, welche in der Kirche zu Bockenfell (d. i. in der Ursulakirche, zu der das Dorf Konnersreut), und Rosenbühl gehörte und die eine Filialpfarrkirche der Kirche von Arzberg war) beichten und kommunizieren, einen Ablaß. (2)

1344. Zu diesem Jahre bemerkten die A W (vergl. Brenner): Kaiser Ludwig, der oft mit seinem Heere durch das Waldsassenr Territorium zog und in unserem Kloster gastlich bewirtet wurde, schenkte uns 1315 das Patronatsrecht in Perngau und Horburg; 1318 bestätigte er alle unsere Privilegien und befreite uns von jener Abgabe, die man „Umgelt" nennt; 1319 gab er uns die Vollmacht, unser Dorf Schönbach zur Stadt zu erheben und schenkte uns das Patronatsrecht in Floß; 1339 gab er uns 4 Gnadenbriefe; in dem ersten derselben befreite er die Äbte Waldsassens von der Eidleistung in Betreff der Falschheit oder Wahrheit; im zweiten befreite er das Kloster von den auswärtigen Gerichten; im dritten trägt er dem Provinzialvogt von Nürnberg auf, daß er das Kloster von Niemand belästigen lasse; im vierten schenkte er uns die Stadt Redwitz. Bis dahin war Kaiser Ludwig ein Wohlthäter. Er wurde aber nachher dadurch beleidigt, daß Abt Franziskus dem Böhmenkönig Johann, der gegen den exkommunizierten Kaiser kämpfte, Hilfe brachte und er nahm

ungeheure Rache, indem er den ganzen Distrikt Waldsassen durch grausame Verwüstung in solche Not brachte, (ad tantas excitas (necessitates?) redegit), daß das Kloster dadurch gezwungen war, viele Schulden zu machen und seine Güter zu veräußern.

1344 inkorporierte Papst Clemens VI. dem Kloster die Pfarreien Wondreb und Pegnitz. (2)

1346, 2. Januar bekunden die Brüder Heinrich, Friedrich, Arnold, Eberhard und Heimann von Hirschberg, daß die Feste Rudolfstein und alle dazugehörigen Oeden und Dörfer: Weißenkirchen, Kobansdorf Schönlind, Arnoldsgaün, Weißenhaid, Ahorn, Okoldsgrün, Frankenhammer, Diepoldsgrün, Lehsten, Friedrichhalmsdorf, Lonsitz, Wundenbach, Voitssummerau, Rupertsgrün, Bernsummerau, Poppengrün, Birk dem Kloster von ihrem Großvater und Vater theils verkauft theils sonst gegeben wurde. — In einem zweiten Brief vom gleichen Datum bestellen die Mönche Einen aus dem Geschlechte der Hirschberg zum Pfleger des Rudolfstein (mit einem Jahresgehalt von 26 Pfund Heller, 20 Kar Korn, 16 Kar Malz, 16 Kar Haber, 1 Kar Erbsen, 1 Scheibe Salz und einem groben Tuch.) (2) — In einem dritten Brief von demselben Tage verzichtet das Kloster gegenüber den Hischbergern auf alle Ansprüche an die Dörfer Bischofsgrün, Birnstingel, Kornbach, Berngersgrün, Heidlas und Fröbersgrün.

1346 verkaufte der Abt Hardeck und die dazugehörigen Dörfer Albenreut, Altenalbenreut, Schachten, Boden, Gosel uud Mugel um 3060 Pfund Heller auf Wiederkauf an den Egerer Bürger Niklas Einsiedler,

1347, 28. Juni entscheidet Englhard von Königswart als Schiedsrichter, daß die Burggrafen von Nürnberg 2200 Pfund an W. gaben für den Rudolfstein und alle dazugehörigen Güter mit Ausnahme einer Hofreit mit 60 Morgen Ackers zu Weißenkirchen; dagegen solle Waldsassen das Patronat der Kirche zu Hof bestätigt erhalten, wenn das Land durch Aussterben der damit belehnten Vögte von Weida an die Burggrafen falle.

1347, 13. Juli geloben Abt und Konvent getreue Haltung in der Scheidung wegen des Kaufes der Feste Rudolfstein und aller dazu gehörigen Güter.

1347, 10. Aug. verkaufte der Abt um 166 Pfund Heller an die Äbtissin Mechthild zu Eger das Dorf Grün (später Grün der Nonnen, Nonnengrün genannt).

1347, 3. Sept. verkaufte der Abt den Clarissinnen zu Eger Zinse zu Gehag und Lindau.

1347, 23. Nov. gestand der Egerer Bürger Heinrich Prymatsch, der von W. um 400 Pfund Heller die Dörfer Hundsbach, Egerteich, Mammersreut, Hatzenreut gekauft hatte, dem Kloster zum Heil seiner Seele eine einjährige Rückkaufsfrist zu.

1348, 8. Januar bestätigen die Burggrafen von Nürnberg dem Kloster den Besitz der Hofreit zu Weißenkirchen und versprechen den Mönchen ihren Schutz.

1348, 13. Januar übernehmen Arnold und Hermann von Hirschberg auf Grund der ihnen von den Burggrafen übergebenen Güter zu Weißenkirchen die Verpflichtung, den Neubau einer Feste in der dortigen Gegend und den Aufbau des Rudolfsteins zu hindern. — An demselben Tage verzichten die Burggrafen auf ihre Ansprüche an Bischofsgrün, Birnstingel, Kornbach, Bergnersreuth und Fröbersgrün.

1348, 15. Januar bekundet der Abt endgiltig den Verkauf des Rudolfsteins und Weißenkirchens an die Burggrafen.

1348, 30. Sept. verkauft das Kloster an Konrad Heckel von Erbendorf Wiesau, Mühlhof, Korntann, Tirschnitz, Oberreut und Fürstenhof um

XIX. Capitel.

Heinrich II.

1349—1357.

Heinrich war der zweite Abt dieses Namens, nach der Wahlreihenfolge aber der zwanzigste dieser Ortes[1]); er hieß Rull[2]). Dieser wurde aus dem Kloster Zedlitz berufen und folgte dem abgesetzten Franziskus und er fand die ihm anvertraute Abtei in der höchsten Dürftigkeit. Und obwohl er wegen der überaus großen Masse der Schulden fast im Abgrund der Verzweiflung versank, so beschwichtigte er doch, weil er sehr wohlberedt, in seinen Thaten und Sitten gesetzt, und so zu sagen der Liebling aller war, durch seine schlauen und süßen Worte die Herzen der Gläubiger und er erlangte Zahlungsaufschub, bis er Rat fand[3]) und Falkenberg mit allem Dazugehörigen und allen Rechten für 3000 Pfund Heller verpfändete und das Kloster in etwas von seinen Schulden erleichterte. Als aber auch diese Summe nicht reichte, verkaufte er, auf die apostolische Erlaubniß gestützt,

---

379 Pfund Heller auf einjährige Wiedereinlösung. (V. O. Bd. 42.) (Der Name Heckel wird auch Hakkel geschrieben. Erinnert daran vielleicht noch der Hackelstein bei Fuchsmühl, der Ha(n)kelbrunnen, ferner die Sage, daß die reichen Ha(n)kel eine Stadt, vom Teichelberg bis Mitterteich reichend, erbauen wollten? 1394 war Hans Heckel Besitzer der Fuchsmühl.)

1348, 7. Nov. verkaufte der Abt Franz um 700 Pfund Heller an den Ritter Rüdeger von Sparneck das Schönbacher Gebiet und zwar: die Stadt Schönbach und die Dörfer Ober- und Unterschönbach, Schwarzenbach, Abtsrode, Fasattengrün, Ullersgrün, Watzgenreut, Ermesgrün, Steingrub, Fleißen, Grün, Tockengrün, den Hof Stein mit Kirchberg und Ursprung, Walthersgrün, Lauterbach, Konstatt, Bärnhäuser; ferner Schönwerth, Schönau, Markhausen, und die jetzt verschwundenen Dörfer Frauengrün und Friedrichsgrün. — Den Verkaufsbrief unterschrieben (nach Brenner) außer dem Abt die Conventualen: Prior Niklas, Superior Niklas, Küchenmeister Dietrich, Kämmerer Daniel, Ulrich Krumer, Heinrich Pfortner, Wolfram Butzlav, Konrad Keßl, Marquard, Hofverwalter in Heidingsfeld, der Küster Heinrich, Kellermeister Dietrich, Albrecht, Püßner, Hans Wirsberger. Gesiegelt wurde der Brief mit dem Sparnekischen, Waldsassener und Egerer Siegel. — — Den nördlichen Rest von dem Schönbacher Gebiet: Wallhof, Hörsin, Zweifelsreut, Grundorf, Ebnet und Chadau verkaufte der Abt (die Zeit ist nicht genau bestimmt) an Trost Winkler von Kiensberg.

1348, 13. Dez. bezeugt der Rat zu Eger, daß die Juden vor ihm bekannten, der Abt mit dem Konvent zu W. habe ihre Schuldbriefe gelöst.

1349, 17. Febr. gestand Jüngel Thoß dem Kloster den Rückkauf des Dorfes Dietersdorf zu, das er um 500 Pfund Heller von W. käuflich erworben hatte.

[1]) So B; A Henricus II. Abbas XX. hujus Monasterii.

[2]) A Rull B Rulb; Brusch Rullius.

[3]) B consilio fretus, A consilia.

die Güter in Leussenreuth[1]) und in Pirk mit allen dazu gehörigen Rechten und ihrer ganzen Herrschaft an die Landgrafen von Leuchtenberg und vergab sie für ewig.

Als er aber auch mit diesem Gelde nicht alle Gläubiger befriedigen konnte, verteilte er die Brüder und blieb nur mit wenigen zurück und strebte nach und nach, wie er konnte, die Schulden zu vermindern. Im Verlauf der Zeit aber änderte er die Sitten und er, der früher bei allen beliebt war, wurde von allen verachtet. Und als er allmählig die Sitten Anderer tadelte und weniger friedfertig, als er sonst gewohnt war, mit seiner Umgebung lebte und sie auf vielfache Weise ins Geschrei brachte, da begannen diese im Unwillen sich von ihm abzuwenden, ihm den größten Widerstand entgegenzusetzen und durchaus nicht mehr in etwas auf ihn zu achten. Er wurde hierauf wegen gewisser Dinge bei den Vätern des Ordens angeklagt nnd er erschien auf dem Generalkapitel und rechtfertigte sich in genügender und rechtmäßiger Weise in Betreff der Anschuldigungen. Nach seiner Rückkehr von dem Generalkapitel verblieb er nur noch zwei Jahre in der Abtwürde, in welcher er acht Jahre (soles) verbracht hatte; er trat freiwillig ab und zog sich, nachdem er eine kleine Summe für seinen Unterhalt bekommen hatte, wieder in seine Heimat zurück, woher er gerufen worden war. Hier ertrug er viele Beschwerden und wurde, als er unter großem Leiden aus dem Leben schied, dort begraben. Er trat sein Amt ab zur Zeit des Papstes Innocenz VI[2]) und des römischen Kaisers Karl IV. Es war dieses das Jahr unseres Heiles 1357.

Auf Bitten der Römer wurde 1350 das Jubeljahr unter Clemens VI.[3]) gefeiert, der in Anbetracht, daß die Menschen sehr selten die hundertjährige Feier erleben, bestimmte, daß das Jubiläum alle 50 Jahre begangen werde.

Zur Zeit des Abtes Heinrich wurde das Kloster in seinem Eigentum vielfach geschädiget von einem gewissen Albert, Nothafft genannt, hinsichtlich des Schlosses Weißenstein von dem bewiesen wurde, daß es mit seiner ganzen Herschaft zu unserer Gerichtsbarkeit gehöre und zwar nach dem Bescheid einer in dieser Sache zu Eger angestellten Untersuchung.

Der genannte Abt[4]) ließ, um aus den vorgefundenen Schulden leichter herauszukommen und den täglichen Forderun-

---

[1]) So A; B Lensreut; vielleicht Lennesried bei Vohenstrauß, da an Lixenried bei Waldmünchen nicht zu denken ist.

[2]) Innocenz VI. 1352—1362.

[3]) Clemens VI. 1342—1352.

[4]) Brusch erzählt von ihm, zum Teil dem CW widersprechend: Heinrich Rullius war ein beredter und menschenfreundlicher Mann. Er wurde

gen der Gläubiger Genüge zu leisten, unter Anderm auch einen silbernen Arm, der von seinem Vorfahrer verpfändet war, an einen Canonikus der Kirche zu Regensburg verkaufen im Jahre 1351.

---

aus dem Kloster Zedlitz nach Waldsassen berufen und daselbst zum Prälaten durch den Abt von Morimond 1350 eingesetzt. Er ist der Abtei, die er in großer Armut vorfand, 8 Jahre getreu, weise und ziemlich glücklich vorgestanden. Unter ihm fing das Kloster an einigermaßen wieder emporzukommen. Er versetzte das Schloß Falkenberg und einige benachbarte Orte, um Geld aufzutreiben, um damit die Gläubiger zu befriedigen und wie durch einen hingereichten Bissen zu beruhigen. Zuletzt wurde er der mit großen Sorgen und Beschwerden verbundenen Regierung müde und übergab die wieder in etwas hergestellte Abtei freiwillig dem Convente. Er begab sich wieder nach dem Kloster Zedlitz, seinem früheren Wohnort, und verlebte und vollendete dort glücklich in Zurückgezogenheit den Rest seines Lebens.

Zur Ergänzung des CW mögen folgende Regesten dienen:

1349 (1350?) wies Kaiser Karl dem Kloster 660 (Schock?) Prager Groschen zu, welche die Bürger von Eger für die daselbst ermordeten Juden bezahlen sollten. (Das richtige Datum ist wohl statt 1349 des CW das Jahr 1350, in welches der große Egerer Judenmord fällt.)

c. 1350 brachte König Karl das Bärnauergebiet (wozu auch die Dörfer Ellenfeld, Breitenbrunn und die verödeten Ansiedlungen Gerbersreut und Steinbach gehörten) von W. an sich unter der Formel einer Rücklösung, als ob die genannten Orte von altersher zur Gerichtsbarkeit des Schlosses Floß gehört hätten und von den böhmischen Königen an W. bloß um 500 Schock Prager Groschen verpfändet worden seien. Karl löste nun den Besitz wieder ein und gab den Mönchen noch 100 Schock darauf. (Die Aushändigung des Besitzes und die Bezahlung verzögerte sich. v. unter 1352, 3. Febr. und unter 1358, 7. Okt.)

1350, 10. Okt. bezahlte Albrecht Nothaft von Thierstein das Kloster für die erkauften Dörfer Wiesau, Korntann, Tirschnitz, Vossenhof (Fürstenhof), Triebendorf, die ihm für 500 Pfund Heller überlassen wurden, mit 100 Pfund bar, die noch übrigen 400 Pfund aber mit dem Hause, „darin zuerst der ältere Jäckel von Altenburg, der Jude, zu Eger gesessen war.“

1350 verkaufte der Abt an Jakob Gleissenthaler von Plößberg das Dorf Erkengersreut (Erkersreut) und 4 Höfe in Heinrichreuth (Honnesreut oder Heinersreut?) um 130 Pfund. (2)

1351, 20. Juli gibt König Johann dem Abt Heinrich die Freiheit, einen Getreidezins zu Oberndorf zu verkaufen, und er sichert den Klarissinnen zu Eger als den Käufern ungestörten Besitz zu.

1351, 10. Aug. löst der Abt vom Ritter Albrecht Nothaft, dem Pfleger des Landes zu Eger das Gut Wiesau mit den dazugehörigen Dörfern Korntann, Tirschnitz, Fürstenhof, Triebendorf und Mühlhof um 800 Pfund alter Heller wieder aus, gesteht aber dem Ritter Nothaft bei einer Wiederverpfändung das Einstandsrecht zu.

1351, 25. Nov. geloben Albrecht Nothaft von Thierstein und Heinrich Rab von Wildstein von allen Ansprüchen den Getreidezins zu befreien, den die Klarissinnen zu Eger im Betrag von 44 Kahr jährlich zu Oberndorf von dem Kloster gekauft hatten.

1352, 3. Febr. einigte sich das Kloster mit Ulrich Bernauer dahin, daß letzterer auf sein Erbe zu Bärnau mit Gericht und Zehent und mit

dem Dorfe Breitenbrunn gegen 300 Pfund Heller verzichtete, wofür ihm W. bis zur Bezahlung das Gut im Dorfe Steinbach, den Zehent zu Hartmannsreut, die Oeden Rechbrunn und Hohendorf mit Weiden und Wäldern, ferner die Zeidelweide im Gehölze Gehai verpfändete. (Hubmann, Bärnau.)

1352, 27. Febr. stellte der Abt an das Klarissinnenkloster zu Eger den Kaufvertrag über den zu Oberndorf erworbenen Getreidezins aus.

1352, 27. Febr. versprach Konrad Häckel von Erbendorf bei dem Ausgleich einer Fehde mit W., dem Abt uud Konvent fernerhin alle Dienste zu leisten.

1352, 24. Juni erklärte Trost Winkler, der in den vierziger Jahren die Feste Kiensberg vom König erhalten hatte, er werde den Hof des Weiß zu Mammersreut in derselben Freiung erhalten, wie dieser sie vom Kloster hatte.

1352, 24. Juni verglich Trost Winkler sich in Betreff aller Geschäfte mit W. und er versprach die Herausgabe der Versatzbriefe mit Ausnahme derer über Hof und Dorf Chodau, das Dorf Münchgrün, Schaben, Perg(las) sammt Zugehör.

1353, 17. Mai vergleicht sich Niklas Zoswitzer, Bürger von Eger, nach längerem Streite um das Dorf Hundsbach, das er nach Heinrich Primatsch besaß, und um andere Güter mit dem Kloster über alle Guthaben, ausgenommen die 173 Pfund Heller, die ihm W. schulde, ferner über das Dorf Hundsbach und den Hof zu Mostau sammt Acker, Wiesen und Fischereirecht.

1354, 28. Febr. verzichtet Albrecht Nothaft von Thierstein zu Gunsten W.s auf alle Ansprüche auf Poppenreut und auch auch auf den Zehent, den er an die Herren von Brand verkaufte, falls das Kloster ihn erwerbe; dagegen geht der Convent von seinen behaupteten Rechten auf (Markt) leuten (am rechten Egerufer) ab,

1354, 5. Juli erklärte König Karl zu Prag, daß er die Vogtei über das Kloster und das Gebiet W. behalten wolle und daß Bärnau ewig bei Böhmen bleiben solle; trotzdem aber solle der königliche Amtmann zu Bärnau über des Klosters Leute und Güter nicht Vogt sein und bezüglich dieser soll das Kloster nicht vor ihm Recht suchen. (H. B.)

1354, 12. Nov. trug Papst Innocenz II. zu Avignon den Äbten in Walderbach und Tepl auf, sie sollten dafür sorgen, daß alle jene Klostergüter W.s, die unrechtmäßig verschleudert wurden, wieder in den Besitz des Klosters kämen. (Diese Rückkäufe hatten an der Grenze zum Teil eine historische Bedeutung. Das Mißlingen oder Gelingen mancher derselben bedeutete schließlich ein Zurückweichen oder ein Vorrücken der bayerischen Landesgrenze.)

1354 gab Gertrud, die Witwe des Jakob Gleissenthaler zu Pleßberg, an W. die 4 Dörfer Erkengersreut, Heinrichsreut, Lengenfeld (und Nötz ?) zurück. (2) (Vgl. I. Abteil. pag. 61 s. 1290, 1. März.)

1355, 5. April verleibte unter Anderem Kaiser Karl nach dem Festmahl in der Laterankirche das Städtlein Bärnau, welches er vom Kloster W. um sein Geld gekauft habe, für ewige Zeiten dem Königreiche Böhmen ein, damit die böhmischen Könige zur Wahl eines römischen Königs seinerzeit einen besseren Zutritt hätten und mit besserer Gelegenheit durchkommen könnten.

1355, 28. Nov. sprach König Karl die Mönche von allen Schulden los, die sie den Juden, seinen Kammerknechten, schuldig waren, die vormals „vom Verhängniß Gottes" zu Nürnberg, Eger und anderswo „erschlagen und verderbt wurden"; alle Briefe darüber sollen vernichtet sein.

XX. Capitel.

Nikolaus I.

1357—1360.

Nikolaus, der 21. Abt dieses Hauses[1]), mit Namens Steinkellner, aus Eger gebürtig, war ein durchaus frommer und besonnener Mann. Er wurde von Jugend auf in unserem Kloster auferzogen, aber man ließ ihn nach Zedlitz übersiedeln und hier legte er das Ordensgelübde ab und schlug hier seinen bleibenden

1355, 28. Nov. genehmigt König Karl, daß die Mönche ihr Klostergut zu Chodau, einen Hof mit 2 Pflügen und das Dorf selbst mit aller Zugehör an Trost Winkler von Kiensberg verkauften.

1356, 2. Mai übertrug Rüdeger von Sparneck, um sich vor den Rückkaufsversuchen von Seite W.s zu schützen, sein Eigentum, die Feste Waldstein, Schönbach sammt Zugehör, Stein und was dazu gehört, den Hof Wall (Wallhof) mit allem Dazugehörigen dem König von Böhmen und empfing es von demselben wieder als rechtes Mannlehen der Krone Böhmen. (Dadurch kam ein weiterer Teil des alten Egerer Reichslandes (den Waldstein ausgenommen) für immer an Böhmen).

1356, 4. Mai räumten Heinrich Lohmaner und seine Ehefrau Geisel (Gisela) „aus sonderlicher Freundschaft“ W. das Recht ein, das ihnen endgiltig verkaufte Dorf Bordorf innerhalb zweier Jahre um 130 Pfund Heller zurückkaufen zu können; sei dieses dem Kloster nicht möglich, so wollen sie das Dorf vom Kloster zu Lehen nehmen zu den übrigen Lehen, die sie vom Kloster haben.

1356, 10. Nov. gaben dem Kloster Anna Branderin und deren Sohn Bernhard bei der Strittigkeit ihres Besitzes zu ihrem Seelenheil den großen Zehent zu Poppenreut (bei Walthershof). Die Urkunde bekräftigten mit ihrem Siegel Konrad Redwitzer von Hag (bei Redwitz) und (als Erstgenannter seiner Familie) Hans Schirndinger von Fockenfell.

1356. 26. Dez. erhielten vom Kloster Else Ludițer und deren Sohn Konrad einen Hof „vor der Burg zu Walthershof“ gegen Abgabe des Zehents zu Lehen.

1357, 21. Januar ließen Trost Winkler von Kiensberg und seine Ehefrau Jutta zur Vermehrung des Seelengeräthes ihres verstorbenen Bruders und Schwagers dem Kloster 100 Pfund Heller an den 509 Pfd. Hellern Egerer Währung nach, um die ihnen der Abt die drei Dörfer Mammersreut, Hatzenreut und Münchsreut sammt Zugehör und die Wiese, die Falkenbergerin genannt, unter Vorbehalt des Wiederkaufs gab. Die Frist wird auf fünf weitere Jahre verlängert.

1357, 1. Febr. bekannte Ulrich Bernauer, daß das Kloster die zwei Dörfer Wölfersreut und Masch um 350 Pfund Heller, um die sie versetzt waren, wieder einlöste.

1357, 2. Febr. kauft Ulrich Heckel von Floß vom Kloster auf 4 Jahre die Zehenten der Pfarrei Floß. (Hist. Ver. v. Oberpfalz. Bd. 42, p. 213.)

s. a. Jobelin Jakobi schenkte an W. das Dorf Preolak, Friedrich Rudner, Kanonikus zu Regensburg, den Hof Henhof; der Vikar Güntner in Münchenreut stiftete für die Mönche an Mariä Empfängnis eine Mahlzeit von Wein, Fischen, Semmeln und Kuchen. (2)

[1]) A domus B loci.

Wohnsitz auf. Als aber Heinrich abtrat, wurde er kanonisch gewählt, mit Ehren zurückgeführt und als Abt eingesetzt. Dieser verkaufte im Beginn seiner Regierung die Höfe (praedia) und Güter in Pendorf[1]) und kaufte Falkenberg mit dem Dazugehörigen, welches von seinem Vorgänger als Pfand hinweggeben war[2]), als nutzbringender von neuem zurück.

Das Schloß Hardeck, welches durch die Sorglosigkeit der Vorgänger in die Hände der Ritter (militum) von Weidenberg gekommen war, brachte er mit großer Mühe und ausnehmendem Eifer zurück. Die alte Fäckerei, welche vordem durch einen Brand in Folge der Unachtsamkeit des Gesindes zusammengestürzt war, baute er wieder auf und sicherte sie durch eine feste Mauer. Nach diesen und andern vorsorglichen Unternehmungen wurde er, nachdem er sich bis zum dritten Jahre in Regierungssorgen abgemüht hatte, von einer schweren Krankheit darniedergeworfen und beschloß am Feste des hl. Apostels Matthäus[3]) seinen letzten Tag um das Jahr 1360, nachdem das Wort Fleisch wurde, unter dem Papste Innocenz VI. und Kaiser Karl IV.

Das Schloß Hardeck mit den Dörfern und dem Dazugehörigen entwand er den Händen gewisser Edelleute, von Weidenberg genannt, die dieses einige Jahre vorher bereits von dem Vorgänger Franziskus erhalten hatten, wobei jedoch der Rückkauf ausbedungen war, endlich mit knapper Not unter der größten Schwierigkeit mit Hilfe des durchlauchtigsten Königs Karl IV. gegen 3060 Pfund Heller im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1359[4]).

---

[1]) So A; B Pendorff

[2]) A obligatum fuit B fecit.

[3]) Am 21. September.

[4]) Brusch berichtet: Nikolaus Steinkeller wurde nach Zedlitz geschickt, vielleicht um die Sprache zu erlernen, denn fast alle Mönche in W. waren vor Alters dreier Sprachen kundig (trilingues erant), nämlich der lateinischen, böhmischen und deutschen. Er wurde vom Abt Heinrich nach W. zurückgerufen und 1358 einstimmig von dem resignierenden Abte und dem Convente zum Abte gewählt. Er hat nur drei Jahre regiert und war ein kluger, ein vorsichtiger und überaus getreuer Hausvater (oeconomus). Er verkaufte im Anfang seiner Regierung sogleich Pendorff und Falkenberg (!) mit der anliegenden Landschaft und kaufte Hardeck zurück, das seine Vorfahrer sehr lang besessen hatten und das dem Kloster sehr nützlich schien. Er erkrankte und starb im Jahre 1361 am Tage des Apostels Matthäus. Sein Leichnam wurde ins Kapitel getragen und dort ehrenvoll der Mutter Erde übergeben. —

Zur Ergänzung möge Folgendes dienen:

1357, 18. Okt gebot König Karl, daß der Pfleger des Egerlandes, Bürgermeister, Rat und Gemein zu Eger dem Kloster gegen Ulrich Waldauer und dessen Verwandte helfen, bis er selbst oder Bischof Dietrich von Minden zur Untersuchung der Streitsache dorthin komme.

1358, 15. Juni verträgt sich Niklas Walther von Hof, Bürger zu Eger, mit W. über alle Guthaben und Ansprüche; alle Briefe sollen vernichtet sein mit Ausnahme dessen, den er über das von ihm zur lebenslänglichen Nutzung erkaufte Gut zu Forchheim besitzt. (Forchheim wurde 1369 zerstört.)

1358, 7. Oktober quittirte das Kloster, daß es vom König Karl den Kaufschilling für Bärnau erhalten habe, wobei es allen weiteren Ansprüchen auf Bärnau und die dazu gehörigen Dörfer entsagte.

1358, 10. Okt vereinigen sich mit W. Else und Kunusch (Kunigunde), Töchter des Kuno von Pechofen, in Betreff einer Ödung.

1358, 22. Nov. bekundet König Karl den Kaufabschluß wegen Bärnau's und gewährleistet dem Kloster, den ruhigen, von den Amtsleuten zu Bärnau ungehinderten Besitz seiner übrigen Güter. (Das R M sagt: 1358 will Kaiser Karl, daß das Stift ewig in seinem und seiner Nachkommen, der Könige von Böhmen Schutz bleiben soll. Breslau am Skt. Cäcilientag.)

1359, 7. Januar unterwirft sich Niklas Einsiedler, Bürger zu Eger, einem Schiedsgericht bezüglich der Dörfer und Güter Neu- und Alten-Albenreut, Schachten, Boden, Gosel, Mugel, die ihm das Kloster vor etwa 12 Jahren auf Rückkauf gegeben hatte.

1359, 25. Januar bestimmte der Egerer Gottfried Becherer, dem das Dorf Schönlind mit Zins, Zehent, Fischweide, mit Gericht, allem Nutzen, allen Ehren und mit der Herrschaft und Zugehörung verfallen war, aus Freundschaft gegen das Kloster und zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, daß nur er und sein Sohn Niklas auf Lebenszeit Schönlind besitzen und nützen wollen; darnach solle es wieder dem Kloster gehören.

1359, 25. Febr klagte das Kloster zu Eger vor dem Pfleger Bohuslaw von Schwanberg und vor dem Bürgermeister und Rat, daß Albrecht Nothaft zu Thierstein ins Klostergebiet einfalle, die Leute wegführe, stöcke und blöche (in Stock und Block lege), sie beschatze (auf Lösegeld festhalte) und sie zum Wiederkauf des ihnen abgenommenen Viehes zwinge. Das Kloster bewies ferner eidlich durch 10 Priester und 174 der ältesten Pfarrleute, daß der Weißenstein und die andern Güter seit mehr als 64 Jahren Eigentum W.s seien.

1359, 25. Febr. berichtete der Pfleger und der Rat zu Eger an Bischof Dietrich von Minden, den obersten Kanzler Böhmens, daß W. durch Kundschaft von 174 Pfarrkindern aus 6 Pfarreien seine Ansprüche auf den Weißenstein, Altwiesau, 4 Höfe und die Mühle zu Gesell, 2 Höfe zu Hart, den ganzen jenseits des Baches liegenden Teil von Masch, auf den Gaißberg, das Dorf Sinattengrün, sowie eine Wiese zu Voitentann und die Güter zu Grieß bewiesen habe.

1359, 12. März bekunden Else und Kunigunde (von Pechofen), daß sie die Ödungen Hohenhaus und Stadel am Teichelberg, die das Kloster zum Lehen gibt, ansprachen, aber mit Einwilligung ihrer Ehegatten vor einem Schiedsgericht ihr „allzu krankes" Recht aufgaben.

1359, 18. März entscheidet ein Schiedsgericht, daß Niklas Einsiedler, der die Dörfer Neualbenreuth u. s. w. an die Brüder von Weidenberg um 2000 fl. verkauft hatte, dem Kloster den Mehrbetrag der 2000 fl. über die 1000 Pfund Heller (die ihm W. wahrscheinlich noch schuldete) herausbezahle.

1359, 29. Juni bestätiget Konrad Rösler von Pleißen mit seinem Sohne Fritz den Verzicht der Ehefrau Else, wofür ihnen das Kloster ihren Hof zu Pleißen auf Lebenszeit von Scharwerk und Steuern befreite.

1359, 14 Sept. (am Tage der Kreuzerhöhung) verkaufte der Abt an Leopold von Wolfstein den Hof in Lurchfeld und die Patronatsrechte der

XXI. Capitel.

Nikolaus II.

1360—1362.

Nikolaus Schreiber[1]), aus Tachau gebürtig, der 22. Abt dieses Klosters war ein vorsichtiger, ausnehmend fleißiger und in der Geschäftsführung nicht mittelmäßig bewanderter Mann. Er fand das vordere Steinhaus schadhaft und beinahe verödet vor und stellte es unter großen Kosten wieder in einen nach Ansicht der damaligen Zeit erfreulichen Stand. Er wurde aber tagtäglich durch das Drängen der Gläubiger bei ihren Geldforderungen gequält und diese zufrieden zu stellen war vor Allem seine Sorge und sein hauptsächlichster Kummer. Aus dieser Ursache nun kam er bei einem ziemlich wichtig drängenden Geschäfte wohlbehalten nach Prag; er wurde aber unvermutet von einer Krankheit ergriffen und schied bei Steigerung derselben aus dem Leben im zweiten Jahre seiner Regierung. Hätte sein Leben einige Jahre länger gedauert, so würde er, wie man hoffte, durch seinen Fleiß dem Kloster wieder aufgeholfen haben. Sein Leichnam wurde nun zurückgeführt und im Kapitel, dem gemeinsamen Begräbnisort der Äbte, ehrenvoll bestattet um[2]) das Jahr 1362 unter dem Papste Innocenz[3]), einem Mann vom unbescholtesten Wandel, und unter dem römischen Kaiser Karl IV.

Dieser überaus fromme Kaiser erbarmte sich des hiesigen Klosters und ließ zur Erleichterung seiner Armut alle durch die Nach-

---

Kirchen in Dellwang; außerdem wurde der Käufer in die Bruderschaft und Gemeinschaft aller guten Werke des Klosters aufgenommen. (2)

1359, 13. Dez. einigte sich Konrad von Weidenberg im Namen seines Bruders Hermann und der Kinder seines verstorbenen Bruders Friedrich mit dem Kloster dahin, daß er diesem die Feste Hardeck und die Dörfer Hardeck, Neu- und Alten-Albenreut, Schachten, Boden, Gosel und Mugel, welche die Brüder vorher dem böhmischen König zu Lehen über tragen hatten, um 3060 Pfund Heller Egerer Währung, dem Konvente zurückgab.

1360, 1. Januar bestätiget König Karl, daß das Gut Albenreut und die Feste Hardeck Eigentum des Klosters seien, weil Abt Nikolaus Beweisbriefe vorlegte, daß die Weidenberger, bevor sie diese Güter dem böhmischen König als Lehen übertrugen, dem Kloster die Abtretung derselben zugesagt hatten.

s. a. Abt Nikolaus I. gewann das Dorf Berngrün, das Gut Lengenfeld und Kutschenreut um 327 Pfund Heller wieder und brachte die Rechte von Patzhausen und Dellwang wieder an W. zurück. (2)

[1]) In A ist der Name „Schreiber", der in B fehlt, von späterer Hand über den Text gesetzt.

[2]) Circiter fehlt in B.

[3]) Innocenz VI. 1352—1362.

lässigkeit der Prälaten bei den Juden gemachten Schulden, wo jene auch wohnen mochten, nach, so daß[1]) alle Pfänder und Verschreibungen ohne alle Widerrede zurückzugeben waren im 16. Jahre der römischen, im 29. der böhmischen Regierung um das Jahr 1362.[2])

Der genannte Abt schaffte ein größeres vergoldetes Kreuz und einen silbernen Pastoralstab mit Beihilfe seiner Mutter an. Den Hof (grangia) „Vockemvel"[3]) mit allen Rechten und allem Dazugehörigen gewann derselbe Abt[4]) zuerst dem Kloster.

---

[1]) B quatenus A et quod omnia pignora et litterae sine ulla contradictione restituantur.

[2]) So B; A 1367. Karls kaiserliche Regierung begann 1347.

[3]) So A; B Vokemuel.

[4]) Brusch sagt unter Anderem: Nikolaus war in der böhmischen Stadt Tachau geboren und war ein sehr kluger und so glücklicher Verwalter, daß er bei längerem Leben dem in seinen Verhältnissen fast ganz herabgekommenen Kloster wieder aufgeholfen haben würde. Er regierte nur 2 Jahre und starb 1363.

Zur Ergänzung diene Folgendes:

1360 (25. Nov.) befreit Karl IV. in einem Diplom W. von dem Onus, wornach das Kloster, so oft ein neuer Abt gewählt wurde, an Pferden und an Geld ein Gewisses wegen der Lehen dem König von Böhmen zu leisten hatte. RM.

1360, 21. Dez. verkauften an W die Söhne des verstorbenen Heinrich, Maiers von Hardeck, Arnold, Rüdel (Rudolf), Heinel, Wolfhard und Hans ihren Maierhof, der vor der Festezu Hardeck lag, ebenso ihr Eigentum an der Öde zu Dresnitz (jetzt Flur Drasnitz zwischen Gosel und Altenalbenreut), mit Holz, Feld und Wiesmat.

1360, 21. Dez. verpfändete das Kloster an Hans, den Sohn des verstorbenen Richters in Griesbach, um 90 Pfd. Heller auf drei Jahre das Dorf Ebersberg mit Ausnahme des Halsgerichtes.

1361, 25. Januar verpachtete das Kloster an Friedrich Ludem zu Paliz auf dessen Lebenszeit die Zeidelweide bei Neualbenreut im Burgholz, im Gehag und im Werd um den halben Nutzen. Für die Besorgung der Arbeit bleibt dem Pächter das Fürwachs zu Ostern. Kommen schon im ersten Jahre des Vertrags Schwärme vor, so gehören diese ihm allein; im nächsten Jahre bringt er die Schwärme um den Halbertrag unter, wie die andern Bienenvölker in den genannten Wäldern. Alljährlich sollen der Pächter und der klösterliche Zeidelmeister mitsammen zeideln und jeder von beiden soll die Hälfte des Wachses und des Honigs nehmen.

1361, 6. Mai bekundete König Karl zu Elbogen, daß zwischen dem Abt einerseits und Albrecht Nothaft und dessen Sohn Albrecht anderseits in Betreff der bei „mancher Zweiung, Aufläufe und Kriege" erschlagenen 6 Leute des Klosters und der 9 gefallenen Leute des Nothaft zur Sühne vereinbart wurde, daß das Kloster den Kindern dreier auf Nothaftischer Seite Getöteten 300 Pfund Haller Egerer Währung zahle (die anderen Gefallenen hätten um ihrer Missethaten willen den Tod wohl verdient; dagegen soll Nothaft an die Hinterbliebenen der von seinen Leuten Getöteten ebenfalls 300 Pfund Heller ausbezahlen, außer er beweise, daß er für den Todschlag der 6 Menschen dem Kloster auf andere Weise Sühne geleistet habe. Die Ansprüche auf den Weißenstein sollen dem Abt vorbehalten bleiben.

1361, 11. Mai schreibt Abt Johann von Sedlitz an den Hauptmann des Egerlandes, daß der Laienbruder Markward vor ihm aussagte, wie Herr Nothaft mit Herrn Heinrich, vormals Abt in W., nun Propst in Gorin, beweisen wolle, daß über die in Konnersreut erschlagenen 6 Klosterleute schon längst ein Vergleich stattgefunden habe.

1361, 4. Juni entscheidet der Hauptmann zu Eger, daß das Kloster keine Verpflichtung habe, dem Niklas Forster von Seussen jährlich einen grauen Rock, Bier und Käse zu verabreichen.

1361, 27. Nov. entscheiden der vormalige Abt Franz, Ritter Konrad Häckel von Erbendorf, Heinrich Pressater von Ulrichsreut und der Türschenreuter Richter Hans Schirndinger als Schiedsrichter in einem Güterstreit zwischen Ritter Ulrich von Waldau und dem Abte Niklas.

1362, 8. Jan. beurkundet Bohuslaw von Schwanberg, daß er im Auftrage des römischen Kaisers Karl behufs einer Abgrenzung zwischen den Klostergütern und den Reichsforsten von den Reichsförstern, Zeidlern und Andern die richtige Rainung erfuhr und zur Sicherung derselben von Reutlas bis Forchheim einen Graben ziehen ließ und die nöthigen Zeichen anbrachte.

1362, 16. Jan. bekannten Heinrich und Fritz, Söhne des Heinrich Oberndorfer von Machersdorf, daß ihnen das Kloster das Dorf Konnersreut bei dem Hofe Fockenfell um 200 Pfund Heller mit Ausnahme des Zehents und des Halsgerichts versetzte.

1362, 29. Jan. bekundet der Egerer Bürger Heinrich Marschalk, daß ihm und seiner Ehefrau der Abt seine Leute und Güter zu Schlotenhof mit Scharwerk u. s. w. um ~~62~~ Pfund Heller auf 3 Jahre versetzte.

1362, 27. März verkauft an W. Hans Schirndinger, Richter zu Türschenreut, einen Hof in Fockenfell mit der Wismat bei Uschaltsgrün, der Wiese bei dem Schafhof des Klosters, der Wiese bei der Kapelle zu Fockenfell und dem dortigen kleinen Weiher mit der ganzen Streitleite und dem halben Konradsberg und allen dazugehörigen Hölzern und Schächten und verzichtet für sich und einige seiner Verwandten auf alle Ansprüche darauf.

1362, 30. März stellt für sich Mathes Steinkeller, Bürger zu Eger und Schwager des Hans Schirndinger, einen Verzicht auf die vom Letzteren (unter dem 27. März) verkauften Güter aus.

1362, 5. April. Abt Niklas zu Waltsahsen bekennet, daß die Gut zu Lengenvelt in seinem Dorf, die sein Mann daselbst, der Quenstock und seine Erben ewiglich haben sollen zu Lehen von dem Probste des Klosters zu Spainshart — allein di Gut, die er vormals da geliehen hat, und sollen ihm auch alljährlich auf St. Michaelstag davon unverzüglich geben ½ Pfund Haller der Werung zu Eger. Daz geschah do man zalt von Christus geburt drewtzehenhundert Jar, dor nach in dem zway und sechtzigsten Jar an dem Fritag in der Marterwochen. Loco Sigilli. R. M. (Nach Brenner handelte es sich unter dem 10. April wahrscheinlich zwischen W. und Speinshart auch um eine Irrung wegen der Unschlittgilt an der oberen Fleischbank zu Eger.)

1362, 29. Dez. vergleichen sich Hans Rohrer und dessen Söhne mit dem Kloster vor einem Schiedsgericht wegen des Dorfes Sinattengrün, das sie um 310 Pfund Heller auf Wiedereinlösung binnen dreier Jahre innehaben sollen.

s. a. Abt Nikolaus versetzte Waltershof an Dietrich Steinreuter; ferner versetzte er die Zehenten zu Dobitz, Leukenreut, Urchenreut, Meulingsberg, Saltendorf, Uveldorf und Steinbach um 10 Pfund Heller, den

XXII. Kapitel.

Johannes V.

1363—1371.

Johannes der fünfte dieses Namens, der dreiundzwanzigste in der Reihe der gewählten Äbte, war ein schlichter und guter Mann; er war bereits im Alter weit vorgerückt und stammte aus dem Geschlechte der Edlen von Wirsberg. An diesen kamen im Anfange seiner Regierung sehr zahlreiche und ungestüme Forderungen von Seite der Gläubiger und um diese auf jede Art zu beschwichtigen, suchte er durch den Verkauf von Präbenden sowohl als andern Dingen Geld aufzubringen und befriedigte nach seinem Vermögen nach und nach diese Juden[1]). Nachdem er neun Jahre regiert hatte, starb er hierauf hochbetagt im 70. Lebensjahre, und wurde gerade an dem Feste der Uebertragung des hl. Martinus[2]) im Capitel ehrenvoll bestattet im Jahre unseres Heilandes 1371 unter dem im höchsten Rufe der Heiligkeit stehenden Papste Urban V.[3]) und unter dem Kaiser Carl IV.

Die hl. Witwe Brigitta[4]) glänzte in jener Zeit und durch sie nahm auf Eingebung des hl. Geistes der neue Orden des hl. Erlösers seinen Anfang.

Zur Zeit dieses (Abtes) wurde die Pfarrkirche in Horburg, deren Patronat uns mit vollem Rechte gehört, durch den Grafen Ludwig von Öttingen[5]) gewaltsam entrissen und mit der größten Schwierigkeit neuerdings erhalten[6]), wie die Prozeßschriften ausweisen; sie wurde zurückgegeben im Jahre 1363.

Da die Privilegienurkunden des Klosters, wie alles andere, als Pfand bei dem Gerichte[7]) verwahrt wurden, so konnte bei zu großer anderweitger Anforderung dieser gute Vater dieselben nicht auslösen und erst sein Nachfolger Conrad I. kaufte sie um das Jahr 1384 abermals zurück.

---

großen Zehent in Tröglersreut, Grün, Mähring, Röttenbach um 300 Pfd. Heller, und das Haus in Regensburg um 106 Pfd. Heller. — Er gewann wieder Christiansberg, Siechbrunn, Kessel, Sack und Peidl. (2)

[1]) A successive Judaeis eisdem satisfecit B successive in dies eisdem.

[2]) 12. November. Die Leiche des im Chersonnes in der Verbannung gestorbenen Papstes Martinus wurde nach Rom gebracht.

[3]) Urban V. 1362—1370; Gregor XI. 1370—1378.

[4]) A Brigita B Brigida. — Auch Birgitta.

[5]) B Ottingen.

[6]) Die Stelle in B violenter fuit ablata et cum maxima difficultate denuo obtenta fehlt in A.

[7]) A sub Judicio B sub judaeis.

Der genannte Abt[1]) versetzte die Capelle unseres Hauses in Eger an die Stelle, wo sie gegenwärtig liegt, mit Einwilligung des päpstlichen Legaten und des Bischofes von Regensburg im Jahre 1362.[2])

---

[1]) Dieser ganze in A befindliche Passus (Abbas praefatus Capellam domus nostrae in Egra in eum transtulit locum, ubi modo fita est, consensu Legati Domini Papae, et Episcopi Ratisbonensis. Anno 1362) fehlt in B.

[2]) Brusch erzählt: Johannes, aus dem edlen Geschlechte von Wirsberg, wurde 1363 gewählt. Er regierte klug und nützlich neun Jahre, befriedigte ziemlich alle Gläubiger und brachte vieles Verkaufte oder Verpfändete wieder zurück. Er starb im 70. Lebensjahre 1372 am Feste des hl. Martin und wurde im Kapitel begraben. (Daran reiht sich die schon angeführte Notiz über den Mönch Marquard.) —

Zur Ergänzung diene Folgendes:

1363, 8. Mai kaufte W. von Konrad Ludißer und dessen Mutter Else den unter der Feste zu Walthershof gelegenen Hof um 101 Pfund Heller. Den Kauf bezeugten unter Anderen Dietrich Richter von Walthershof und Ulrich Spießbürger zu Eger.

1363, 11. Mai einigen sich Fritz von Redwitz und sein Sohn Markward mit dem Kloster wegen des Zehents zu Lanz und Welsenhof (beide bei Neustadt a. W.).

1363, 11. Mai entsagte Albrecht Pön nach der Entscheidung des Hans Häckel zu Fossenmühl (Fuchsmühl) seinen Ansprüchen auf den Hammer zu Forkardshof zu Gunsten W.s.

1363, 22. Juli gelobt der Abt dem Pfarrer und Dekan Rüdeger zu Albenreut und seinem Bruder Heinrich, Meister der Schrift zu Regensburg, die Haltung des von Pfarrer Rüdeger in W. gestifteten Seelengeräthes.

1365, Juni gab nach der Entscheidung des früheren Abtes Franz, des Propstes Markard u. a. Albrecht der ältere Nothaft von Thierstein bezüglich des Streites um die Weißensteiner Güter die Öde Altwiesau an W. zurück, wofür er vom Kloster nach einem am gleichen Tage ausgestellten Brief das Dorf Poppenreut unter dem Weißenstein erblich erhielt.

1365, 15. Aug. nahmen nach dem Entscheid des Endres Schirndinger zu Höflas und Bernhard Brandner, die Söhne des von Albrecht Nothafts Dienern erschlagenen Stibar von Brand 70 Pfund an und verzichteten auf die weitere Verfolgung des Totschlags.

1366, 31. März schenkte dem Kloster der Egerer Bürger Jakob Freitag zu seinem und seiner Vorfahrer, seiner Ehefrau Elsbeth und seines Sohnes Niklas Seelenheil 2½ Huben im Dorfe Pfaffenreut (verschwunden) bei Neualbenreut und zwei Herbergen.

1369, 13. März gestattet Bischof Konrad von Regensburg dem Abte, bei dem Umbau der Kapelle im Steinhause zu Eger an einem anderen Orte ohne Schädigung der Pfarrkirche, einen beweglichen Altar einzurichten, auf welchem bis kommenden Michaelistag Messe gelesen werden dürfe.

1369, 22. Juni vergleicht sich mit dem Kloster Heinrich von Kotzau bezüglich seiner „Kriege" wegen der jährlichen zwei „gefilzten" Schuhe.

1369 verkaufte Reindl von Griesbach an W. die Einöden Puch und Forchheim bei Griesbach. (2)

1370, 14. Febr. mußten die Söhne des Rüdiger von Sparneck um 3500 fl. dem Kaiser mit allen Rechten den halben Markt Schönbach abtreten, den ihr verstorbener Vater vom Abte erkauft hatte.

XXIII. Capitel.

Conrad I.

1371—1393.[1]).

Conrad, der erste dieses Namens, in der Reihe der erwählten Äbte der 24., Namens Haidenreich[2]), war ein durchweg religiöser Mann und in der weltlichen Verwaltung vorsichtig; er war durch die vorausgehende Erfahrung[3]) in anderen von ihm versehenen Dienststellen über die Führung des Haushaltes belehrt worden und brachte den Zustand des Klosters, wie damals die Sache lag[4]), gehörig in Ordnung. Derselbe zahlte manche von seinen Vorgängern gemachte Schulden und brachte gewisse Güter neuerdings durch rechtlichen Kauf an sich. Den Sitz (domicilium) Schönficht mit den Rechten und manchem Dazugehörigen erwarb er von dem edlen Herrn Landgrafen Johann von Leuchtenberg[5]) um 770 ungarische (Gold)gulden.

Er soll besonders thätig in der Ausgrabung von Fischteichen gewesen sein; auch sonst soll er Vieles sorgfältig und nützlich ausgeführt haben. Nachdem dieser fast dreiundzwanzig Jahre in seiner[6]) mannhaften Klosterleitung mit vieler Mühe verbracht hatte, trat er vom Alter geschwächt und der Beschwerde überdrüssig seinen Platz einem Kräftigeren ab um das Jahr 1393 nach der Geburt des Herrn.

Die Kirche litt an dem zweiundzwanzigsten[7]) und zwar vierfachen Schisma, das nach dem Tode Gregor XI. entstand unter dem römischen König Wenzeslaus[8]), welche der Trunkene genannt wurde, dem Sohn des durchlauchtigsten und erhabensten Kaisers Carl IV. Aber er war dem Vater in Allem unähnlich, vergnüg-

---

1370 trug Papst Gregor XI. im ersten Jahre seines Pontifikates dem Abt zu Kastl auf, daß er alle Verträge, die man dem mit Mord und Brand geschädigten Kloster abzwang, für nichtig erkläre und die Widerspenstigen mit kirchlichen Strafen belege. (2)

[1]) Oder 1371—1394. Brusch erzählt von diesem Abt nur dieses: Konrad folgte auf Johannes. Er regierte 22 Jahre und starb im Jahre des Herrn 1394.

[2]) So A; B Heydenreich.

[3]) A curam domesticam experientia praevia in aliis, quibus praefuit, officiis edoctus B domesticam prima in aliis etc.

[4]) A ut tunc res se habebat B habebant.

[5]) A Leichtenberg B Leuchtenwerg.

[6]) Pro suo virili regimine B sua.

[7]) A 22 do B 220.

[8]) Wenzel 1378—1400 (1410) römischer König; 1400—1410 behauptete sich Ruprecht von der Pfalz als Gegenkönig; von 1410—1430 regierte Sigmund, der Bruder des 1419 gestorbenen Wenzel.

ungssüchtig, arbeitscheu und er bekümmerte sich geradezu mehr um den Wein als um die Regierung. Unter ihm nahm die Raserei der Hussiten ihren Anfang und bei dem Beginn derselben stürzten die Häretiker zu Prag aus den sehr hochliegenden Fenstern des Rathauses 7 von den Ratsherren mit dem Richter und einigen anderen Bürgern, die von den Lanzen und Hellebarden[1]) der drunten Stehenden aufgefangen wurden und einen furchtbaren Anblick gewährten. Als aber der König die Raserei[2]) sah, floh er und schickte zu seinem Bruder, dem Kaiser Sigmund, Botschafter, damit er ihm in der Bezähmung der Häretiker beistehe, aber bald wurde er von einer Lähmung[3]) befallen und schied aus dem menschlichen Leben, bevor er Hilfe fand.

Vor diesen Jahren wurde das Fest der Heimsuchung der glorreichen Jungfrau nach Art des Fronleichnamfestes[4]) von Urban VI.[5]) eingeführt, damit durch die Verdienste desselben bei der Spaltung die Einheit der Kirche zu Stande komme.[6])

---

[1]) lanceis et verubus.

[2]) Huß wurde 1415 verbrannt; anfangs nahm sich Wenzel der Hussiten an, bis 1419 durch Johann Ziska die Gewaltthätigkeiten ausbrachen.

[3]) A paralysi B paralisi correptus.

[4]) B ad formam festi Corporis Christi; in A fehlt festi.

[5]) Urban VI. 1378—1389.

[6]) Zur Ergänzung diene Folgendes:

1372, 13. April gab der Patriarch Johann von Alexandria, päpstlicher Nuntius und Legat, zu Eger dem Abte Conrad die Erlaubnis, zur Verlegung der Kapelle im Steinhause, weil der Ort, wo neulich die Kapelle errichtet wurde, sich zum Gottesdienste besser eignete als ihr alter Platz im Hospiz.

c. 1372 erlaubte Papst Gregor XI. im dritten Jahre seines Pontifikates auf Bitten des Abtes und der Stadt Türschenreut die Errichtung einer Kaplanei daselbst auf Kosten der Bürger, die auch das Besetzungsrecht haben sollten, jedoch unbeschadet des dem Kloster zustehenden Rechtes auf die Pfarrkirche. (2)

1375, 26. Juli verpflichten sich Heinrich Lomaner, der Zengerl genannt, und Heinl Beck von Albenreut, von Wiesen und Feldern des Klosters W., die sie von anderen gekauft und nun als Lehen hatten, den jährlichen Zins zu geben.

1375, 6. Dez. beurkundet Abt Conrad, daß Fritsch von Hörsin von Elbel Fischer, dem Sohne des Hans von Puck, den Bach zu Hundsbach, auf der Pleißen, den Kaltenbach, das Bächlein in der Probstwiese, das Hopfenbächlein, das Bächlein auf der Stockwiese und den Bach bei Münchenreut derart käuflich erwarben, daß Fritsch und seine Nachkommen dieselben fischen können, dem Kloster aber alle 14 Tage Fische im Wert von zwei Schillingen reichen.

1376, 3. März einigt sich der Abt mit den Landgrafen Ulrich und Johann von Leuchtenberg dahin, daß das Kloster auf allen seinen Besitzungen, mit Ausnahme der Herrschaft Falkenberg, den kleinen Wildbann genießen solle; Rotwild aber dürfe dasselbe ohne Erlaubnis der Landgrafen weder jagen noch fangen.

1376, 30. Nov. verkaufte Andreas Schirndinger Waldsassener Lehensgüter an den Egerer Bürger Niklas Walther, nämlich seinen gemauerten Hof und das ganze Dorf Höflas, zwei Höfe des Gleißenberger und des Wernher und 1/5 an Fischerei und Holz; ebenso verkaufte Heinrich Schirndinger zu Schirnding an Walther den Rest von Höflas.

1379, 28. März erhielt das Kloster vom verstorbenen Heinrich Paulsdorfer einen Hof zu Lindau, auf dem der Bauer Böhm saß, als testamentarisches Vermächtnis, das Ruprecht und Karl Paulsdorfer bestätigen.

1380 wurde das Kloster auf Vermittlung des Mönches Martin Linberger als nichtschuldig befunden, dem Herrn von Abensberg 200 Mark Silber als Schadenersatz für sein angeblich von Klosterunterthanen angezündetes Dorf Laber zu leisten. (2)

1381, 5. Januar verkaufte Niklas Walther sein Dorf Höflas, ein Eigentum des Klosters bei Konnersreut gelegen, an den Abt, wie er es am 30. Nov. 1376 von Endres Schirndinger käuflich erworben hatte.

1382, 5. Mai bekennt nach der Schöffenaufschreibung in dem Egerer „Buch der Gebrechen" der gefangene Freibeuter Friedrich von Neiperg auf der Folter, daß er mit Nickel Thoß zweimal in das Waldsassener Gebiet einbrach.

1382, 6. Aug. tritt Leupold Lamaner zu Albenreut allen Zehent zu Kötschwitz, den er vom Kloster zu Lehen hatte, dem Abt käuflich ab unter Zeugschaft des Markward von Redwitz, Richters zu Eger.

1382 besiehlt Wenzel IV. dem Pfleger zu Stornstein, das Stift und die Leute desselben zu schützen und denen, „die etwas zu fordern oder denselben zubesprechen", das Recht mitzuteilen. RM.

1384, 5. März kauft der Egerer Bürger Peter Schlager vom Kloster zum Leibgeding für sich, seine Hausfrau Margaretha und seinen Sohn Albrecht die beiden Dörfer Höflas und Grün, im Gericht und in der Pfarrei Münchenreut gelegen, mit aller Zugehör unter Ausnahme des Halsgerichts und des Forstfutters.

1385 (7, 17. (?) Februar) befreite Wenzel IV. in einem Diplom das Stift Waldsassen, ein Gewisses an Holz, Haber, Hühnern von des Klosters Gütervogtei jährlich den königlichen Amtleuten zu Bernau und Eger zu liefern. (RM.)

Hiezu bemerkt das RM weiter: Der Abt zu Waldsassen mußte die Brücke vor dem Schlosse zu Eger bauen und bessern und dazu alle Jahre 40 Kar Getreide und zwei Mastschweine auf das Schloß geben. „Das Stift Waldsassen hat in rebus civilibus et politicis keinen anderen Richter als die Könige von Böhmen erkannt, von diesen Recht genommen und mittheilen lassen. Königliche Citationen und an die Äbte zu Waldsassen erlassene Verordnungen (beweisen), daß das Stift Waldsassen zum Egerischen Kreise gehörig und mit diesem an die Krone Böhmen verpfändet, mit Eger, Stadt und Land, gelitten; daher scheint es zu kommen, daß die Stadt Eger zuließ, daß so viele sowohl Stadt- als Landseinwohner dem Stifte vinculo feudi sich unterwürfig machen durften und so viele Höfe und respektive Egerische Zinsunterthanen durch Kauf, Geschenk und Vermächtnis (das Kloster) an sich bringen konnte, so in der Stadt Eger selbst das Steinhaus und die Fleischbank; zu Trebendorf (nordöstlich von Franzensbad) 4 Höfe, die 1399 Abt Johannes von Albrecht Rorer, Bürger zu Eger, zum Stifte kaufte; zu Oberkunreut 1 Hof, den 1399 Sophia, die Witwe Jagels, des Bäckers und Bürgers zu Eger, dem Stifte zu einem Seelengeräth vermachte; zu Unterlosa (Unterlosau) 1 Hof, der schon 1316 bei dem Stifte war; zu Oberlohma 1 Hof; zu Treunitz den kleinen Zehent, den Abt Franziskus 1343 zum Stifte kaufte.

XXIV. Kapitel.

Conrad II.

1393—14'7.

Conrad II.[1]), wurde als Kellermeister[2]) der fünfundzwanziste Abt dieses Klosters nach der Abdankung seines Vorfahrers. Er war ein kluger Mann, der Rat wußte, aber arm an gelehrtem

---

1385, 8. Mai kauften vom Abt Barbara Mai und Katharina Höfer, Klarissinnen zu Eger, den Hof zu Oberlohma, auf welchem der Frank sitzt, mit Wiesen und Weisat zum Leibgeding unter Rückfall an das Kloster nach ihrem Tod.

1385, 30. Mai bekundet König Wenzel von Prag dem Abte, daß die Käufe und Versetzungen von Klostergütern an Egerer Bürger als Leibgedinge nach dem Wortlaut der Briefe giltig sein und die Rechtsbesitzer von ihm noch sonst Jemand in keiner Weise beschwert sein sollen.

1385 wurde der Streit des Klosters mit Theodorich von Parsberg, der 1000 Mark Silber für das an W. vor 87 Jahren (1298) verkaufte Schloß Liebenstein forderte, und mit Ulrich Leonberger, der die Erbschaft in Falkenberg ansprach, durch den Mönch Johann von Elnbogner gütlich beigelegt. (2)

1386 kaufte der Abt von Selina Richter in Sternstein das befestigte Freienstein bei Beidl mit dem dabei liegenden Meierhof. (2)

1388 (21. April) gebietet Wenzeslaus IV. den Amtleuten von Bayern, mit Namen denen von Eger, Bernau, Stornstein, Parkstein, Tachau, daß sie Niemand gestatten sollen, des Stifts Leute, die aus dessen Dörfern ziehen wollen, ohne ihr sonderlich Wissen und Willen, verweglassen, behausen und bei sich wohnen zu lassen. R M.

1388, 22. Juli trug der päpstliche Legat Kardinal Philipp d'Alençon dem Abt auf, eine Klage des Egerer Rates bezüglich der Beschwerung einiger Filialpriester von Seite des Rektors der Pfarrkirche zu Eger zu untersuchen und nötigen Falls den letzteren unter geistlicher Strafe von jeder übermäßigen Beschwerung abzuhalten.

1388, 24. Juli verkaufte dem Abt Konrad von Neiperg alle Zehentlehen in Wondreb und Frauenreut und versprach sie von allen Ansprüchen Dritter zu ledigen.

1390, 9. Mai beauftragte König Wenzel seine Amtleute zu Bärnau und Eger, von W. keine Steuer zu nehmen. (H. B.)

1390, 26. Juli inkorporierte Papst Bonifaz IX. dem Kloster W. die Kirche zu Redwiz, Neukirchen (bei Weiden) und Luhe, wo das Stift das Patronatsrecht bereits hatte, und die Vikareien zu Harburg, Berngau und Floß.

1390, 20. Sept. verkauften die Söhne des verstorbenen Heinrich Schirndinger dem Jakob Eppenreuter, Kaplan des Abtes Konrad, ihren gemauerten Sitz zu Metzleinsreut (Matzersreut bei Türschenreut), der ein Lehen des Abtes ist

1391, 31. Okt verkaufte Hans Schirndinger zu Rötenbach, der Sohn des verstorbenen Friedrich Schirndinger, 2 Höfe und 2 Herbergen in Metzleinsreut an den Kaplan Jakob Eppenreuter zu W.

[1]) In A ist zu Conradus 2dus von späterer Hand „Schreiber" beigesetzt; der Name fehlt in B. Nach Brenner heißen sowohl Nikolaus II. als Conrad II. Schreiber.

[2]) A ex cellerario B ex celleraria.

Wissen. Wegen seiner geistigen Gewandtheit war er jedoch bei den Vornehmen und Großen beliebt und wurde sehr oft zu den Geschäftsachen der Könige und Fürsten beigezogen und er vernachlässigte, während er Andern auswärts zu nützen bestrebt war, zu Hause seine eigenen Angelegenheiten. Als er einmal von einer königlichen Gesandtschaft seine Rückkehr beschleunigte, wurde er am Bein vom Blitze getroffen oder, wie Andere meinen, von heiligem Feuer berührt. Er ließ sich den Fuß unter dem Knie abnehmen und wurde so hinkend[1]). Und um auch jetzt nicht bei den Beratungen der Könige und Fürsten zu fehlen, wurde er im Wagen gefahren und im Sessel getragen.[2]) Und da er auf diese Weise nicht so fast dem eigenen als dem Vorteil Anderer diente und beinahe 18 Jahre mehr Vorstand als nutzbringend gewesen war[3]), wurde er bei den Brüdern seines Convents wegen seiner häufigen Abwesenheit verhaßt und sie riefen deshalb den Herrn Abt von Volkenrode, den rechtmäßigen Visitator des hiesigen Ortes, herbei zur zweckmäßigen Abstellung der Mißlichkeiten[4]). Dieser zog andere Mitäbte bei, nämlich von Pforte[5]), Lanckheim und Walkenried, und erklärte nach Anhörung der Klagen den Abt Conrad, welcher der Untersuchungsvornahme aus dem Weg ging, für abgesetzt[6]). Sie wählten nach dem Verlangen einen andern, nämlich den Bruder Bartholomäus, mit Namen Ermersreither[7]), aus edlem Geschlechte. Conrad selbst jedoch, der seine Absetzung übel auf nahm, wendete ein, ihm sei Unrecht geschehen, und er legte deshalb bei dem Generalkapitel und dem apostolischen Stuhle Berufung ein um das Jahr des Herrn 1411 unter dem Papste Johannes XXIII.[8]) und unter der Regierung des römischen Reiches durch den Pfalzgrafen Rupert[9]) und zwar, da die Sache selbst längere Zeit in der Schwebe hing, nicht ohne große Gefahr und schwere Kosten für beide Teile.

Unterdessen bewohnte Konrad das Schloß Falkenberg und sein Gegner die Stadt Türschenreut und da jeder von beiden

---

[1]) loripes, krummfüßig.

[2]) Dieser Satz: Et ne adhuc Regum ac Principum deesset consiliis, vectus curru et sedili bajulatus est fehlt in B.

[3]) A non tam profuisset quam praefuisset; in B fehlt tam.

[4]) A pro remedio ferendo flagitiorum B flagitantes,

[5]) A de porta, videlicet Lanckheim et Walkenried B de Porta videlicet. Pforte bei Naumburg, nunmehr eine Fürstenschule, war ehemals ein Cisterzienserkloster. Nach A soll de porta vielleicht „aus der Nähe" bedeuten.

[6]) A declarantes elegerunt B declaravit.

[7]) A nobili ortum stemmate, dictum Ermersreither B dictorum Ermersreuter.

[8]) Johann XXIII. 1410—1417.

[9]) Rupert 1400—1410.

sich als Abt benahm, so entstand unter den Parteien eine sehr schlimme und überaus ärgernisvolle Spaltung. Damit aber nun Jeder seine Partei um so sicherer schützte, unterwarfen sie sich verschiedenen Gewaltherren[1]). Bartholomäus vertraute sich dem Burggrafen von Nürnberg, Conrad dem durchlauchtigsten Fürsten Johann, Herzog von Bayern, zum Schutze mit den Anhängern an.

Als aber der Burggraf seinerseits Türschenreut mit Soldaten besetzt hatte[2]), kam der erlauchte Fürst, der Herzog der Bayern[3]) und durchstach unter Mitwirkung eines Laienbruders den Damm des unteren Teiches, drang nach Ablauf des Wassers in die Stadt und vertrieb daraus alles, was zur Gegenpartei zählte, mit Waffengewalt. Seit dieser Zeit gehörte der hiesige Ort nach dem Schutzrecht stets zu dem bayerischen Hause. Damit aber diese Stadt dem Kloster wieder zurückgestellt wurde, gab man an Bayern die Stadt Schwandorf zurück, die, wie man erzählt, mit allem Dazugehörigen dem Kloster zum Ersatz der Kosten gegeben worden war, die man auf die Söldner für den römischen König gegen die Böhmen aufgewendet hatte[4]).

Der Streit hatte sich nun so bis ins dritte Jahr fortgezogen, Da kam das Gerücht hievon[5]) an die Väter des Ordens, die durch passende Mittel dem weiteren Ärgernis abhelfen wollten[6]), während der Herr von Morimond mit der Vollmacht des ganzen Generalkapitels in den Gegenden Deutschlands damals als Abgesandter weilte, der[7]) alsdann unter dem Beistand einiger benachbarter Väter den Untersuchungsakt nach der Regel des Ordens durchführte, und man beschloß nach Anhörung der Klagen einen anderen Abt nach Entfernung der frühern einzusetzen. Da aber die Wähler unter sich uneinig waren, ernannte er einen aus dem

---

[1]) A dominiis B dominis.

[2]) Stipendiariis communiisset B comunivisset.

[3]) A Bavarorum B Bajaorum.

[4]) König Ruprecht übergab 1401 dem Kloster zur Vergütung der Auslagen auf die im Kriege gegen Böhmen gestellten Söldner den Markt Schweinkendorf mit aller Zugehör. Am 30. Juli 1411 gab sich Conrad in den Schutz des Pfalzgrafen Johann, der am 2. August den Schutzbrief ausstellte. Barthel Ermesreuther erkannte am 16. August 1411 den Burggrafen Johann von Nürnberg, als Schutzherrn an, dem König Wenzel am 27. Juni den Schutz des Klosters übertrug. Bei der Einnahme Türschenreut's kamen einige Markgräfliche ums Leben und beiderseits wurden Gefangene gemacht. Am 15. Januar 1412 trat Waffenstillstand ein. Vgl. Hubmann, Chronik der Stadt Schwandorf pag. 18 ff.

[5]) A hujusce rumores B hujuscemodi rumores.

[6]) A volentes B volente.

[7]) A qui B exin.

Convent zu Langheim, Namens Johannes Gold, zum Abte[1]). Da nun dieser sich als Abt des Ortes geltend machte, entstand ein Schisma ärger als vorher und die letzten Dinge desselben waren schlimmer als die früheren Und nachdem man ein Jahr lang und darüber diese Sache sowohl bei dem Generalkapitel zu Cisterz als in der Stadt Rom und an mehreren anderen Orten unter großen Ausgaben beider Teile, auch zum Aergernis für sehr viele und als tadelswürdige Schmach des ganzen Ordens gerichtlich und außergerichtlich hin und her gezogen hatte, war das Kloster selbst in solche Not und in einen solchen Verfall in doppelter Beziehung[2]) geraten, daß, wenn nicht noch etwas rechtzeitig[3]) Hülfe gekommen wäre, dasselbe in der Schmach der äußersten Verkommenheit ohne weitere Hoffnung einer Wiedererstehung zusammengefallen wäre[4]). Dieses nahmen sie selbst noch ziemlich zur rechten Zeit mit prüfendem Auge wahr und da Jeder von beiden durch Mühen und Ausgaben schon nahezu erschöpft war, wollten sie der Not und dem unersetzbaren Verluste abhelfen und sie wendeten sich an den hochwürdigen Vater[5]), den Abt Johann von Cisterz, der damals zu Constanz auf dem allgemeinen Concilium sich befand, und baten ihn, Frieden unter den Parteien zu stiften.

Dieser benutzte die Gelegenheit und bat die hochwürdigen Väter, den Herrn Albert Bischof von Regensburg und den Herrn Bischof Johann (Nazarocensis), und übertrug ihnen und den ehrwürdigen Äbten, dem Herrn Johann von Langheim, Jakob von Zedlitz, Arnold von Heilsbronn, und dem Magister Matthäus, Doktor der heiligen Schrift und Profeß in Königsaal, denen er es ernstlich kraft des heilbringenden Gehorsams einschärfte, die endliche Hebung und Schlichtung dieses Zwiespaltes auf Grund voller Ordensvollmacht.

In die Hände dieser, die man als wahre Bevollmächtigte und gesetzliche Abgeordnete gerne annahm, legten die Parteien nach gegebenem Worte unter der Strafe des Meineides und einer Buße von 2000 Dukaten die Entscheidung, ein Jeder durch seine Vertreter, indem nämlich Martin Pirker, Dekan und Pfarrer in Weiden, für den Abt Conrad und der Bruder

---

[1]) A Gold B Golt. Brusch führt den Johannes Gold als den 27. Abt fälschlich nach Conrad I. auf und sagt von ihm: Er folgte Conrad in der Regierung der Abtei Waldsassen, regierte 15 Monate und starb 1395.

[2]) ad utriusque status collapsum.

[3]) A temperius B temporius.

[4]) A subjacuisset B subjacuissent.

[5]) A Reverendum Patrem B Reverendi Patres.

Johannes Vendl[1]), ein Profeß Waldsassens, für Herrn Johann Gold einstand. Nachdem dieses geschehen war, untersuchte man in dieser Weise[2]) die Sache, die endlich entschieden wurde und in Eintracht so zum Abschluß kam: Herr Conrad, Schreiber genannt[3]), sollte nämlich als der wahre Hirte gelten und von allen Untergebenen des Klosters sollte ihm Gehorsam und die schuldige und gebührende Achtung erwiesen werden.[4]) Herr Johannes Gold aber, der ungefähr fünf Vierteljahre sich als Abt betrachtet hatte, sollte von der Abtei freiwillig und ohne alle verzögernde Widerrede sofort zurücktreten, doch unter der Bedingung, daß, so lange Conrad der Abtei vorstehe, dem zurücktretenden Johannes persönlich 10 rheinische Gulden aus den Einkünften des Klosters jährlich zugestellt werden[5]). Und außerdem sollte der nämliche Abt Conrad dafür sorgen, den oben genannten Bartholomäus, den Johannes Vendl und Johann Goldschmied[6]) bei der Pfarrkirche zu Redwitz anzustellen, damit sie dort lebten, oder er sollte wenigstens für einen anderen anständigen Ort sorgen, an dem sie ihr Auskommen hätten, und er solle jedem für die Zeit seiner Regierung 8 Gulden Jahrespension bezahlen. Wenn aber Conrad durch freiwilligen Verzicht oder durch den Tod abtrete, so sollten die vorgenannten Brüder entweder in das Kloster[7]) zurückkehren oder an einen andern Ort sich begeben unter Verzicht auf die erwähnte Pension.[8]) Nachdem nun so die Sache gänzlich zu Ruhe und Frieden gekommen war, regierte Conrad nur noch 2 Jahre die Abtei. Nach Verlauf derselben schied er durch eine plötzliche Krankheit und, wie Andere berichten, vom Schlage getroffen aus dem Leben im 24. Jahr seiner unglücklichen Abtwürde, nach der Geburt des Erlösers aber im Jahre 1417 am 8. Juni.

Während er das Kloster in den größten Schulden zurückließ, wurde das wenige übrige Geld, das für die täglichen Bedürfnisse bestimmt war, von seinen Dienern, denen er sein Vertrauen geschenkt hatte, nach seinem Tode entwendet, wie man nachher durch ihre eigenen Aussagen erfuhr. Und so hinterließ er diesen Ort ganz entblößt, als eben Martin V.[9]) im Concilium gewählt worden war (denn die Kirche hatte 4 Jahre

---

[1]) So A, B Vende.
[2]) A eo modo B eo medio.
[3]) A B dictus scriptoris.
[4]) A exhiberetur B exhibeatur.
[5]) A 10 floreni Rhenenses redderentur B 10 florenos . . redderet.
[6]) A Joannem Aurificem B Aurificis. Brenner: Gold.
[7]) So A, B in monasterium ipsum.
[8]) memorata pensione resignata.
[9]) Martin V. 1317—1431.

lang eines wahren Hirten entbehrt in jener Zeit, in welcher, wie in der allgemeinen Kirche, so auch in dem hiesigen Gotteshause unter den Hirten Spaltung bestand) und unter dem erhabensten Kaiser Sigmund[1]), dem Sohne Karls IV. und König von Ungarn und Böhmen, dessen Ruhm in jeder Beziehung groß war.

Das Schloß Falkenberg, das man baufällig von den Grafen von Leuchtenberg gekauft hatte, stellte Conrad wieder her und baute es gleichsam vom Grund aus auf.

Derselbe kaufte bei dem Dorf „Beydl" einen befestigten Sitz, Freyenstein genannt, wo sich Räuber zu halten pflegten und von wo aus beständig Raubzüge unternommen wurden, mit dem anliegenden Hofe, rief die Klosterunterthanen herbei und zerstörte das Schloß zur Verhütung weiterer Schäden vom Grund aus, so daß kaum mehr eine Spur davon sichtbar ist[2]).

In dieser Zeit wurde zu Pisa ein Concil im Jahre 1408[3]) durch die Cardinäle zur Beseitigung des Schismas abgehalten. Obgleich Alexander V.[4]) gewählt wurde[5]), der jedoch nur kurze Zeit den päpstlichen Stuhl einnahm, so war es doch nach seinem Tode ebenso wie vorher.

Im folgenden Jahre litt man bei fast allen Völkern durch die Pest und eine starke Hungersnot.

Das allgemeine Concilium[6]) zu Constanz, einer schwäbischen Stadt, versammelte sich zur Hebung des Schismas, das 39 Jahre gedauert[7]) hatte, auf Betrieb des Kaisers im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1414. Es wurde auf diesem Concilium über die böhmischen Angelegenheiten verhandelt, wie man diese Provinz erhalten könnte. Es wurde die Häresie des Johannes „Wikleff" verdammt und von seinen Anhängern die 2 Häupter der Häresie, Johannes Huß und Hieronymus, sein Schüler, verbrannt.

Endlich, nachdem 4 Jahre während des Concils verflossen waren, wurde Martin V. als Papst gewählt. Dieser befahl zuvor[8]) dem Cardinal von Winchester[9]) nach Deutschland zu gehen, um die Deutschen gegen das böhmische Unheil zu den Waffen aufzurufen. Als man aber auf diesem Feldzuge nichts ausgerichtet hatte, verfolgten die Böhmen die in die Flucht ge-

---

[1]) Sigmund 1410—1437.
[2]) A pareat B compareat.
[3]) So A und B statt 1409.
[4]) Alexander V. 1409—1410.
[5]) A fuerit B fuit.
[6]) Concilium von Constanz 1414—1418.
[7]) Schisma 1378—1417.
[8]) A prius B post.
[9]) A Vintomensem B Vintoniensem.

schlagenen Christen, erbeuteten Kriegsmaschinen und führten das Heer, das die Provinz Mies verwüstete, reich zurück.

In jenen Zeiten zierte der ehrwürdige Vater, Herr Bischof Johann aus Ebrach, ein Profeß dieses Ortes, das Kloster durch seine Würde. Dieser soll eine eigene Wohnung gehabt haben und Suffraganbischof von Regensburg gewesen sein[3]) und zugleich das Amt des Priors versehen haben. Er starb aber um das Jahr 1404 im 11. Jahre der Regierung des Abtes Conrad II.[4]) am 30. April und wurde in einem ehrenvollen Grab vor dem Hochaltare beigesetzt.

---

[3]) Dieses mußte er erst unter dem Bischof Johann I. (1384—1409) von Regensburg gewesen sein, von dem Lorenz Hochwart (apud Oefele I, pag. 214 ff.) nicht viel Gutes berichtet. (Nach Brenner stammte er aus dem Geschlechte der Elnbogener von Kiensberg und predigte gegen die Irrlehren des Huß.)

[4]) Brusch erzählt (teilweise irrig): Conrad II. wurde durch Zwiespalt gewählt, da ein Teil der Mönche für einen gewissen Johannes (Gold) stimmte. Aber Conrad ging in Abwesenheit des Kaisers nach Heidelberg zu dem Pfalzgrafen und Churfürsten (!) Johann, welcher der Vater des Königs Christoph von Dänemark und Statthalter der kaiserlichen Majestät war, und beklagte sich, daß er von der Abtei verstoßen worden sei. Der Pfalzgraf anwortete, er wolle ihn in seinen Schutz nehmen, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dieser Schutz den Pfalzgrafen erblich und ewig verbleibe. Da diesem Begehren der größte Teil der Mönche beistimmte, so kam das Kloster in den pfälzischen Schutz, das vorher unter dem Schirm des Königreichs Böhmen stand, nachdem Eger der Krone Böhmens verpfändet war. Er regiere 24 Jahre und wohnte dem Concilium zu Constanz bei. Er starb im Jahre 1419.

Zur Ergänzung des Chronikon diene Folgendes:

1393 löste das (am 25 April 1328 vom Landgrafen Ulrich I. um 300 Pfund Heller verpfändete) Neuhaus Landgraf Johann I. von Leuchtenberg wieder ein. (V. O. Bd. 39.)

1395, 16. Febr. wird die Bauernschaft des Egerlandes zur Verteidigung gegen die Raubritter herangezogen und auch die Bauern der (in der späteren Frais gelegenen) Ortschaften Neualbenreut, Mugel, Ottengrün, Schachten, Querenbach, Hardeck wurden koncribiert.

1396, 10. Januar wurde zu Eger verabredet, daß die zwischen den Nothaften und Eger schwebende Fehde auf einem noch vor Pfingsten zu W. abzuhaltenden Tag endgiltig durch ein Schiedsgericht beigelegt werden soll.

1396, 28. Mai bekundete Abt Konrad, daß die Landgrafen von Leuchtenberg Johann und dessen Sohn Sigost ihrer zu Albenreut, Palitz, Ottengrün und Ernestgrün befindlichen Lehen an W. um die ihrer Grafschaft näher liegende Lehenschaft über Schönficht, den Kessel auf der Öd, über das Dorf Leuchau, über Pullenreut und den Weiher bei Seidlersreut vertauschten.

1396 kaufte der Abt von Sigost, Landgrafen zu Leuchtenberg, Güter in Settlersreut, Hohenwald und das halbe Goffelsbrunn um 200 fl. (2)

1396 am Dienstag in der Kreuzwoche befreite König Wenzel das Kloster von aller Bete und Steuer, weil es mit großen Schulden beschwert sei und ihm Hilfe geleistet habe. (2)

1397, 14. Febr. erlaubte König Wenzel der Stadt Bärnau, Jeden,

---

der hinziehe, auch Leute des Klosters W. (entgegen dem Briefe vom April 1388) aufzunehmen. (H. B.)

1398, 14 Nov. verkaufte an W. die Landgräfin Mechtild, Witwe nach dem Landgrafen Sigost von Leuchtenberg, um 120 fl., die ihr der Abt Conrad lieh, alle ihre Güter zu Hohenwald und zu Lengenfeld.

1398 (?) verbanden sich auf Geheiß des Markgrafen Prokop von Mähren, des Verwesers des Königreiches Böhmen, der Landgraf Johann von Leuchtenberg, als Pfleger von Eger, die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg für ihre Schönbacher und Wallhofer Herrschaft, Abt Conrad von W. als Inhaber verschiedener im Elbogener Kreis eingeschlossener Güter u. A. zu einem Landfriedensbund gegen schädliche Leute.

1399, 21. März verkaufte Mathes Mumko, Burgmann zu Bärnau, dem Abte 5 Höfe zu Tännersreut. Der Egerer Richter Peter Pfreimder, der Bärnauer Pfleger Ottik von Lasowitz und der Rat zu Bärnau waren Mitsiegler des Briefes.

1399, 30. Juli verkaufte Abt Conrad dem Egerer Klarenkloster um 130 Schock Meißner Groschen gegen Gestattung des Rückkaufes des Zehents zu Konnersreut allen Zehent in Dreinz.

1399 endete der Streit des Klosters mit Türschenreut, indem der Bürgermeister, der Rat und die Gemeine der Stadt über die Zusammenstellung der Schätzleute bei jeder Steuerauflage u. s. w. mit dem Kloster sich dahin einigten, daß Türschenreut jährlich 50 fl. Steuer zahle, das Kloster aber sein Recht auf ein Vermögensdrittel erblos Gestorbener aufgebe.

1399 kaufte der Abt vom Landgrafen Johann die Einöde Goffelsbrun, Mayerhöflein und das ganze Dorf Settlersreut um 324 ungar Gulden. (2)

1401, 10. Dez. war der Abt Mitsiegler einer Urkunde, wornach Amalia Pflugin, Frau zu Stornstein, die Witwe des Hinzik Pflug von Rabenstein, die Feste Kinsberg mit dem ganzen darunter liegenden Dorf und mit dem von den Nothaft gekauften Forstmeisteramte an den Rat und die Gemeine zu Eger verkaufte.

1401 kaufte der Abt von Peter Pfreimder in Trautenberg einige Güter bei Höfen und Schwarzenschwail und das Dorf Walpersreut. (2)

1402, 1. Januar inkorporiert durch eine zu Rom ausgestellte und mit den Worten „Sacrae Religionis, sub qua devotum et sedulum exhibetis Altissimo famulatum“ beginnende Bulle Bonifaz IX. im dreizehnten Jahre seines Pontifikates (1389—1404) dem Kloster W., das wegen der schlimmen Zeiten und der häufigen Kriege in Schulden geraten war und dessen Gesammteinkünfte jährlich nicht mehr als 300 Mark Silbers betragen, gemäß der vorgebrachten Bitte die Pfarreien Beidl, Wondreb, Türschenreut und Falkenberg samt den dazugehörigen Kapellen, worüber das Kloster das Patronatsrecht ausübt und deren 15 sind (in quibus jus patronatus exhibetis et Quarum quindecim) mit allen Rechten und Einkünften. Die einzelnen Kirchen können durch Welt- oder Klostergeistliche pastorirt werden; der Abt hat alle auf den Kirchen ruhenden Lasten zu tragen. (S., nr. 1. Diese Druckschrift, 16 Blätter in folio, mit dem Titel „Sacra congregatione concilij R. P. D. Petra secretario Ratisbon. Parochiarum pro P. Abbate et Monachis Monasterij in Valdsassen Sac. et exempti ordinis Cisterciens. Summarium. Typis de Comitibus 1713,“ ist eine Beweisschrift in dem Prozesse, der zur Wiedererlangung der ehemaligen Stiftspfarreien unter Abt Anselm geführt und 1719 durch einen Vergleich mit dem bischöflichen Ordinariate zu Regensburg (Vgl. Gesch. des Cisterzienserst. W. von 1661—1756. Regensburg und Amberg. Habbel. 1888. p. 50) abgeschlossen wurde. Der Druck ist uncorrekt und die Eigennamen sind oft völlig entstellt.)

1402, 13. Januar übergab Niklas, Pfarrer zu Pistau, 140 Schock böhmische Groschen, von denen jährlich 14 Schock zu Zins fallen und über die er Zinsbriefe vom Kloster W. habe, dem Rate zu Eger für zwei ewige Messen, eine in der Rathauskapelle und eine in der Johanneskirche.

1402 kaufte der Abt vom Landgrafen Johann von Leuchtenberg zu dem Schlosse Schönficht die Dörfer Walpersreut, Gelsreut, Galbrechtshof, Kessel, Flattenreut und Semmelreut um 770 fl. (2)

1405, 19. Nov. nahm Herzog Johann, der Bärnau erobert hatte, den Abt Johann und den Convent zu Reichenbach in seinen Schutz und beauftragte den Bärnauer Pfleger, der dafür von jedem Hof ein Viertel Haber und ein Huhn bekommen sollte, die Leute des genannten Klosters in Großkonnreut, Dippersreut, Brun, Bernreut, Neugrün, die Propstei zu Hohenstein und den Vorwald zu schützen.

1405, 24. Nov. verpflichtet sich der Egerer Erhard Rudusch das vom Kloster erkaufte Dorf Pecht(n)ersreut dem Abt jährlich um Lichtmeß um 200 fl. rheinisch wieder zum Rückkauf zu geben. Seit dieses Kaufes zahlte Pechtnersreut nach Eger Klosteuer (Klausteuer).

1407, 14. Okt. verkauft Hans Stuchs von der Weiden dem Abt Conrad sein Fischwasser und drei Höfe zu Hohenwald samt der Zeidelweide (V. O. Bd. 40.)

1409 bemühten sich der Abt zu W. und der Vizedom zu Amberg um die Herstellung des Friedens zwischen König Rupprecht und Eger.

1411. Im Betreff der Schutzherrschaft über W. vom 1411—1516 berichtet das Manuscript „Kurzer Auszug aus der politischen Geschichte W.s" pag. 4—6:

1411 stellte W. nach der dritten zu Regensburg erlassenen Reichsmatrikel 2 Reiter und 4 Fußsoldaten in voller Rüstung für das Reich. Es begab sich aber anno 1411, daß der abgesetzte verschwenderische Abt Conrad den Pfalzgrafen Johann zu Sulzbach zum Patron seiner Widersetzlichkeit anrief und ihm auf Nothzwang des Pfalzgrafen den erblichen Schutz des Klosters wider die Rechte des erblichen böhmischen Schutzes und ohne gehörige Auktorität, als abgewürdigter Abt verschreiben mußte. Wogegen der Pfalzgraf in seinen Reversalien verspricht, daß er das Kloster mit allen seinen Rechten und Reichsfreiheiten beschützen, erhalten und außer des Schutzes weder sich, weder seinen Erben, weder was immer seinen Nachfolgern einiges Recht über das Kloster oder dessen Güter und Persohnen anmassen und weder mit Steuern noch Diensten jemals beschweren solle und wolle.

Als das Konvent dieses unrechtmäßige Attentat des abgesetzten Conrad's erfuhr, protestierte es sogleich dawider; da hingegen der Pfalzgraf sich mit Gewalt eindringen wollte. Zu eben dieser Zeit schlief der faule Wenzl in Böhmen und Huß verkehrte alles in Schrecken. Das Kloster ward also gezwungen, beim Kaiser Sigmund einen tauglichen Patron zum einsweiligen Schutz zu begehren, bis Böhmen wieder in Stand kämme, den Schutz zu reichen. Sigmund fertigte das Schutzdekret anno 1414, wo er dem Pfalzgrafen Johann Indessen den Schutz des Klosters anbefiehlt, bis zu seiner und seiner im Reiche Nachfolger Wiederrufung und ohne seines Bruders Wenzel und der Krone Böheims und jedes männiglichen Schaden und Nachtheile in ihren Rechten.

Die Ursache, warum der Kaiser dem Pfalzgrafen den Schutz anvertrauet, setzt er selbst bey: Weil du, sagt er, dem Kloster nahe gelegen und ebendarum zu helfen tauglich bist. Er sagt nicht: Weil du ihrer Landsherr bist: oder weil das Kloster in deinem Lande liegt: nein, sondern weil du ihrer Nachbar bist. —

So war also der Pfalzgraf zeitlicher Schutzherr des Klosters, nicht aber Landesherr, und das Kloster blieb unabhängig von pfälzischer Jurisdiction, — blieb Reichsstand — contribuierte in allen Reichs-Matrikul'n, — und wurde zum Reichstag mit Sitze und Stimme berufen, — und von Kaisern und Königen und Fürsten der Abt ein Reichsfürst erkennet und betitelt.

Und nach dem Tode des Pfalzgrafen Johannes wurde während den hussitischen Unruhen in Böhmen zum Schutzherrn des Klosters der Burggraf von Meißen mit Kaisers Friedrichs Bestättigung und nach ihm verschiedene andere Herren in Böhmen mit des Kaisers und des böhmischen Königs Gutheißung vom Kloster frey ohne Widerrede der Pfalzgrafen erwählet.

Weil aber eben diese böhmischen Herren vom Hussitenkriege immer verhindert wurden, befahl der Kaiser Friedrich wiederum dem Pfalzgrafen Otto, dem Kloster einsweilen Schutz zu leisten. Eben diesen Schutz leistete auch Philipp Kurfürst zu Pfalz, der Nachfolger des Otto in der Oberpfalz.

Diese zeitliche Schutzleistung um gebührenden Schutzlohn affektirte auch der Markgraf in Bayreuth: weil er aber vom Kloster nicht angenommen wurde, welches bis dahin mit dem einsweiligen pfälzer Schutze zufrieden war, rächete er sich an dem Kloster: — so wurde das Kloster ein Brandopfer der pfälzischen Schutzfreundschaft im großen bayerischen Kriege 1504 rein ausgeplündert und im Grund eingeäschert ohne Hilfe und Schutz von der Pfalz.

Nun in diesem Kriege fiengen die pfalzische Pfleger zu Bernau und Waldeck an, die stiftische Unterthanen zu allerley Scharrwerchen widerrechtlich anzuhalten, — viele Eingrife in die Jurisdiktion des Klosterterritoriums zu wagen, — gewaltthätige Akten zu üben, und wider alle Protestationen und Repressalien sich ungebührende Rechte zuzueignen und zu usurpieren.

Nach vielen Beschwerden und Klagen wurde das Kloster vom Kurfürsten Ludwig gezwungen nachbarliche Compositionen wegen der Probstey einzugehen 1510, — 14 — und 16. Dieß war der erste Eintritt der Pfalz in die Jura des stiftischen Bodens. Der Fortschritt war desto leichter, weil der beklagte Pfleger bey eben der Regierung Amberg und dem Kurfürsten zu Heidelberg allezeit gute Richter fand, deren Interesse durch diese Excesse befördert wurde. (Der vorausgehende Teil dieses Manuscriptes pag. 1—4 ist abgedruckt in der Schrift „Die Markgrafen im Nordgau als Einleitung zur Gesch. des Cisterzienserst. W." Sonderabdruck aus dem XLI. Bd. der Verhandl. des histor. Ver. der Oberpfalz und v. Regensb. Stadtamhof. Mayr 1887. pag. 22—25.)

1414 bestätiget König Sigmund dem Pfalzgrafen Johann die Schutzgerechtigkeit über Waldsassen durch folgenden Brief:

Wir Sigismund von Gottesgnaden Römischer König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Hungarn, Dalmatien, Croatien 2c. König, entbiethen dem hochgebornen Johannesen, Paltzgrafen beym Rhein und Hertzogen in Bayern, unserm lieben Oheim und Fürsten, unsere Gnad und alles Gute 2c. Hochgeborener lieber Oheim und Fürst! wann uns die Ehrsamen Abbt und Convent des Closters zu Waldsassen, unsere liebe andächtige, in frey offen versiegelten Brieffen verschrieben haben, daß Sie und dasselbe Closter, von Römischen Kaisern und Königen, unseren Vorfahrern, von Altershor also gefreit sein, daß Sie einen Herrn und Vorsprecher, der Sie und ihr jetzgenanntes Closter handhabe und beschirme, kiesen und nehmen mögen und daß Sie ander guttes Schirms bishero empfunden haben, so seyest du ihnen auch zu solcher Schirme also nahend

und wohlgesessen, als Sie keinen anderen Fürsten oder Herrn jetzt wissen, und wann Sie Uns auch ernstlich angerufft nnd demüthiglich gebeten haben, daß Wir Sie und das vorgenannte Closter dir also zu befehlen gnädiglich geruhen, nnd wann Wir von angebohrne Königl. Güte allezeit gerne sehen und auch Unsern Fleiß williglichen darzu thuen, daß alle Gotteshäuser und Gottesdiener fleißiglich und wohl beschirmet werden, und Wir auch sondere gute Zuversicht und Getrauen zu dir haben, daß du die vorgenannte Abbt, Convent und Closter redlich und wohl handhaben und beschirmen werdest, darob daß auch die vorgenannte Bitte und Schriffte des vorgenannten Abbts, Convents und auch Closters angesehen betrachtet, haben Wir dich mit wohlbedachten Mute, guten Rath und rechten Wissen demselben Abt und Convent und auch Closter und der Ihren zu einen Schirmer gesetzet und gegeben, setzen und geben in Kraft dieses Brieffs von Röm. Kayserl. Macht, Vollkommenheit, biß auf Unser oder Unserer Nachkommen an dem Reich Widerruffen und auch unschädlich dem durchlauchtigsten Fürsten, König Wenzeslav, Unsern lieben Bruder, König, und der Cron zu Böheimb, auch sonst allen andern an ihren Rechten, und gebiethen dir auch ernstlich mit diesen Brieff, daß du den vorgenannten Abbt, Convent nnd Closter fürbaß mehr das Beste thun wollest, Sie und ihren (Besitz) vor Gewalt und Unrecht zu beschirmen und bey ihren Gnaden, Rechten und Freyheiten zu behalten, das wollen Wir gegen deine Liebe allezeit gnädiglich erkennen. Ge(ge)ben zu Cremon in Lombardey unter Unserm Röm. Königl. anhangenden Insiegel nach Christi Geburt vierzehn Hundert Jahr und darnach in dem dreizehnten Jahr deß nächsten Dienstag vor Unser Frauen Tag Purificationis, Unserer Reiche des Ungarischen ꝛc. in dem siebenundzwanzigsten und des Röhmischen im dem vierten Jahr. (Archiv der Stadt Eger. RM.)

1415. Mandatum inhibitorium K. Wenzels IV. an den Abt zu Waldsassen wegen des Gerichts zu Albenreut:

Ehrsamer, Lieber Andächtiger. Wir heißen und gebieten dir ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff und wollen, das du dich in das gericht zu Albenreith nicht legen noch dich des unterziehen oder unterwinden sollest, sundern dich sein gäntzlichen aüßern, wann dasselbe gericht von alters her zu unserm Lande und Stadt zu Eger gehört. Hättest du aber etwas darin zu sprechen, so ist unser Meinung, das du suchest von uns und unsern Räthen, so wollen wir dich darinne gnädiglich verhören, und thu hirinn nichts anders bey unsern Hulden. (Archiv der Stadt Eger. R.M.)

1415. Der darauf erfolgte Interimsvergleich lautet:

Wir Heinrich Reiß von Plauen der jüngere Herr zu Grätz (Greiz) und Haubtmann zu Bernau und Erhard Rudisch Burger zu Eger bekennen offentlich an diesem Brief allen den, die ihn sehen oder hören lesen: daß Wir zwischen den von Eger uf eine und Herrn Cunrad Abbt zu Waldsassen uf der andern seitten von des Halsgerichts zu Albenreuth und Hardeck wegen geredt, geschieden und geteydingt haben also, daß auf beyde seitten bleiben und bestehen soll so lang, bies sie das gütlich mit einander austragen mögen, und ob sich dann in der Zeit, ehedann das ausgetragen wurde, vorliesse, daß in demselben Gericht zu Albenreuth und Hardeck ein Todtschlag oder mehr geschehe, da Gott vor seye, da solten das gericht und der Rath zu Eger an einem und ein Abbt und der Convent des Closters zu Waldsassen an dem andern Theil beyderseits freundtlichen darzusenden und schicken und daß Kein Theil in Frevel nichts hinführen soll, sundern freundlichen und gütlich davon zu reden und freundlichen dazu eynen, wie es dann fürbaß besteen solle. Und ob sie dann kein gantz Ende da treffen möchten, so solten sie sich nun dieselbe

XXV. Kapitel.

Nikolaus III.

1417—1433.

Nikolaus III, der sechsundzwanzigste Abt dieses Klosters, hatte, von edlem Geschlechte stammend, den Namen Eppenreiter[1]). Er war ein kluger Mann von angenehmen Sitten[2]) und sehr liebevoll. Die Verwaltung hatte er als Kellermeister kennen gelernt. Da er das Kloster durch die Sorglosigkeit seines Vorgängers in geistlicher und weltlicher Beziehung sehr herabgekommen und beinahe schon auf der höchsten Stufe des Verfalles befindlich vorfand, so brachte er dasselbe durch seine ausnehmende Thätigkeit derart zu seinem früheren lebenskräftigen Bestand zurück, daß diese so plötzliche Wiederherstellung denen, welche den vorherigen Zustand des Ortes kannten, wie ein Wunder erscheinen konnte.

Er stellte den Dienst Gottes, der vordem fast erloschen war, von Neuem wieder her und vermehrte ihn, während in der That unter seinem Vorgänger manchmal kaum zwei bis vier Brüder hierorts sich aufhielten sowohl wegen der Zwistigkeiten der Äbte als auch wegen des Mangels daselbst, (denn man war in solche Armut geraten, daß den Brüdern weder an Lebensmitteln noch an Kleidung das Notwendige[3]) gereicht werden konnte, da die Forderungen der Gläubiger und die jährlichen Zinsen Alles verschlangen), in Folge dessen, wie ich durch die Erzählung glaubwürdiger Leute erfuhr[4]), einmal nur zwei Brüder im Convent[5]) waren, doch diese waren blind und würden vielleicht auch nicht geblieben sein, wenn sie nicht ihr Gebrechen zurückgehalten hätte.

---

verhandelte Sache freundlich eynen, und so soll es dann fürbaß über gütlichem besteen so lang, bies sie des dann ein gantzen Austrag und ein Endt mit einander darum treffen und gemachen mögen. Ohne gefährde. Und des zur Urkundte und Bekänntnisse haben wir vorgenannt Heinrich Reiß von Plauen und Erhard Rudisch ohne Entgeld unser Insigl gehangen an diesen Brief und des zu mehrer Sicherheit haben wir Burgermeister und der Rath der Stadt Eger unser Stadtsiegl und wir Cunrad Abbt und der ganze Convent zu Waldsassen unser Insiegl auch an diesen Brief gehangen, der gegeben ist an Sant Endres des heiligen Zwölfbothen Abendt, als man zählt nach Gottes geburt 1415 Jahre. (Archiv der Stadt Eger. R M.)

[1]) A mutuatus Abbas, nobili ortus prosapia, cognomento Eppenreiter B cognomentum Eppenreuter mutuatus.

[2]) A gratis moribus B gratus moribus.

[3]) A necessaria victus et vestitus B materia etc.

[4]) A uti ex fide dignorum relatu adverterim B advenerit.

[5]) A affuisse conventus B conventui.

Und da man die gestifteten Messen lesen sollte, so mußten solche kommen, die sie um das Meßstipendium lasen. Sehr oft geschah es auch, daß, wenn das Glockenzeichen nach der Sitte zum Frühstück gegeben wurde, das Brod noch nicht vom Markte gekommen war.

Und obwohl zu Nikolaus' Zeit die Raserei der Hussiten sich neuerdings auszubreiten begann und von den Sektirern die umliegenden Länder mit Waffengewalt verwüstet wurden, so daß in jener Zeit die Wildheit der Hussiten wie jetzt die der Türken die Welt schreckte, so half er doch durch seine Thätigkeit dem verfallenen Zustand in geistlicher und weltlicher Hinsicht mit solcher Festigkeit wieder auf, daß sich in Kurzem der ganze Convent wieder sammelte. Er sorgte für diesen[1]) auch im Kleinsten, wie es Jeder bedurfte, angemessen dem Bedarf und Verhältnis des Ortes. Wie er die Dienstleistungen[2]) so gut als möglich wiederhergestellt hatte, so wickelte sich auch Alles für ihn mit glücklichem Erfolg ab, und dieses darf nicht Wunder nehmen, da nach dem Zeugnis des Propheten denen, die Gott fürchten, nichts fehlt. Er war aber voll Erfurcht gegen Gott und liebte seine Brüder mit aufrichtigem Herzen, denn so oft er in Klosterangelegenheiten von auswärts kam, pflegte er in die Abtei nicht zu gehen, bevor er die Kirche betrat[3]), um zu Gott und zu der glorreichen Jungfrau, die er verehrte, ein andächtiges Gebet zu richten.

Er liebte besonders die frommen und eingezogenen Seelen; nicht minder geneigt war er den Freunden der Wissenschaft und er pflegte deswegen häufig die Seinigen auf solchen Gymnasien[4]) studieren zu lassen, indem er dachte, daß diejenigen, welche sich durch Einsicht und Verstand vor den Übrigen auszeichneten, Andere stets[5]) besser zu leiten vermöchten. Zudem besaß er eine so große Demut[6]), daß er in Sachentscheidungen[7]) immer dem Urtheil[8]) Anderer mehr als dem seinigen traute. Deswegen wollte er auch in geringfügigen Dingen an keine Unternehmung gehen, ohne seinen Convent gefragt zu haben, so daß die Brüder der allzu häufigen Beratung überdrüssig wurden.

Stets behielt er jenes Wort des Sallustius fest im Gedächt-

---

[1]) A cui B quem providit.

[2]) A Servitia, ut cum restituit, sicque omnia acciderant B Servitia utcunque restituit, sicque.

[3]) A non prius Abbatiam quam ecclesiam pro pia fundenda oratione ingredi solitus erat B fundebat orationem.

[4]) A in talibus Gymnasiis B in tribus.

[5]) A semper B plerumque.

[6]) A erat praecipua hac humilitate B humanitate.

[7]) A in causis diffiniendis B definiendis.

[8]) A judicio B ingenio.

nisse: „Bevor du etwas unternimmst, bedarf es der Ueberlegung, und sobald du es überlegt hast, schneller Ausführung.“

Auch manche ruinöse Gebäulichkeiten sowohl im Kloster als an andern Orten stellte er wieder her. Er baute einen Turm in Türschenreut und einen Turm in Falkenberg und legte einen Fischtisch daselbst neben dem Dorfe (vicus) an. Zur Zierde des Gottesdienstes erwarb er auch einige silberne Kleinodien, wie ich glaube[1]), ein krystallenes Kreuz und anderes.

Zu seiner Zeit, nämlich im Jahre 1430 unseres Heiles, raffte in der Frohnleichnahmsoktave ein Baron von der Familie der sogenannten von Swanberg einen zahlreichen Haufen Volkes zusammen und griff, ohne daß ihm Jemand Widerstand leistete, und wider alle Gerechtigkeit mit gottesräuberischer Hand unter Raub und Plünderung an. Sie drangen auch in die Kirche und schleppten[2]) alles hinweg, was sie daselbst an Ornamenten, Büchern und andern heiligen Gegenständen vorfanden. Darauf durchstöberten sie alle Werkstätten[3]) des Klosters und raubten die Betten und alle Gerätschaften, ebenso was[4]) sie an Nahrungsmitteln vorfanden. Sie brachen in den Schlafsaal der Brüder ein und raubten die Kleider, Betten und alle Schmucksachen.[5]) Überdies trieben[6]) sie die Dienstrosse und die Stuten und alle Herden vom kleinsten bis zum größten Stück Vieh nicht nur im Kloster, sondern auch in manchen näherliegenden Dörfern: „Percholtzreith[7]), Conratsreith[8]), Vockenfel[9]), Hofteich[10]), Pfaffenreith[11]) und Steinmill[12])“ mit sich hinweg, und das Bier, das man für das Bedürfnis des Hauses damals in den Kellern hatte, ließen sie frei laufen, nachdem sie die Zapfen entfernt und die Fässer zerschlagen hatten. Ferner brannten sie das Wirtshaus und die Zimmerwerkstätte, die sich damals vor dem äußeren Thor befanden, dazu die Höfe „Netstall[13]) und Vocknfell[14])“=

---

[1]) A ut puto B ut puta.
[2]) A abstulerunt B abstulerit.
[3]) A omnia, officinas claustra perlustrantes B omnes ... perlustrans.
[4]) A quaelibet . . reperta B quaedam.
[5]) A B jocalibus omnibus spoliarunt; (jocalia = ornamenta, franz. joyaux.)
[6]) A minaverunt (minare = expellere) B abduxerunt.
[7]) Pechtnersreuth B Percholtz.
[8]) B Conrats, heutzutage Konnersreut.
[9]) B Voknfel.
[10]) B Hoftenhofen.
[11]) B Pfaffenr.
[12]) B Stinmule; heutzutage Steinmühle.
[13]) B Netstal.
[14]) B Vokensel.

und die Dörfer „Neudorff[1]) und Grokenheym[2])“ nieder, nachdem sie dieselben geplündert hatten.

Trotzdem er alle diese und viele andere Beschwerden auszustehen hatte, brachte der überaus kluge, im Leben völlig unbescholtene Mann, der sich nicht dem Schlaf und der Ruhe überließ, sondern nur Sorge und Thätigkeit kannte, alles Zweckdienliche mit staunenswertem Fleiße zu Stande und bei längerem Leben würde er, dem in so vielen Widerwärtigkeiten das Glück fast immer nach Wunsch lächelte, noch Größeres geleistet haben.

Endlich wurde zu Nürnberg[3]) mit den vorhergenannten Räubern, wie ich glaube, während einige von den Fürsten dort anwesend waren, ein Sühnversuch angestellt und es wurde, nachdem die Parteien ihre Vorschläge gemacht hatten, beschlossen, daß zur Vermeidung weiterer Einfälle und zur Herstellung größerer Freundschaft den Übelthätern noch überdies eine Summe Geldes eingehändigt werden solle, und dieses fiel dem frommen Vater so schwer auf das Herz, daß er sich kaum zu fassen vermochte. Er begab sich deshalb auf der Heimkehr nach Falkenberg und schied dort in großer Bestürzung unerwartet aus dem Leben. Aber ein unvermuteter Hingang ist nicht schlechter, wenn ihm ein gutes Leben voranging[4]). Er starb im Jahre des Herrn 1433 am 31. März, während Papst Eugen IV.[5]) und der römische Kaiser Sigmund die heilige Kirche in doppelter Beziehung[6]) regierten. Herr Caspar Slick, der erste dieser Familie, ein Mann von geschicktem Geiste und einnehmender Beredtsamkeit und für alles, was er unternahm, geschaffen, war der Kanzler der drei Kaiser Sigmund, Albert und Friedrich; er wurde von ihnen wert gehalten und stand im großen Ruhm.

Der glorreichste Kaiser Sigmund war in dieser Zeit, nämlich im Jahre 1433, mit einem großen Hofstaat in Eger; er beschenkte auch das Kloster nach der Plünderung mit bedeutenden Privilegien.

---

[1]) B Newdorf.

[2]) 1184 Grokinheim (Heim des Gerok?); heutzutage Groppenheim, das mit „der Gropp, der Groppen = Grundel (gobio)“ nichts gemein hat.

[3]) A Norimbergae B Nornbergae.

[4]) Non est pejor obitus inopinus, quem vita praecessit bona.

[5]) Eugen IV. 1431—1447.

[6]) A statum utrumque B utrinque. — Von Abt Nikolaus, der ohne Zweifel von dem zwischen Türschenreut und Neustadt a. W. gelegenen Eppenreut den Namen Eppenreuter führte, erzählt Brusch: Nik „Eppenreutter“ war gebürtig aus der oberpfälzischen rühmlich bekannten Stadt Weiden; er war nach Abstammung und Tugend ein edler Mann und erlangte das Steuer der Klosterverwaltung zu Waldsassen im Jahre 1419. Er erhielt vorher als Coadjutor Conrads im Jahre des Herrn 1417 (1414?)

von Kaiser Sigmund ein zu Konstanz ausgefertigtes Privilegium, durch welches das Kloster mit allen Gütern und Rechten in den kaiserlichen Schutz und Schirm (in tuitionem ac salvam guardiam Imperialem) aufgenommen wurde; ebenso erhielt er zu Konstanz vom Papste Martin (1417—1431) am 8. April im ersten Jahre seines Pontifikates ein Privilegium. Nikolaus regierte 14 Jahre löblich, innerhalb derer er das Kloster in unternehmender Weise reformirte und überaus förderte. Aber dieses Glück dauerte nicht sehr lange. Da nemlich in jener Zeit die aufständischen Böhmen überall im Aufruhr waren, weil ihr Lehrer und Prophet M. Johannes Huß aus dem bei der Stadt „Rochizan" gelegenen Dorfe Hussenitz (das auf deutsch „Zur Gans", ad anserem, übersetzt werden kann) auf dem Concilium zu Constanz verurteilt und überdies verbrannt worden war, so erschien auch im Jahre 1430 unvermuthet ein kleiner böhmischer König „von Schwannberg", der das ganze Kloster plünderte und ausraubte und einen großen Teil desselben unbarmherzig verwüstete. Dieses Unglück versetzte den Abt in die tiefste Trauer, so daß er drei Jahre nach diesem Schlage, nämlich im Jahre 1433 am 31. März (secunda Calendarum Aprilium) aus diesem Leben in ein anderes hinüberging.

Zu einiger Ergänzung diene Folgendes:

1417 hatte W. nach der zu Nürnberg erlassenen Reichsmatrikel gegen die Türken 4 Mann zu Pferd und 8 Mann zu Fuß mit Büchsen, Pulver, Panzer und Spießen zu stellen.

1419 kaufte Abt Nikolaus von den Landgrafen Johann und Georg zu Leuchtenberg zwei Höfe zu Eppenreut, einen Hof in Geisreut (Geißenreut) und ihre Güter in Hohenwald, Lengenfeld und Walpersreut um 250 fl. (2)

1422 erwirkte der Abt durch Kaiser Sigmund die Rückgabe einiger Lehen bei Falkenau. (2)

1423, 10. Nov. vereinbaren die Paulsdorfer Wilhelm und Hans zu Kürn mit dem Abt bezüglich des Lehens an den 3 Höfen zu Hohenwald, die (1407, 14. Okt.) Hans Stuchs an das Kloster verkaufte, daß stets ein Ratsherr von Türschenreut das Lehen empfangen sollte. (V. O. Bd. 40.)

1423 verkauften die Leuchtenberger an W. das Schloß und die Herrschaft Neuhaus um 3872½ fl, behielten sich aber den Rückkauf auf zwölf Jahre vor. (V. O. Bd. 39.)

1424 verwies Landgraf Johann die Unterthanen von Neuhaus zur Huldigung an W. (V. O. Bd. 39.)

1424 kaufte das Kloster von Johann Pfreimder, Richter zu Weiden, den großen und kleinen Zehent in Voitentann. (2)

1425 weisen die Leuchtenberger die Brüder Rohrer bezüglich ihrer Forderungen an Neuhaus zu einem Vergleich an W. (V. O. Bd. 39.)

1426 erwarb der Abt von Johann Berk in Türschenreut einen Hof in Leonberg um 30 fl. (2)

1433, 13. April beurkunden der Prior Nikolaus, der Subprior Johannes und der Kellermeister Konrad, daß W. bei dem Tode des Abtes Nikolaus trotz der vielen Unglücksfälle nur noch 3700 fl. Schulden hatte. (2)

1433 verpfändete der Abt das Schloß Hardeck mit dem Dorf und Teich, die Dörfer Mugel und Schachten, den Anteil des Klosters in Alten- und Neualbenreut und Gosel und 4 Wälder, Burgholz, Tennach, Zeidlweid und Heuholz genannt, mit Ausnahme der Gerichtsbarkeit und der Bergwerke an Sigmund Frankengrüner auf 4 Jahre um 600 fl. (2)

XXVI. Kapitel.

Johannes VI.

1433—1461.

Johannes VI., der 27. Abt dieses Klosters, Namens Vendel[1]), aus Weiden, wurde als Pfarrer an der Kirche zu Redwitz zum Prälaten gewählt. Er war ein Mann von schlankem Körperwuchs, der andere fast mit der Schulter überragte; sein Wissen war mittelmäßig, sein Denken und Handeln von Natur aus nicht besonders rasch; was er aber war, das hatte er durch lange Übung sich angeeignet; wegen seiner Leutseligkeit jedoch und seiner freundlichen Miene wegen war derselbe allgemein beliebt. Unter den übrigen Angriffen und Widerwärtigkeiten, die er zu seiner Zeit von den Feinden des Kreuzes Christi erduldete, hatte er das allerschrecklichste Ungemach am Anfange seiner Regierung von den Sektirern zu ertragen.

Als nämlich im Jahre 1433 nach der Menschwerdung des göttlichen Wortes Jacubko[2]), ein überaus schlimmer und zu jeder Freveltat aufgelegter Sektirer, um Beute zu machen, mit einem großen Heere über den Böhmerwald herausbrach, wie es damals häufig war, und seine Absicht nicht erreichte, da griffen sie auf der Heimkehr, um nicht mit leeren Händen zurückzugehen und nicht von Anderen verhöhnt zu werden, unvermutet das Kloster an und raubten daselbst alles zum Lebensunterhalt Notwendige und (was frevelhafter ist) die Reliquien der Heiligen, die Ornamente, die heiligen Gewänder, Kelche, Bücher, Glocken und alles andere, was sie fanden, wobei sie kaum so viel zurückließen, las für den Bedarf eines einzigen Tages hinreichen konnte. Denn es war bereits drei Jahre zuvor geplündert und das Haus des Notwendigen beraubt worden und man hatte es mit Not von Neuem mit vieler Anstrengung herbeigeschafft.[3]) Daher gereichte dem Kloster[4]) dieser spätere Einfall zu größerem Schaden als der frühere. Doch war der silberne Pastoralstab mit einigen anderen Kleinodien durch den Eifer des Bruders Conrad, des Caplans des Abtes, den Händen der Räuber entzogen worden.

1433 übergab der Abt, weil er dem Georg Trautenberger, Richter in Türschenreut, die 446 fl. Gehalt nicht entrichten konnte, das Schloß Neuhaus so lange zum Besitz, bis er sein Guthaben erhalten habe. (2)

1434 bezalte das Stift 100 fl. an Englhard Rohrer und dieser übergab 1435 Neuhaus dem Kloster, wie er es vom Landgrafen Johann von Leuchtenberg inne hatte.

[1]) A cognominatus B cognomine.

[2]) B Jaculco.

[3]) A congesserant B congesserat.

[4]) A domu cessit B domui.

Den ganzen Convent hielt Jakubko in einer Stube des Fremdenhauses eingeschlossen; eine Masse Holz und Stroh war herumgelegt zu dem Zwecke, wie man sagt, um bei der geringsten Schwierigkeit, die man ihnen etwa bereite, die Leute durch Feuer zu vernichten; auf diese Weise aber kamen sie unverletzt davon, während sonst von ihnen kaum der zehnte Mann dem Blutbad entronnen wäre.

Zuletzt wurde der Convent gegen 1400 Goldstücke, wofür der Magistrat zu Eger gutstand, befreit und diejenigen, welche als Feinde und gottesräuberische Plünderer gekommen waren, zogen unter freiem Geleite ab. Doch richteten sie kein Schadenfeuer an. Man erzählt, daß dieser Abt nachher[1]) diesem Sektirer sogar wider dessen Willen vor Augen trat und ihm durch mitgebrachte kleine Geschenke kindlich schmeichelte[2]) und so das Herz des Mannes einnahm, daß er alles Begehrte wieder zurückgab. Auch von Anderen wurde vieles durch seine Leutseligkeit wiedergewonnen.[3])

Es wurde bei dem erwähnten Einfall ein Sektirer, der einen Haufen führte, von einem Speer durchbohrt und dessen Leiche begruben sie in der Kirche. Aber der böse Geist trieb nachher solchen Spuk zur Nachtzeit, daß die Leute in großer Furcht kaum[4]) das Schlafgemach zu verlassen wagten, um Nachts zur Vigil zu läuten. Als er aber ausgegraben und im freien Felde beerdigt war, hörte der Spuk auf.

Man sagt, daß der Abt Johannes kurz nach seiner Erwählung von einem Egerer Bürger eingeladen worden sei, und nachdem dieser ihn höflich bewirtet hatte, brachte er 400 Goldstücke in einer Schale und schenkte sie dem Abte. Als aber dieser sich über die Freigebigkeit oder Mildthätigkeit des Mannes wunderte und fragte, was er denn hiemit wolle, da erwiderte ihm der Wirt: Ebensoviel sei ihm von den Vorgängern zu treuer Hand übergeben worden und er habe es demjenigen, dem es rechtlich gebühre, zurückstellen wollen.

Die Pontifikalinful und den Gebrauch der anderen Pontifikalien erlangte er zuerst auf dem Concil zu Basel von Felix V. Dieses Concil[5]) war nach einem Dekrete des Papstes Martin im

---

[1]) A postmodum B postmodo.

[2]) A pueriliter eidem fuisse blanditum B munusculis puerulis ejusdem.

[3]) B multa obtenta A multa obtentum est.

[4]) A vix B vis.

[5]) Das Concil von Basel (1431—1448) stellte gegen den Papst Eugen IV. (1431—1447) Felix V. als letzten Gegenpapst auf.

Jahre 1438 nach der Geburt unseres Erlösers versammelt worden und, obwohl es einen sehr schönen Anfang bei der Zusammenkunft des Kaisers, der Könige und Fürsten nahm, fand es dann wegen des nachfolgenden Schismas ein sehr schlimmes Ende. Denn Felix war gegen Martin V. gewählt worden, woraus sogleich große Verwirrungen in der Kirche entstanden.

Um dieselbe Zeit schickte Martin V. zur Unterstützung des Kaisers und der Fürsten den Cardinal Julian[1]) nach Deutschland, um die Böhmen neuerdings zu bekriegen und zum Gehorsam gegen die Kirche mit ausreichend[2]) bewaffneter Hand zu zwingen. Er kam daher zu Nürnberg mit dem Kaiser zusammen und auf sein Zureden wurde ein neuer Feldzug gegen die Häretiker beschlossen. Der Führer in diesem Kriege war Markgraf Friedrich von Brandenburg; es sollen 4000 schlagfertige Reiter gewesen sein.[3]) Diese drangen in Böhmen ein und plünderten viele Dörfer und Städte der Sektirer. Als aber der Feind in Sicht kam, wurden sie von einer verderblichen Furcht ergriffen und flohen, und die Böhmen, die ihnen nachsetzten, machten große Beute. Und obgleich sehr vieles bis auf unsere jetzigen Zeiten mit diesen Rebellen gegen die Kirche versucht wurde, so harren sie doch, ich weiß nicht durch welchen geheimen Ratschluß Gottes, in so viel unglücklichen Versuchen aus[4]), daß es scheint, sie werden durch göttliche Zulassung zur Bestrafung unserer Untreue aufrecht erhalten

In jener Zeit, in welcher die häretischen Böhmen das katholische Deutschland auf grausame Weise zu bedrängen pflegten, wurde die Stadt Wunsiedel um das Jahr 1458 eingeschlossen und belagert, doch nach langem Kampfe nicht ohne den Untergang vieler gerettet; von diesem Belagerungsheer wurden aber den Nachbaren die größten Beschädigungen zugefügt. Und durch die glaubwürdige Erzählung[5]) mancher Leute erfuhr man auch, daß um diese Zeit nur zwei Kühe in dem uns gehörigen Lande gefunden wurden. Wie beschaffen und wie groß damals die Not bei den Landleuten war, kann Jeder[6]) sich denken, der weiß, daß bei den Unsrigen der ganze Lebensunterhalt von der Viehzucht abhängt.

---

[1]) Cesarini.

[2]) A armata satis manu B armata saltem.

[3]) A expedita quatuor milia feruntur equitum fuisse B cujus expeditionis etc.

[4]) A in tot conatibus adversis persistunt B adversari persistunt.

[5]) A Fidelique etiam relatu B Fide digno etiam relatu.

[6]) A quisquis B quisque.

Dieser Abt erlangte auch eine goldene Bulle[1]) in Betreff aller unserer bestätigten Privilegien, Rechte und Freiheiten mit vielen Bitten vom Kaiser Sigmund, da die Originale zur Zeit des Einfalls abhanden gekammen waren.

Der nämliche Abt Johannes begann überdies auf den Rat guter Leute das Abteigebäude von Grund aus neu aufzubauen, um durch diese Befestigung die allzuleichten feindlichen Einfälle zu verhüten; er vollendete[2]) jedoch den Bau nicht.

Hiedurch nun und durch die vielen erlittenen Schäden[3]) stiegen die Schulden des Klosters, die zu einem großen Teil durch die Klugheit der Vorfahren abgetragen worden waren, von neuem zu einer großen Summe.

Er erwarb ferner wegen der Ortsnähe und zur Erledigung der fortwährenden Streitigkeiten die Probstei Hohenstein[4]) von den Brüdern in Reichenbach dem Kloster um 4000 fl.[5])

Im Jahre 1436 kam Kaiser Sigmund am 24. August nach Prag und er, der kurz vorher als Feind erklärt war, wurde mit den höchsten Ehren empfangen. Damals kehrten die Mendikantenbrüder und die Äbte von fünf[6]) Klöstern zurück, die in ihre Stellen wieder eingesetzt wurden, aber es dauerte nach seiner Entfernung nicht lange.

Ein ehrwürdiger Pater, Johannes Daum, bekleidete in jenen Zeiten viele Jahre hindurch sehr sorgfältig das Priorat und er soll manche ziemlich kostbare Kleinodien für den Schmuck des Gottesdienstes und die Ehre des Gotteshauses aus seinem Vermögen angeschafft haben, nämlich[7]) eine größere Monstranze, Teller und sehr schöne Kannen[8]).

Derselbe Abt verwies auch einen von den Brüdern, Namens Paulus, einen Lehrer der freien Künste[9]), der damals im Kloster

---

[1]) A bullam auream confirmatorum omnium Privilegiorum B confirmationum.

[2]) A non consumavit B non consumantur.

[3]) A Praeter haec igitur et plurimas damnificationes B Propter h. i. e. p. perpessas d.

[4]) A Höchenstein, Höhenstein B Hoenstein bei Mähring; nur der Name Högelstein ist noch vorhanden.

[5]) Am Schluß dieses Capitels erzählt der Chronist noch einmal wörtlich: Derselbe erwarb die Probstei in „Höhenstein", (B Hoenstein) mit allen Rechten zur Erhaltung größerer Eintracht und größeren Friedens um 1800 fl. von den Brüdern zu Reichenbach im Jahre 1442.

[6]) A Abbates quinque B quique.

[7]) A utpote B ut puta.

[8]) A phyalas et scyphos.

[9]) A artium declamatorem, fehlt in B. Brenner: einen vortrefflichen Deklamator.

wertgeschätzt wurde, vielleicht deswegen, weil er ihn einst zum Feinde hatte, nicht ohne das Mißfallen Vieler in das Exil.

Endlich als er bereits vom Alter geschwächt und fast gänzlich erschöpft[1]) war und in der Sorge der Verwaltung sich fast 28 Jahre abgemüht hatte, trat er von der Praelatur ab.

Einen Jahresgehalt bezog er aus den Einkünften der Stadt Türschenreut[2]), den er jedoch nur 2 Jahre genoß.

Er trat im Jahre des Herrn 1461 ab und im folgenden zweiten Jahre schied er aus dem Leben und wurde in der gemeinsamen Grabstätte der Äbte ehrenvoll unter Pius II.[3]) und dem römischen Kaiser Friedrich[4]), dem beständigen Mehrer des Reiches, bestattet.

Um jene Zeit fand im Jahre 1448 eine große Sonnenfinsternis statt, welcher[5]) im folgenden Jahre sehr große und sehr blutige Kriege in allen Gebieten Italiens und Deutschlands, Mord, Raub, Plünderungen, Brände, Verwüstungen und beinahe zahllose Übel und Schäden folgten[6]). Zwei Jahre unmittelbar darauf wütete die Pest grausam bei fast allen Völkern, so daß von sehr Vielen nur die wenigsten übrig blieben. Es herrschte auch kein geringer Mangel an Lebensmitteln.

In demselben Jahre, nämlich 1450, wurde das Jubeljahr unter dem Herbeiströmen sehr großer Menschenmassen[7]) durch den Papst Nikolaus V.[8]) gefeiert.

Kaiser Friedrich III. wurde zwei Jahre nach dem Jubiläum mit seiner Gemahlin Leonora von Nikolaus V. mit der Kaiserkrone beschenkt; er war mit einem großen Heere und großer Pracht nach Rom gezogen und hinterließ bei seinen entschlossenen Thaten in allen Städten Italiens für die Nachkommen ein bleibendes Gedächtnis.

Die Stadt Constantinopel, der Sitz des östlichen Kaisertums, wurde in dieser Zeit, nämlich im Jahre 1453 von Muhamed[9]), dem Fürsten der Türken, erobert und geplündert.

Johannes Capistranus aus dem Orden des hl. Franziskus, der eifrigste Verkündiger der christlichen Religion, der im hohen Ruf der Heiligkeit stand und im Ordensleben hervorragte, durch-

---

[1]) B decrepitus A decrepidus.
[2]) A Tyrschenreith B Tursenreit.
[3]) Papst Pius II. 1458—1464.
[4]) Friedrich III. 1440—1493.
[5]) A quam B quare.
[6]) A subsecuta sunt B subsequuntur.
[7]) A frequentissima hominum frequentia B frequentissimus.
[8]) Nikolaus V. 1447—1455.
[9]) A Mahumet B Machumet.

zog, um zu predigen, die Länder Deutschlands und war im Jahre 1451 in Eger; er besuchte auch unser Kloster und verlieh allen hiesigen Brüdern, sowohl den damaligen als den künftigen, und ebenso deren Eltern und Freunden die volle brüderliche Genossenschaft mit seinem Orden.

Ladislaus[1]), der edelste Jüngling, 18 Jahre alt[2]), König von Ungarn und Böhmen, von dem man für die christliche Religion große Vorteile hoffte, starb am 24. November zu Prag an Gift.

Ein sehr schwerer Krieg wurde 1447 zwischen den Deutschbrüdern der hl. Maria in Preußen und Casimir, dem König von Polen, geführt. In demselben behielt der König den Sieg und 400 Ordensritter mit dem Großmeister gingen zu Grunde und so fiel fast ganz Preußen zu den Polen ab[3]).

Der genannte Abt Johannes[4]) erwarb um das Jahr 1434 das Schloß Neuhaus mit seinen Rechten und dazugehörigen Dörfern, besonders wegen des Jagdrechtes auf unserem ganzen Besitz von den Herrn Landgrafen von Leuchtenberg um 4143 Gulden. Heutzutage besitzt dasselbe, doch mit Ausnahme der Jagd, Sebastian Wild als Pfand.

---

[1]) Ladislaus, der nachgeborne Sohn des Kaisers Albrecht II. († 1439), starb 1457.

[2]) A 22 annos natus B duos de viginti annos natus.

[3]) Der Krieg des Landadels und der Städte in Preußen gegen die drückende Herrschaft des Ordens dauerte von 1454—1466; in diesem Jahre mußte der Orden im zweiten Frieden zu Thorn, Westpreußen an Polen abtreten und für Ostpreußen die polnische Oberherrlichkeit anerkennen. Ordensmeister war der vergnügungssüchtige Ludwig von Erlichshausen vom 21. März 1450 bis zu seinem am 4. April 1467 zu Königsberg erfolgten Tode. Während seiner Regierung war Heinrich Reuß von Plauen der thatsächliche Leiter des Ordens. — Dem Chronisten scheint bei seiner Erzählung die Schlacht bei Tannenberg (15. Juli 1410) vorgeschwebt zu haben, in welcher der Großmeister Ulrich von Jungingen fiel.

[4]) Brusch erzählt von diesem Abte: Johannes Wendelin Peisser aus der sehr hübschen Stadt Weiden (Salicetum) in der Oberpfalz wurde an die Stelle des Abtes Nikolaus im Jahre 1433 gewählt, wobei ihn sogleich das schlimmste Schicksal traf. Kaum hatte er nämlich die Abtei übernommen, da kam ein anderer Räuber, Jakubka genannt, ein kleiner König in Böhmen; dieser nahm alle goldenen und silbernen Gefäße des Klosters und nahm überdies 1400 Goldstücke baar mit; die Gebäude jedoch schonte er. Wegen der Tyrannei dieses Feindes und der erlittenen Niederlage begann der neue Abt bald mit Beistimmung der Mönche ein festes und starkes Schloß mit trefflichen Bollwerken und tiefen Gräben neben und fast innerhalb der Klostermauern zu erbauen, damit einmal bei einem ähnlichen Unfall der Abt und die Seinigen einen sicheren und festen Schutzort gegen derlei Gewaltthätigkeit besäßen. Er regierte sehr nützlich 28 Jahre und verschaffte zuerst die Inful und den anderen Pontifikalornat dem Vorstand des Klosters. Er war bei dem Kaiser Sigmund beliebt, der

---

in öffentlichen Schreiben ihn seinen andächtigen Fürsten nennt. Diesem Abt bestätigte Kaiser Friedrich im Jahre 1444 den Kauf der Probstei „Hohenstein". (Über Hohenstein vgl. den X. Band der Verhandlungen des hist. Vereins v. Oberpfalz und Regensburg. 1846.) Dieselbe liegt im Böhmerwald nicht weit vom Dorfe „Mering", (welches Wenzeslaus, König von Böhmen, den Waldsassener Mönchen gab), beinahe zwei Meilen von der Stadt „Pernau" entfernt und sie wurde von den Hussiten verwüstet. Johannes starb 1461. Er hatte drei Brüder, Wolfgang Peisser, der ein sehr berühmter und ausgezeichneter Doktor der Medizin, Professor an der Universität Ingolstadt und Leibarzt (archiatrus) der bayerischen Herzoge war, Georg Peisser, mit dem Beinamen der Struppige (hirsutus), der nach Sankt Jago pilgerte, und Johannes Peisser, der Bürger zu Eger und mein Urgroßvater war. Schon als Knabe war dieser dick uud fettbeleibt und bei ihm verlor sich der Name Peisser. Denn er wurde von allen Bürgern als der kleine, dicke „Bruschel" genannt und dieser Name kam in der Folge für meine ganze Familie gleichsam als ererbter Eigenname in Gebrauch und es blieb so bis auf diese Zeit üblich, das wir Brusch (vgl. Schmeller, bayer. Wörterbuch unter „Braschet") genannt wurden. (Brusch, der hier den Bruder des Abtes Johannes VI. (reg. 1433—1461) seinen Urgroßvater nennt, schrieb noch um das Jahr 1560 an seiner Chronologia Monasteriorum; demnach ist selbstverständlich die Anmerkung in Brenner pag. 111: (Abt) „Nikolaus IV. (reg. 1461—1479) war sehr wahrscheinlich ein Sohn des Geschichtschreibers Kaspar Brusch" ein Irrtum).

Zu einiger Ergänzung diene Nachstehendes:

1434, 15. März erneuerte zu Florenz Papst Eugen IV. im fünften (?) Jahre seines Pontifikates die zu Verlurst gegangene Urkunde, durch welche Papst Bonifaz IX. im Jahre 1402 die Pfarreien Beidl u. s. w. dem Kloster W. inkorporierte, in wörtlicher Abschrift. welche dieselbe Geltung wie der verlorene Originalbrief besitzen sollte. (S. 2.)

1434, 19 März (13 Kalendas Aprilis) bestätiget zu Basel die Synode daselbst (Sacrosancta Generalis Synodus Basilien. in Spiritu Sancto legitima congregata) dem Abt und Convent zu W. die „Union, Annexion und Inkorporation" der Pfarrkirchen in Redwitz, Neuenkirchen und anderer mit den dazugehörigen Kapellen, worüber W. das Patronatsrecht hatte und hat. (Sum. Nr. 3. Extracta ex Archivo Palatinatus Rheni.)

1434 im September wurde durch den hussitischen Edelmann Jakubko das Kloster zerstört. (H. B.)

1434 stellte der Vikar Konrad Tetzl in Luhe einen Revers aus, wornach er an W. jährlich 40 fl. zahlen mußte. (Der Vikar Heinrich Unruh von Neukirchen zahlte jährlich 60 fl., der Vikar Heinrich Schönstetter von Wunsiedel jährlich 24 fl. an W.)

1435 kaufen die Landgrafen von Leuchtenberg Neuhaus v. W zurück. (V. O.)

1436 verpachtete das Kloster das Landgut Hammer bei W. an Peter Kutzer gegen eine Jahresabgabe von 10 Pfd. Heller.

1438 verkaufen die Landgrafen von Leuchtenberg Neuhaus an W. abermals um die Gesammtsumme von 4142½ fl. unter Vorbehalt des Rückkaufes. (V. O.)

1438 erteilte (der Gegenpapst) Felix V. dem Abte Johann und seinen Nachfolgern die Vollmacht, die Inful, den Stab und Ring eines Bischofs zu tragen, nach der Messe den feierlichen Segen zu erteilen, Kelche und Kirchenornamente zu weihen. (2)

1442, 1. Januar brachte Abt Johann die Probstei Hohenstein vom Konvente in Reichenbach um 1800 fl. an W. (H. B.)

1442 verpfändete W. an Georg Trautenberger, Gutsherrn von Fuchsmühl, Neuhaus auf 5 Jahre für 3400 fl. (V. O. Bd. 39.)

1445 wählte der Abt auf ein Jahr den dritten Sohn des Klosterplünderers Hinko von Schwanberg und Königswart, Bohuslaus zum Schutzhauptmann W.s gegen eine Remuneration von 200 fl. (2)

1446, 22. Okt. bestätiget Abt Johann durch eine Vidimation die unter dem 11. Dezember 1401 vom Landgrafen Johann von Leuchtenberg vorgenommenen Verkäufe eines großen Teils seines Besitzes im Egerlande an Egerer Bürger.

1449 nahm Papst Nikolaus V. (reg. 1447—1455) W. in den Schutz des römischen Stuhles. (2)

1452 begab sich W. in den Schutz des Markgrafen Johann von Brandenburg und seines Nachfolgers Albrecht gegen ein freiwilliges Geschenk von 200 fl. (2)

Der Streit W.s mit Eger um die Güter zu Albenreut. (1453—1465.)

Abt Johannes hatte wegen der Güter, die das Kloster in Albenreut gekauft hatte, einen Streit mit Eger, der sich von 1453—1465 fortzog. Den nachfolgenden hierauf bezüglichen Urkunden ist zum Abschluß des Ganzen der Verzicht des nächsten Abtes beigefügt:

a) 1453. Vergleich die Güter betreffend, die der Abt zu Waldsassen käuflich an sich gebracht hat.

Zu wissen: als nun solch Irrung und Gebrechen des Kauffs des Hofs, Zinns, Gütter und aller Sachen wegen zu Albenreith, so unser Herr Abt von Waldsassen von Wilhelm Lamen gekaufft hat, so dann zwischen unsern benannten Herrn Abt und unsern Herrn, dem Pfleger, Burgermeister und Rath der Stadt Eger gewesen und auferstanden seyn, ist beteydiget und beredt worden, daß unser Herr us Waldsassen denselben Hof, Gütter und was er gekaufft hat, mit aller gerichtigkeit in aller Maaß, als die von Wilhelm an Ihn gelangt und kommen sind, nichts ausgenommen ein (em) Rath zu Eger wieder abtreten und der Mannschaft und aller Sach ledig sagen soll, die dieselben von Eger fürbaß zweyen ihres Raths befehlen, die die Mannschafft, Gütter und Leuth innhaben und versprechen sollen bies so lang, das unser Herr Abt oder die von Eger die verkauffen und anwenden mögen, und wann sie die verkauffen, soll geschehen in Maaß und in den Rechten, das die Gütter und Leuth mit allen Gerechtigkeiten bei der Pflege, Stadt und Land zu Eger bleiben, als das Herkommen und bei dem Lypold seeligen gewesen ist. Und wann die Gütter also verkaufft werden, sollen alsdann die zween des Raths zu Eger, die die Gütter innhaben, des Hofs und Gütter abtretten, und das Geld, darumb es gegeben wird, soll dem Closter und Convent zu Waldsassen zu Nutz bezahlt und geantwortt werden und solch Verkauffen soll bestehen innerhalb zweyen Jahren nach dieser Beteydigung ungeferlich und in der Zeit, ehe dann solch Verkauffen geschiehet, so sollen der Kellner zu Waldsassen und Caspar Juncker zu Eger die Zinnß und Gerechtigkeit von den genannten Güttern, als soviel sich der gebührt, einträglichen einnehmen und die mit einander einlegen und einschicken zu Eger und wenn die zween die Zinnß heißen geben, der soll sie heben und auf solches soll sich die Sach des Kauffs und Gütter halben und was sich darunter verloffen hat, zwischen beiden Theilen nnd allen, die darunter verdacht

ungenannt sind, eine ganze berichte und geen(de)te Sache seyn, der hinfür gegeneinander nit zu ahnden, zu eifern noch zu rächen in keiner weiß; ohn alles gefehrt; und die Beteydigung ist geschehen mit beider Theil willen und wissen durch uns hernach benannte Brüder Niklas Kellner zu Waldsassen, Verscher, Ridwitz und Caspar Juncker und jeder Parthen des ein Beteydigzettel in gleich Laut und Begreiffung geben und geschehen nach Christi Geburt 1453. Jahr am Dienstag nach dem Palmsonntag. (Archiv der Stadt Eger. RM.)

b) 1456. Abermaliger Vergleich des Abtes Johannes, nachdem beide Theile vor König Ladislav etliche Male citiert worden waren.

Wir Bruder Johannes Abbt und der gantz Convent gen Menniglich des Gotteshaufz zu Waldsassen. Als von solcher Irrung und Stös wegen so gewesen und auferstanden sind zwieschen den ehrbaren weisen Burgermeister und Rath der Stadt Eger auf einem und Unser auf dem andern Theil, als nemlich des Hofs, Gütter, Zinns und etlich Lehen halber zu Neuen-Albenreith, die Lypolden Laman seeligen zustehend gewesen und nach Ihm auf Wilhelm Laman seinen Sohn geerbt und kommen seynd, die der benannt Wilhelm uns erbiglich verkauft und zugewandt hat, auch andere sach und Irrung, nemlich des Halsgerichts halben zu der benannten Neuen-Albenreith, darum uns beede Partheyen Unser allergnädigster Herr Kunig Laßlau für seine Königl. Majestät und seiner Gnaden Edel Rathe zu etlichen Malen fürbescheidet hatt 2c. bekennen wir offentlich an diesem Brieff vor aller menniglich, die yn sehen oder hören lesen, daß Wir solcher Sach mit den benannten von Eger gütlich beteytingt und geeindt worden seyn also, das Wir denselben Hof, Gütter, Zinns und Lehen, (der) dem Lypold zu standt gewesen, so wir erst können und nach unsern besten Nutz und frummen erbigklich und nemlich in Jahr und Tag verkaufen wollen. Und das darumben und damit mit Lehen und aller Herrlichkeit und sunst mit allen Sachen bleiben und bestehen lassen sollen unverändert inmassen es bey Lypolden Laman seelig gewesen und auf Wilhelm kommen ist, und was dann der anderen Sachen und Gebrechen seyn, die Wir zu in zu haben vermeinen, die sollen auch in gutten Willen und Wohlgefallen bestehen und gehalten werden, bis zu unser beeder Willen und Wohlgefallen in der Maaß und Unterschiedt, ob Uns oder Sie yn Kurz oder Läng derselben obgenannten Gütter, Zinns und Gerichten und Lehen halber oder sonst einicherley Beschwerung und Unbilligkeit gegen einander gedacht, so sollen wir von beeden Theilen ein Parthey die andere mit Schrifft oder sonst gütlich erinnern und zu Redt setzen und solcher Sach und Gebrechen durch unsere beede Theile Guttherrn, Freund und Gönner zur Verhörung und gütlichen Vertrag oder, ob sich das nit finden solt, der Sach aber auf gantzen Austrag kummen, am Endt dahin, das gehört und billig auszutragen ist, und also die Sach darumb yn keinen Zorn noch Unwillen gegen einander suchen noch fürnehmen, sondern freundlich und nachbarlich oder rechtlich das handeln. Es solt auch solch beteydigung und berednuß jeder Parthey in ihren privilegien, Rechten und Herkommen, so das fernere Austrag kommt, als oben berührt ist, ohnschädlich und ohne Entgelt Uns seyn. Ohn alles gefährde. Des zu wahrer Urkundt und Stettigkeit geben wir obgenannter Johann Abbte diesen Brief für Uns unsern Convent mit unsern anhangenden Insiegl versiegelt. Nach Christi Geburt 1456 Jahr am Sunntag, als man in der christlichen Kirchen Esto mihi singet. (Archiv der Stadt Eger. (RM.)

c) 1460. Königs von Böhmen Georgs Befehl diesem Vergleich nach zu kommen.

Jorg von Gottes Gnaden Kunig in Böhem ꝛc. Lieber Andächtiger ꝛc. wie wohl wir solchen Tag zwischen Dir und den von Eger unsern lieben getreuen, der auf morgen vor uns gehalten solt worden seyn, erstreckt und erlengt haben bies auf sand Johannestag Sunbenden schirst (= nächstkommend) und Jhn das zugeschrieben, so ist aber solcher unser Brieff an sie nit kommen, bis das sie ir Bottschaft herein für uns bestalt haben und der sach halben vor Uns erschienen seyn, wie denn sodann derselben unser lieben getreuen der von Eger Bottschaft auch heut vor Uns erschienen und kommen ist, hat uns die fürbracht einen Brief unter denen Jnsiglen, der da innhält eine Beteydigung zwischen dir und Jn um die Gütter Albenreit bescheen, nämlich also, das du die Gütter in Jahr und Tag verkauffen und an die Ende wenden sollest, als die bey Lypolden gewest seyn, und so das besche(h)en, was dann darüber i. est Jrrung zwischen Ewer, das Jr das für euren beyden Herren und Freunden zur Hörung kommen sollet, zum Suchen, auch das zum Endtrichten, als dann solcher Beteydigungsbrieff gegeben, den Wir gehört und verstanden haben, klerlichen austrücket: bedunkt uns billich und wohl zymlich, das du dem so nachgenst, wie das beteydiget und den Brief innhaltend ist, das du die Gütter unzogenlich (unverzüglich) verkauffest und darmit haltest, als du dich selbst verwillet, verschrieben und versiegelt hast, gent Jr dann darüber gen einander nicht irren, das sacht alls gen einander, als Jr des mit einander verschrieben seyt, möcht Jr auch aber des gen einander nicht vertragen, so seyn Wir der von Eger unser lieben getreuen für der mächtig zu Recht und aller Billigkeit sich des mit dir erkennen zu lassen. Geben zu Prag an Mittwoch Joannis ante portam latinam anno 1460. (Archiv der Stadt Eger. RM.)

d) 1460. König Georgs Zitationsbrief beider Theile nach Prag.

Jorge von Gottes Gnaden Kunig zu Böhem und Margrafe zu Mähren. Ersammen lieben getreuen. Von der Gebrechen und 'spennerwegen, sodann zwischen den ersammen Johannesen Abbten zu Waldsassen Unsern lieben Andächtigen eines und Eger des andern Theils seynd Albenreith berühret, haben wir gemeint, sie waren abgefüget und hingeleget, nun auf Ersuchen und Anruffen des bemelten Abbtens, auch das er Uns Schutzes und anders halber gewandt ist, zympt Uns, nachdem Jr vest auch gewant seyt, auch also gen einander zu sitzen lassen, davon setzen und bestimmen Wir Euch ein Tag auf Bartholomaei schierst (= nächstens) in unsern Königl. Hof her gen Prage, dahin Jr zu solchen Tag fertigen werdet, mitschicket: wann Wir Euch und euer Wiederparth, dem Mir egenanten Tag auch solchermaßen verkündigen haben lassen, nach Nothdurfft gegeneinander zu verhören und solche Gebrechen und spenne zwischen Euch abzufügen und hinbeyzulegen vermeinen. Geben zu Prag an Sonntag an unsern Herrn Leichnamstag unseres Reichs im dritten Jahre. (Archiv der Stadt Eger. RM.)

e) 1465. Nikolaus Abbt zu Waldsassen tritt die Güter zu Albenreit an die Stadt Eger ab.

Wir Bruder Niklaus, Abbte und der ganze Convent gemein des Closters zu Waldsassen bekennen öffentlich für Uns und alle unser Nachkommen allermänniglichen mit dem Brief, die in hören, sehen oder lesen, das, nachdem unser Ehrwürdig in Gott Vater Herr Hanns Abbte und

---

unser Vorfahrer den Hof und die Gütter mit allen ihren Zugehörungen zu Albenreith vor etlicher Weile von Wilhelm Lamaner um eine Summe Geldes gekaufft hat, das dann eym Erbarn Rate der Stadt zu Eger wieder gewesen ist und darumben mit unsern Vorfahrn und Uns in Irrthumb kummen worden, ist durch den Edelwohlgebornen Herrn Mathesen, Herrn zu Weißenkirchen und Stolburg mit unsern beider Theil willen und wissen in der Gutte und Freundschaft beteydiget worden, also, das Wir unser Geld um den obgenannten Hof mit seiner Zugehörung wiedergenommen haben und das abgestanden seyn; darumben so gereden und geloben Wir für uns und unser Nachkommen und unsern Convent unsers Stifts, den obgenannten Hof und Gütter mit allen ihren Zugehörungen, die Wilhelm Lamaner unsern Vorfahrn verkaufft hat und inmassen der von seinem Vater Hannsen Lamaner auf in kummen, was fürder bey der Pfleg, Stadt und Landt mit Lehen und aller ander Gerechtigkeit, als Hannß Lamaner, der mit Lehen und Diensten bey Stadt und Land vor alters hergebracht und gebraucht hat, bleiben lassen sollen und wollen und fürder von Uns, unsern Nachkommen und unsern Convent unseres Stiffts zu ewigen Zeiten kein Anspruch noch Forderung mer dazu haben weder mit Kauffen noch sunsten in keinerley weiß noch nymals von unser wegen weder geistlich noch werntlich (weltlich), wie Menschen sein und list erdenken möcht, wann Wir Uns des leutterlichen verzichten haben und verzeihen uns des mit und in Kraft des Briefs. Dabey ist auch beredt worden: ob Hannß LomanerLehen etlicher Äcker, Wiesen, Wüstung oder Höhen von Uns zu lehen gehabt, die Wir mit Im für die armen Leuthen geliehen hatten, das der, der Albenreith besitzen werde, die von Uns auch emphahen und damit halten, als vor alters gewesen war, Und diese unser Verschreibung soll uns an andern Unsern Güttern onschädlich seyn. Des zu wahrer Urkundt haben wir egenannder Abt und Convent unser baider Abbts und Conventssiegel an den Brief gehangen. Geschehen und geben nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1465 Jahr an dem nächsten Mittwochen nach St. Erhardstag. Archiv der Stadt Eger. RM.)

1458 stiftete Abt Johann VI. mit seiner Mutter Margaretha in der Michaelskirche zu Weiden auf dem neuerrichteten Dreifaltigkeitsaltar zu Ehren der hl. Maria und des hl. Wolfgang eine Messe für die Familie Vendl. Er gab dazu 400 fl., einen Kelch, Paramente, ein silbernes Kreuz, und stellte einen eigenen Priester auf, den das Kloster präsentierte. (2)

1459, 23. April bestätigte zu Eger König Georg Podiebrad von Böhmen die Privilegien W.s. (2)

s. a. Bischof Widigo von Naumburg erteilte denen, welche die von den Horden Schwanbergs zerstörte Maria-Kapelle in Vokenfell besuchen, ihr ein Almosen geben, an den Marienfesten dem Gottesdienste beiwohnen und beichten, auf dem Friedhof für die Verstorbenen beten oder das Abendmahl zu den Kranken begleiten, einen Ablaß von 40 Tagen. (2)

— König Ladislaus Posthumus († 1457) nahm W. in den Schutz Böhmens. (2)

— Abt Johann verlieh dem Markt Redwiz 5 Höfe und den halben Zehent in Anzenberg; der andere Teil des Zehents gehörte dem Pfarrer wegen der Engelmesse. (2)

— Der Abt löste den Getreidezehent, den er der Stadt Weiden um 400 fl. verpachtet hatte, wieder ein. (2)

XXVII. Kapitel.

Nikolaus IV.

1461—1479.

Nikolaus IV., Namens Peysser, gebürtig aus Eger, der 28. Abt dieses Klosters war ein Mann zwar von kleiner Gestalt, aber von großem Geiste, denn was die Natur dem Körper versagt hatte, das hatte sie dem Geiste desto reichlicher verliehen. Er war ein fester Charakter, ernst in seiner Haltung, sehr klug und wußte sich im praktischen Leben auf das Beste zu raten und zu helfen. Seine Gelehrsamkeit war mittelmäßig; doch war er beredt, durch angenehme Leutseligkeit ausgezeichnet und durch die Vorzüge seines Herzens der so wichtigen Prälatur würdig. In der Verwaltung hatte er durch lange Thätigkeit an der Kirche zu Türschenreut, deren Vorstand er einige Zeit war, und im Kellermeisteramte, worin er sich klug und vorsichtig zeigte, nicht geringe Erfahrung gesammelt. Im Jahre 1461 nach Christi Geburt wurde er nach der Verzichtleistung des Herrn Johann Vendl durch die Stimme aller Brüder zum Abte erwählt.

Obwohl derselbe viel Ungemach während seiner Regierung erduldete (wie es bei fast allen Vorständen dieses Gotteshauses hergebracht ist), so wollen wir das allein hauptsächlich berichten, was er im Anfange auszustehen hatte.

Ein böhmischer Edelmann, Namens Burian[1]) von Guttenstein, verursachte ihm häufig Widerwärtigkeiten, indem er sich nach seinem Gutdünken als Schutzherr des Klosters nicht zu unserem, sondern zu seinem Vorteil wider den Willen Aller aufdrängen wollte. Als der Abt, vielleicht aus Furcht vor der Tyrannei des Mannes, ablehnte, kam es endlich so weit[2]), daß der Baron den Krieg erklärte und gegen das Kloster eine große Menge Soldaten in Bewegung setzte. Und er bedrängte die Klosteruntertanen tagtäglich mit vielfachen Beschädigungen; es fanden sehr häufig Plünderung der Güter, Mord und Raub statt; man nahm die armen Leute gefangen, brandschatzte sie, verwüstete Dörfer und Höfe mit Feuer, beraubte die Kirchen und stiftete tausendfach anderweitigen Schaden. Und als dieses und Ähnliches in grausamer Weise sich wiederholte, war der Abt

[1]) So A; B Bursan.
[2]) A eo B eatenus.
[3]) A idem B iisdem.

gezwungen, bei dem weltlichen Arm Schutz zu suchen. Ein erlauchter Fürst, Herzog Otto von Bayern¹) brachte Hilfe.

Es wurde umgekehrt den Böhmen viel Schaden zugefügt. Auf Kosten des Klosters standen in der Stadt Türschenreut mehrere berittene Söldner; aber ein gereizter²) Hund wird statt gebändigt noch mehr zur Wut aufgestachelt. Es wurden uns unterdessen 24 Dörfer eingeäschert und verbrannt, 16 wurden in den Gerichten Albenreut³) Poppenreut, Türschenreut und Liebenstein gänzlich verlassen. Als aber der vorsichtige Mann, der Gewalt mit Gewalt zu vertreiben gezwungen war, sehr wenig ausrichtete und merkte, daß ihm auf diese Weise nur noch größere Beschwerden drohten, bemühte er sich angelegentlicher um ein friedliches Abkommen Es wurde bei den Fürsten, Herren und Prälaten, bei Geistlich und Weltlich, Rat erholt und um Hilfe nachgesucht. Aber der Baron selbst wütend, 'wie er war, wollte von einem vernünftigen Ratschlag nichts wissen, und wollte weder einem Gottesfrieden beistimmen⁴), noch eine Verständigung eingehen noch einen eingegangenen Friedensschluß halten. Zuletzt als es fast schon ein Jahr gedauert hatte, bemühte man sich ernstlicher um die Erlangung des Friedens unter Vermittlung der erlauchten Herzoge von Bayern Ludwig⁵) und Otto und mit Hilfe des Hochwürdigen Vaters Herrn Laurentius, des Bischofs von Ferrara, der damals in den deutschen Landen als apostolischer Legat sich aufhielt. Doch wurde für den erlittenen Schaden, der nach oberflächlicher Rechnung die Summe⁶) von 12000 fl. erreichte, kein Ersatz geleistet. Deswegen wuchsen die Schulden des Klosters, obwohl Nikolaus in Allem vorsichtig regierte⁷), zu einer ziemlichen Summe an.

Man sagt⁸), daß er prächtig Hof hielt und daß ihm niemals etwas fehlte, was einer so hohen Prälatur zum Schmucke

---

¹) Pfalzgraf Otto, der Sohn des Churfürsten und Kaisers Rupert, Bruder des Churfürsten Ludwig III. und des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und Stephans, erhielt bei der Teilung 1410 Mosbach und wurde 1448 nach dem Tode des Pfalzgrafen Christoph, des Sohnes Johannes und Königs von Dänemark, Schweden und Norwegen, durch Verzichtleistung seines Bruders Stephan von Simmern und Zweibrücken, Alleinbesitzer aller oberpfälzischen Länder, die nicht zur Churpfalz gehörten. Er starb 1461, und ruht im Kloster Reichenbach. Ihm folgte sein Sohn Otto II, der 1499 starb und zu Neumarkt begraben liegt.

²) A lacessitur B lacessitus.

³) A Albenreith, Popenreith B Albenried, Popenried.

⁴) A neque assentire B neque treugis assentire.

⁵) Ludwig der Reiche von Landshut geb. 1417 gest. 1479.

⁶) summam fehlt in A.

⁷) A gubernasset B gubernassent.

⁸) A ferunt B fertur.

und zur Ehre gereichen konnte. Und weil er zu allem, was er wollte, geboren zu sein schien, deshalb galt er sehr viel bei der großen Welt; er war auch bei allen Guten beliebt, bei der schlechten Mehrzahl aber und bei denen, die durch keine Wohlthaten und Vorteile sich gewinnen lassen, verhaßt wie die Übrigen[1]). Insbesonders aber liebte er seine Brüder mit aufrichtiger Liebe und sorgte für das Heil der Seelen mit nicht geringem Eifer.

Vor allem[2]) hatte er seine Freude an der Aufführung und Ausschmückung von Gebäuden. Daher vollendete er das von seinem Vorgänger begonnene Abteischloß nicht nur in nützlicher, sondern auch in schmuckvoller Weise. Er stellte vieles Schadhafte an den Schlössern zu Türschenreut, Falkenberg und an anderen Orten wieder her und brachte es in besseren, vorteilhafteren Zustand. Er erneuerte das Dach der Kirche, deckte den sehr schönen Thurm mit Blei und verschönerte sie dadurch wie auch durch höhere, hellere Fenster. Er ließ eine kostbare Inful, ein Rauchgefäß, einen Weihwasserkessel, Kannen und sehr viele andere Kleinode aus Silber verfertigen, wodurch er ein Andenken an sich hinterließ. Und[3]) als er beinahe bereits 18 Jahre in besorgter Regierung zugebracht hatte, wurde er in den letzten Tagen vor der Fastenzeit[4]) von dem Herrn Heinrich von Plauen nach dem Schloß Königswart[5]) gerufen, um eine Braut einzusegnen; als der Abt ebendorthin ging und auf die Vorbereitung des Festzuges nach der bei ihnen üblichen Sitte wartete[6]), wurde er, ehe es zur Handlung kam, vom Schlage getroffen, und er, der gesund hingekommen war, wurde ganz schwach zurückgeführt. Da er nun krank dalag und viele Tage in derselben schlimmen Lage blieb, so versah, da keine Hoffnung auf Genesung sich zeigte, der Kellermeister des Klosters nach dem einmütigen Willen Aller das Ehrenamt[7]) desselben. Der Abt selbst aber vollendete nach wenigen Tagen seine irdische Laufbahn und wurde bei seinen Vätern beigesetzt. Sein Leben würde bei längerer Dauer noch

---

[1]) A ut reliqui, fehlt in B.

[2]) A B apprime.

[3]) A Atque B atqui.

[4]) diebus carnisprivii. — (Novum carnisprivium bedeutete den Sonntag Quinquagesima, vetus carnisprivium den Sonntag Quadragesima, an dem vor dem 9. Jahrhundert die Fastenzeit begann; seit dem 9. Jahrhundert beginnt dieselbe 4 Tage früher am Aschermittwoch.)

[5]) A Koenigswarth B Kungswart.

[6]) A quo ibidem exeunte (B existente) et pompae praeperationem (B apparatum) juxta morem illorum praestolantem, priusquam ad actum venitur (B veniret), Abbas apoplexia tangitur. Diese Stelle düefte vielleicht in quo ibidem exiens . . praestolans . . Abbas ap. tangitur zu berichtigen sein.

[7]) A ejus honore B eo honore.

mit vielen Tugendwerken geschmückt worden sein. Er starb im Jahre 1479 der Menschwerdung des Wortes unter dem Papste Sixtus IV.[1]), während der erhabenste Kaiser Friedrich III. das römische Reich regierte.

Die Buchdruckerkunst wurde, wie man sagt, um das Jahr des Herrn 1440 in der Stadt Mainz von einem genialen[2]) Kopf erfunden und machte bereits sehr große Fortschritte und ist in dieser Zeit fast in allen Teilen der Welt verbreitet.[3])

Der Markgraf Albrecht von Brandenburg führte vor dieser Zeit um das Jahr 1448 auf das heftigste Krieg gegen die Nürnberger. Endlich, nach verschiedenen Beschädigungen, die man sich gegenseitig zugefügt hatte, wurde derselbe durch den Herzog Ludwig von Bayern beendigt. Dieser Krieg wird heutzutag der große Nürnberger Krieg genannt[4]). Einige Zeit darauf brach ein Kampf zwischen dem genannten Ludwig und dem Markgrafen aus, der ebenfalls zuletzt nach vielen Verwüstungen durch die Fürsten Deutschlands zur Ruhe gebracht wurde.[5])

Georg Podiebrad[6]), der Statthalter des Königs[7]) von Böhmen, wurde nach dem Tode Ladislaus, des Königs von Böhmen und Ungarn, um das Jahr 1461 durch die allgemeine Stimme der Großen zum König ernannt. Er benahm sich heuchlerisch als Katholik, bis er die Kroninsignien erhielt, und legte unter Berührung der heiligen Evangelien in die Hände der Bischöfe den Eid ab, der römischen Kirche treu und gehorsam zu sein. Deshalb wurde er vom Kaiser Friedrich bestätiget. Weil er aber lieber der Sekte der Häretiker anhing und seinen Schwur brach, weigerten sich die katholischen Städte, ihm den Huldigungseid zu leisten. Papst Pius II.[8]) und nach ihm Paulus II.[9]) verhängten deshalb über die Person des Königs und das ganze Königreich Böhmen die schwersten Censuren. Im Jahre 1468 erklärte ihn Papst Paulus in einem öffentlichen Consistorium der

---

[1]) Sixtus IV. 1471—1484.

[2]) A solerti ingenio B ingenuo.

[3]) prorogata B propagata.

[4]) Albrecht Achilles befehdete 1448—1450 Nürnberg.

[5]) Ludwig der Reiche geriet wegen des hinweggenommenen Donauwörth 1458 in Krieg mit dem Reiche; er kam auch mit Achilles in Zwist und es entstand ein verheerender Krieg, in welchem Ludwig den Sieg bei Giengen am 19. Juli 1462 über Achilles, den Feldhauptmann des Reiches, gewann. 1463 kam der Friede zu Stande.

[6]) A Podiebratius B Pogiebratius.

[7]) A regis B regni (Reichsverweser). Podiebrad war 1457—1471 König. 1457 starb König Ladislaus Posthumus I.

[8]) Pius II. 1458—1464.

[9]) Paulus II. 1464—1471.

Häresie schuldig und entsetzte ihn seiner Würde und seines Thrones. In demselben Jahre oder etwas später[1]) drangen gegen diesen König und die häretischen Böhmen Kreuzfahrer in sehr starken Heerhaufen in das Königreich ein. Aber sei es, daß es durch Verrat oder durch Bestechung der Heerführer geschah, (es ist nicht bestimmt, obwohl der Verdacht nicht fehlt), die Katholiken wurden von den Böhmen in die Flucht geschlagen und erlitten eine große Niederlage. Er starb im Jahre 1471.[2])

Mathias, König von Ungarn, führte in derselben Zeit Krieg[3]) gegen den Kaiser Friedrich, bei welcher Gelegenheit[4]) sehr viele Klöster unseres Ordens in Österreich verwüstet wurden. Derselbe versuchte mehrere Klöster des Ordens im Königreich Ungarn wieder zu beleben. Es wurden zur Erfüllung dieser Aufgabe hinreichend Leute mit dem Nötigen aus den Klöstern Meißens, Mährens und anderer Provinzen gesendet; aber ich weiß nicht, wie es kam, daß diese Reformation so kurzen Bestand hatte.[5])

Im Monat Juli 1478 war eine große Sonnenfinsternis, das Zeichen[6]) einer gewaltigen nachfolgenden Pest.

Kaiser Friedrich, der stets ungemein Frieden und Ruhe liebte, versammelte wegen der Einfälle der Türken den Reichstag der Fürsten zu Regensburg im Jahre 1471.

Gegen den Anfang des Jahres erschien im Monat Januar ein großer Comet[7]) und blieb 80 Tage sichtbar. Als dieser verschwand, zeigte sich ein anderer, an Farbe und Stellung vom ersten[8]) verschieden, dem im folgenden Jahre, nämlich 1473, eine Trockenheit folgte, die nicht ihres gleichen hatte, so daß die Wälder in der Sonnenhitze in Brand gerieten und die Erde selbst überall in Folge der übermäßigen Dürre glühte; auch Pest und blutige Kriege erschienen an vielen Orten.

Vom Papste Sixtus IV.[9]) wurde 1475 ein Jubiläum angekündigt und gefeiert und von jedem Volke unter dem Himmel wurde die Hauptstadt überaus zahlreich besucht.

---

[1]) A vel citra B et circa.

[2]) Über den utraquistischen Podiebrad wurde am 23. Dezember 1466 der Bann ausgesprochen. Matthias Corvinus, König von Ungarn (1458—1490), vollstreckte ihn; Georg verlor 1468 Schlesien, 1469 Mähren und starb im Gram am 22. März 1471. Der Chronist sagt: „Er starb 1490", wobei er ihn mit Matthias verwechselt.

[3]) Matthias bekriegte den Kaiser zum ersten Mal 1477; im zweiten Krieg eroberte er 1486 Wien und behielt es bis zu seinem Tode.

[4]) A cujus occassione B cui.

[5]) A duraverit B duravit.

[6]) A indicium B initium.

[7]) A cometa magnus B magna.

[8]) A a priore B primo.

[9]) Sixtus IV. 1471—1484.

In der fränkischen Provinz Deutschlands entstand im Jahre unseres Heiles 1476 im Dorfe Niklashausen am Tauberfluß[1]) eine große Wallfahrt, so daß dort der stärkste Zusammenlauf von Leuten beiderlei Geschlechtes ohne Maß und Zahl stattfand, die von ihrer trübsinnigen Schwärmerei eingenommen[2]) durch keine Überredung, durch kein Schreckmittel oder eine Drohung sich von dem Zusammenlauf dorthin abhalten ließen. Endlich, als der Veranlasser der Sache durch den Bischof Rudolph von Würzburg verbrannt wurde, hörte die Wallfahrt auf.

In demselben Jahre, in dem dieser Zusammenlauf begann, bin ich geboren. Von dieser Zeit bis zum Jahre 1507, wo ich dieses schrieb, verflossen 31 Jahre. In den Orden trat ich[3]) 1496.

Ungefähr um den Jakobstag im Jahre 1475 oder etwas später[4]) ging Türschenreut zur Hälfte in einem jämmerlichen Brande unter.[5])

---

[1]) juxta fluvium Tubarum.

[2]) A melancholia sua distracti.

[3]) ingressus sum Religionem.

[4]) A Tyrschenreit pro medietate fere circa festum anno 1475 vel citra incendio miserabili concidit B Turssnreuth fere circa festum Jacobi 1475. (Das Verbum ist ausgefallen. Oefele: subaudi conflagravit.)

[5]) Brusch schreibt, daß Abt Nikolaus, der 18 Jahre sehr nützlich regierte und 1479 die Welt verließ, das Nonnenkloster Sankt Klara in der Stadt Eger und das an dieses stoßende Franziskanerkloster als Kommissär des Papstes Pius II. im Jahre 1463 reformierte.

Zu einiger Ergänzung diene Folgendes:

1461 wird das Kloster durch Burjan von Guttenstein verwüstet.

1463 verlieh Abt Nikolaus dem Markte Waltershof seine Rechte und Freiheiten.

1463 bestätigte Papst Pius alle Freiheiten des Klosters. (2)

1463 gab König Podiebrad von Böhmen W. einen Schutzbrief mit dem Zugeständnis, daß kein Waldsassener Auswanderer ohne Einwilligung des Prälaten aufgenommen werden dürfe, daß die Klosteruntertanen vor kein fremdes Gericht geladen und die gewaltsam fortgeführten Leute und das fortgetriebene Vieh zurückgegeben werden sollen. (2)

1464 wird ein Brief auf Pergament erwähnt, wornach alle Tage eine heilige Messe im Steinhause gelesen werden sollte. (Archiv der Stadt Eger. RM.)

1465 bestätigte Papst Paul II. alle Freiheiten des Klosters. (2)

1468 erhielt Konnersreut die Markgerechtigkeit samt Wappen und, da mittlerweile hier eine eigene Pfarrkirche erstanden war, so hörten die pfarrlichen Verrichtungen in der Kirche zu Fockenfell auf. (2)

1469 kaufte der Abt von Georg Uhlersdorfer das Dorf Konnersreut bei Schönficht. (2)

1470, 7. Febr. entschied Herzog Ludwig von Bayern als erwählter Schiedsrichter zu Regensburg den Streit zwischen Burjan von Guttenstein und dem Herzog Otto von Neumarkt dahin, daß Burjan dem Herzog Otto die Stadt und Feste Bärnau und alles Geraubte, sowie den Schutz über W. zurückgeben und sich denselben nicht mehr anmaßen solle. (H. B.)

XXVIII. Kapitel.

Udalrich III.

1479—1486.

Udalrich III., Bircker[1]) genannt, aus vornehmem Geschlechte entsprossen, der 29. Abt dieses Klosters, war ein in jeder Beziehung vorsichtiger Mann von ernstem Charakter, vortrefflicher

---

1470 vermachte Christoph Nothaft von Weissenstein auf Tumsenreut zu seinem Seelenheil sein erbliches und freies Gut Niederreut bei Wiesau dem Kloster. (Später gab Abt Andreas dasselbe dem Herrn Trautenberg in Fuchsmühl für einen Teich in Voitentann.) (2)

1475 verkauften Johann und Niklas Jung von Ottengrün an Engelhard Hedweck, Richter in Hardeck, die Hammerwiesen bei Hardeck und wiesen die Käufer im Betreff des Lehens an W. (2)

1476 bestätiget zu Narni (Narniae) dem Abt Nikolaus Papst Sixtus IV. gemäß der Bullen Bonifazius' IX. und Eugen IV. die Union, Annexion und Inkorporation der Pfarreien in Redwitz, Wunsiedel, Roslein, Hochstet, Bernstein, Neuenkirchen (alias Weiden), Lue, Türschenreut, Beidl, Wundreb, Falkenberg in der Regensburger Diözese, ferner in Horburk, Perngau, Neumarkt, Welling und Floß (in der Augsburger, Eichstätter und Regensburger Diözese gelegen) und anderer Kirchen, die der Abt und Konvent von Alters her im kanonischen Besitz haben. Das Kloster hat darüber das volle Besitzrecht (corporalis et realis possessio); ihm gebühren alle Einkünfte (fructus, redditus et proventus), die Seelensorger, Welt- und Ordenspriester können nach dem Winke des Abtes eingesetzt und entfernt werden (liceret Abbati saeculares Presbyteros ad solum nutum Abbatis ponendos, et (subsistente rationabili causa) amovendos et gubernari facere libere et licite) ohne Einholung einer weiteren Erlaubnis (Diöcesanorum locorum et quorumvis aliorum super hoc licentia minime requisita); doch muß der Kirchendienst und die Seelsorge durch taugliche Vikare versehen werden. (S. 4.)

1477 verkaufte Erhard Johel von Hohenwald an W. eine Wiese von vier Tagwerken und einen Weiherdamm in Heusterz um 14$^1/_2$ Schock Groschen. (2)

1479 erlaubte das Kloster der Stadt Türschenreut in Mies einen Teich zu graben. Dafür sollten jedoch 2 fl. jährlich bezahlt und beim Fischen des Teiches ein tafelmäßiger Fisch gereicht werden. (2)

s. a. Das Kloster erlaubte einem gewissen Geseller 2 neue Höfe zu Forchheim zu bauen.

— Der Hammermeister Friedrich Palkenmacher in Falkenberg hatte dem Burjan von Guttenstein seinen Hammer zum Schutz übergeben; er mußte jedoch den Schutz W.s wieder anerkennen.

— Unter Abt Nikolaus IV. stellte W. zum Reich das Truppenkontingent nach der Reichsmatrikel von 1417. (2)

[1]) A Bircker B Pircker. Ulrich hatte seinen Namen wahrscheinlich von dem Ort Pirk, 1$^1/_2$ Stunde von Weiden entfernt. Auch im Amtsbezirk Türschenreut befindet sich ein Ort Namens Pirk. Brusch bemerkt von ihm: Udalrich Pirckher aus Weiden wurde nach Nikolaus gewählt und saß 7 Jahre am Steuerruder. Er starb 1486 (irrtümlich!) und wurde im Kreuzgang begraben.

Natur und majestätischem Äußeren und dieser Prälatur würdig. Seine Kenntnisse jedoch und seine wissenschaftliche Bildung waren nicht sonderlich; doch die Verwaltung hatte er in seinen Diensten praktisch kennen gelernt und er wurde nach der Erkrankung seines Vorgängers, des Herrn Nikolaus, vom Kellermeisteramte aus zur Abtwürde erhoben.[1]) Er bekleidete sie nur wenige Jahre und obwohl er deshalb nicht durch zahlreichere denkwürdige Thaten sein Andenken auf die Nachkommen zu bringen vermochte, so wäre ihm doch die Fähigkeit zur Ausführung zu Gebote gestanden.[2]) Neben anderen trefflichen Thaten verteilte er, als in jener Zeit wegen der unfruchbaren Jahre ein nicht geringer Lebensmittelmangel herrschte, einen großen, seit mehreren Jahren gesammelten Getreidevorrat aus Frömmigkeit an die Armen und die Untertanen des Klosters um einen geringeren Preis, als es anderswärts verkauft zu werden pflegte. Dadurch erwarb er sich auch bei den Menschen einen guten Ruf, bei Gott erkaufte er sich die Glorie einer unverwelklichen Krone.[3]) Aber als diese Teuerung länger dauerte, als man hoffte, begann ihm endlich selbst das zu fehlen, womit er Andere zu versehen gestrebt hatte, und er konnte weder mit Geld noch guten Worten bei den Nachbarn Getreide aufbringen. Daher[4]) kam es, daß ihn, den bei Andern seine Frömmigkeit empfahl, bei den Brüdern der Vorwurf der Unklugheit traf. Aber doch sah man, nach der Weissagung des Psalmisten, den Gerechten nicht verlassen noch seinen Samen.[5]) Daher glaube ich nicht mit Unrecht eine Ähnlichkeit mit dem heiligen Tobias zu erblicken, dessen Geschichte bekannt ist.[6]) Zuletzt verwendete er das Geld, das er durch diesen Verkauf gewann, nicht zu eitlen Zwecken, wie die Meisten es gewohnt sind, sondern zur Zierde des Gottesdienstes. Denn er kaufte mit demselben den weißen Damastornat[7]) mit eingewebten Blumen und einige andere Kunstgegenstände.

Auch das Bierbrauen[8]), das vorher sehr selten gewesen

[1]) A ad Abbatiam B Abbatatum.

[2]) Diese ganze Stelle (A Et quamquam paucis eidem praefuerit (B praefuisset) annis ob idque haud pluribus memorabilibus factis ad posteros sui traducere potuit memoriam, licet (fehlt in B) facultas efficiendi suppetivisset. Inter cetera tamen probe gesta . . distribuit.) ist bedenklich.

[3]) A immarcescibilis B (immarcescilem) coronae gloriam.

[4]) A Quo factum est B quod.

[5]) A B nec semen ejus etc.

[6]) A Hinc videre videor haud injuria in hoc (B in loco) cum (B eum) Beato Tobia (B Thobiae), cujus nota (B nostra) est historia, comparandum (B comparanda).

[7]) A album damascum B Abbatiae Damastum.

[8]) A Praxatorium B Praxaturam.

war[1]), betrieb er häufiger, wodurch er dem Kloster keinen geringen Nutzen verschafft haben soll. Er ließ die Keller wölben, um darin das Bier[2]) frischer zu erhalten, und stellte[5]) sehr viel anderes Schadhaftes von Neuem her.

Außerdem machte er zum Vorteil des Klosters schwierige Reisen[3]) zu Kaiser Friedrich III., der zu Ofen und Wien sich aufhielt, und brachte mit vieler Anstrengung die Feudalrechte, welche in unseren übrigen Gütern der König von Böhmen sich anzueignen versuchte, aus dessen Händen; denn Udalrich war ein fester Mann, der durch keine Mühe sich beugen ließ, wenn daraus irgend ein Vorteil zu hoffen war. Er würde jedoch noch Größeres geleistet haben, wenn er länger regiert hätte. Als er aber das siebente Jahr in der Sorge für Abtei vollendet hatte, legte er wegen der Wirren und Widerwärtigkeiten, die er auf allen Seiten zu erdulden hatte, als ein Freund des Friedens und der Ruhe, während fast Alle sich dagegen sträubten, sein Amt nieder und erhielt das Schloß Falkenberg mit allen Rechten und allem Dazugehörigen für die Zeit seines Lebens zur Versorgung. Hier lebte er ruhig noch gegen 18 Jahre oder darüber; jedoch war er stets mit einem Caplan versehen. Endlich nach der Verwüstung des Klosters, die er oft mit weinenden Augen bejammerte, beschloß er sein Leben am Tag des Papstes Markus im Jahre des christlichen Heils[4]) 1504 und wurde im Kreuzgang neben der Stelle des Vorstandes bestattet, weil wegen der Verwüstung im Kapitel noch kein Begräbnisplatz zugänglich war.

Neben ihm wurde nach Ablauf eines Jahres ein ehrwürdiger Mann, Herr Hieronymus Stang, weiland Curatus in Falkenberg, begraben, (denn es war billig, daß sie, wie sie im Leben in besonderer Freundschaft vereiniget waren, so auch im Tode nicht von einander geschieden wurden) unter dem Papste Alexander VI.[6]) und Herrn Maximilian[7]), dem römischen König und allzeit größten Mehrer des Reiches

Es hatte aber der erwähnte Pfarrer eine besondere Liebe zu diesem Orte, für den er auf seinem Sterbbette ein denkwürdiges Testament machte. Er vermachte seine Kleinode und sein ganzes bares Geld zur Anschaffung eines dunklen Scharlachornats.[8]) Er schenkte ein silbernes Bild der hl. Barbara, mit

---

[1]) A fuerat B erat.
[2]) A potus B penus.
[3]) A instauravit B instaurat.
[4]) A B diaetas confecit.
[5]) salutis Christianae fehlt in B.
[6]) Alexander VI. 1492—1503.
[7]) Maximilian I. 1493–1519.
[8]) A pro fusco (B fusto) ornamento coccineo.

Reliquien künstlich geziert und versah insbesonders den Convent von Neuem mit mehreren notwendigen Einrichtungsgegenständen, wofür ihm Alle, welche die gegenwärtige Schrift lesen, die Ruhe und das ewige Licht erflehen mögen.

Zur Zeit des genannten Abtes fuhr ein schrecklicher Blitzstrahl aus den Wolken, der das Kloster traf und an einigen Stellen in der Kirche die Mauern durchschlug und zerstörte und alle Bewohner in den größten Schrecken versetzte.

Der Thurm der Kellermeisterei stürzte in dieser Zeit am 28. Januar unter der nächtlichen Vigil durch einen Brand zusammen; der Anstifter war ein überaus schlimmer Taugenichts, der des Geldes wegen einen ärmlichen Menschen[1]), der dort lebte, ermordete; in diesem Thurme gingen viele notwendige Wirtschaftsgegenstände, deren Wert sich nicht abschätzen läßt, zu Grunde.

Kaiser Friedrich ernannte seinen Sohn Maximilian 1486 zum Mitregenten des Reiches, um durch seinen Sohn, den König, das ausführen zu lassen, was er wegen seines hohen Alters nicht mehr zu leisten vermochte. Derselbe hielt im Jahre 1487 zu Nürnberg einen großen Reichstag der Fürsten und Prälaten ab, damit sie Hilfe brächten gegen den Feind und für den christlichen Glauben.

Vorher, nemlich im Jahre 1483 und 1484, herrschte in ganz Deutschland eine sehr große Pest und raffte durch ihr Gift viele Tausende von Menschen hin[2])

---

[1]) Nach Brenner war es ein Weib.

[2]) Zu einiger Ergänzung diene Folgendes:

1480 hatte W. nach der vierten zu Nürnberg aufgestellten Reichsmatrikel gegen die Türken 3 Mann zu Pferd und 6 Mann zu Fuß zu stellen.

1480 kaufte das Kloster von Johann Engel aus Würzburg 2½ Tagwerk Weinberg in Plossenberg bei Heidingsfeld für ewige Zeiten um 90 fl. (2)

1480 (?) verpachtete das Kloster an Ägid Wirth, Richter in W., einen Meierhof in Hundsbach für seine und seiner Söhne Lebenszeit. (2)

1481 bestimmte Abt Ulrich III, daß die Stadt Türschenreut statt des bisherigen Zinses und Getreidezehents, nach welchem die Stadt von 19 Höfen für jeden 12 Groschen und 6 Viertel Korn und 6 Viertel Haber entrichten und nach W. führen mußte, künftig jährlich 90 fl., halb zu Walburgis und halb zu Michaeli, bezahle; ferner sollten von nun an die Bürger ihre Güter teilen und verkaufen dürfen unter der Bedingung, daß der Käufer und Verkäufer vor dem Stadtrichter einen Groschen zahlen; außerdem sollte die Stadt statt für jedes Gebräu Bier 6 Groschen, künftig jährlich im Ganzen 8 fl. entrichten, das Brauhaus aber und die Braugeschirre selber herstellen; das nötige Holz jedoch solle der Stadt aus den Klosterwaldungen von den Klosterjägern und Waldpflegern angewiesen erhalten. (2)

XXIX. Capitel.

Erhard I.

1486—1493.

Erhard mit dem Beinamen Jakobi[1]), der 30. Abt dieses Klosters, war aus Weiden gebürtig, Lektor[2]) der freien Künste und Baccalaureus der Theologie. Dieser versah nach seiner Rückkehr von dem Universitätsstudium auf der Hochschule zu Leipzig[3]) zuerst eine Zeit lang das Priorat und wurde, als die Prälatur zu Zedlitz erlediget war, dort als Abt eingesetzt, und nachdem er wenige Jahre regiert hatte, wurde er nach der Abtretung des Herrn Udalrich einstimmig von den Brüdern zum Abte dieses Ortes gewählt. Bald nach seiner Erwählung begab er sich wieder nach Böhmen und stellte einen Vater für die verwaiste Abtei auf. Hierauf ging er in sein Eigentum zurück und nahm die Leitung des ihm anvertrauten Gotteshauses in die Hand. Er war aber eifrig im Besuch des Chores, besonders in den nächtlichen Horen und hatte eine sehr große Freude an frischem Psalmodieren und unterstützte ebenso durch den Wohlklang seiner Stimme den Chor. Er hatte, wie man sah, keinen geringen Ordenseifer, aber er war nicht durch Vorsicht und Freundlichkeit gemildert; daher zerbrach derselbe, während er den Rost allzusehr auszutilgen strebte, manchmal das Gefäß selbst. Aus diesem Grunde wurde er bei den Brüdern verhaßt, die Aufruhr statt Gehorsam, Verachtung statt Ehrfurcht zeigten[4]), und sie, die ihn

---

1481 hatte W. nach der fünften zu Nürnberg aufgestellten Reichsmatrikel 6 Mann zu Pferd zu stellen.

1482 kaufte der Abt von Johann Poppenreuter, Richter in Türschenreut, den Wald Losau ober Poppenreut, Mühlbühl genannt, um 2 fl. (2)

1482 befreite der Abt das Gut des Michl Heberlein in Losau von jeder Gilt, nur sollte das Gut bei jedem Übergang an einen Anderen vom Kloster zum Lehen genommen werden. (2)

1486 hatte W. nach der sechsten zu Frankfurt aufgestellten Reichsmatrikel einen Geldbeitrag zu liefern, ohne namentlich genannt zu sein. (2)

1486 verkaufte Unark, Herr von Wildenfels zu Schönkirchen und Pfleger zu Bärnau, dem Stifte das von demselben schon zu Lehen rührende Dorf Alberndorf unter Schönkirchen gelegen mit Ober- und Untergerichtsbarkeit, Wildbann u. s. w. um 500 fl. (H. B.)

s. a. Johann von Tanberg zu Waltershof vermachte dem Kloster 600 fl. für eine Grabstätte in der Klosterkirche und für 3 Messen, die wochentlich für die Tanbergische Familie gelesen werden sollen. (2)

— Wladislaus gab dem Kloster zwei Schutz- und Schirmbriefe. (2)

[1]) Jakob? A B cognominatus Jacobi, der Sohn des Jakob.

[2]) Artium determinator.

[3]) A Lipsiensis (B Lipsiensi) Gymnasii.

[4]) A exhibentes B exhibentibus.

zuerst verehrten, achteten ihn nachher gar nicht. Als er aber 7 Jahre der Prälatur vorgestanden war, erwog er in Anbetracht, daß er Nichts ausrichten konnte, im Innersten das denkwürdige Wort des Sallustius, wenn er sagt: Sich vergeblich zu bestreben und durch Abmühung sich nur Haß zu sammeln, das ist die äußerste Thorheit[1]), und es fielen ihm allmählig die täglichen Widerwärtigkeiten schwer und er begann an seine Abtretung zu denken, die er jedoch nur mit großer Unbequemlichkeit erhielt. Nachdem er sie durchgesetzt und einen Unterhalt angewiesen erhalten hatte, verweilte er kurze Zeit in unserem Steinhause zu Eger. Als er aber nach dem Tode seines Nachfolgers dem neuerwählten Abte das Gelübde abzulegen sich weigerte, verlor er seine Pension und er ging wieder nach Böhmen, wo er eine Zeit lang den Dienst eines Redners[2]) versah, und nachher wurde er nach Brünn in Mähren, wo ein königliches Nonnenkloster unseres Ordens ist, als Beichtvater geschickt. Aber hier zu leben, fiel ihm schwer. Hierauf war er Verwalter eines zu Zedlitz gehörigen Hofes[3]) und konnte auch hier nicht lange bleiben. Und nachher wurde er mit der Abtwürde in Skaliz[4]) beschenkt und behielt diese etwa 3 Tage. Zuletzt verließ er, veränderlich, wie er war, indem er nirgends leicht blieb, dieses alles und kam endlich wieder zu uns zurück um das Jahr 1503[5]). Er erhielt in der alten Abtei zur gehörigen Versorgung Wohnung und Verköstigung.

Und nach dem Tode seines Vorgängers, des Herrn Udalrich, erhielt er dessen Wohnung in Anbetracht seines Alters aus besonderer Gunst, aber nicht unter den gleichen Bedingungen. Er lebte noch nach Gottes Willen, fast siebenzig Jahr alt, im frommen Wandel, unter dem Papste Julius II.[6]) und König Maximilian; er celebriert täglich und sucht durch beständige Reden der unachtsamen Jugend zu helfen.

Dieser Abt verlegte neben anderen Unternehmungen, die er in frommer Absicht zum Vorteil des Klosters ausführte, die Bäckerei, die vorher außerhalb der Umfriedigung war, an den Ort, wo man sie jetzt sieht; dieses ist in der That ein nützliches Werk, wenn es auch nicht ohne schweren Aufwand vollendet

---

[1]) A extrema dementia B extremae dementiae est.

[2]) Declamatoris officium.

[3]) A curiae Zedliciensi in Claustroneigo (in Clösterle im Saazer Kreis?) (B claustro — —) praefectus.

[4]) A Scaliz B Staltez.

[5]) A 1507 B 1503. Der vormalige Abt starb 1504, und da nach dessen Tod Erhard seine Wohnung bekam, so ist die Angabe in B die richtige.

[6]) A B Julio IV. statt Julius II. (1503—1513).

wurde, aber es wurde viele Arbeit vermindert[1]); es war nämlich sehr mühsam, aus der alten Bäckerei alles herbeizuschaffen und es war für die Leute nicht weniger gefährlich, dort zu verweilen, wie Jedermann sich denken kann, der mit dem Blick richtiger Beobachtung die Ränke des Teufels bemerkt.

Um diese Zeit wurde von dem römischen König Maximilian und vom König von Frankreich wegen der Herzogin von Bretagne[2]) mit vielem Unheil Krieg geführt.

1490 fand eine große Sonnenfinsternis statt, das Anzeichen kommender Übel.

1401 hielt[3]) König Maximilian einen sehr großen Reichstag der Fürsten und Prälaten zu Nürnberg ab, um nicht Deutschland, sondern der ganzen Welt den Frieden zu bringen.

In diesen Jahren sank die Stadt Türschenreut zu einem Viertel zum schweren Schaden Vieler durch einen jammervollen Brand in Asche.

---

[1]) B sed multorum laboribus sublevatis A opus profecto perutile, quamquam non sine gravi impensa consummatum, sed multorum laborum sublatentium (d. h. es war ein, wenn auch kostspieliges, doch nützliches Werk, aber es steckte viel Arbeit darin). — Der Chronist spricht von der alten Bäckerei, die weitentlegen war und Unterschleife begünstigte.

[2]) Die Erbprinzessin Anna von Bretagne wurde 1490 durch Prokuration mit Maximilian vermählt, ihm jedoch von König Carl VIII. von Frankreich entrissen. Anna heiratete trotz ihrer anfänglichen Abneigung am 6. Dezember 1491 den französischen König und nach dessen Tod 1499 Ludwig XII. von Frankreich, den Vetter Carls VIII. Sie starb 1514. Brusch schreibt: „Erhard Jakobi regierte 7 Jahre und einige Monate bis 1493.

Man hat im Kloster einen Brief, den Kaiser Friedrich im Jahre des Herrn 1492 an diesen Erhard schrieb wegen des Unrechtes der Könige Carl und Ludwig von Frankreich, das Maximilian widerfuhr, als ihm die bereits angetraute Herrin von Bretagne zurückgehalten und geraubt wurde. Der Kaiser bittet, daß der Abt mit Hilfstruppen bei dem König (Caesar) zu Metz erscheine. Das Schreiben ist von Linz datiert."

[3]) A conscivit B constituit.

Zu einiger Ergänzung diene Folgendes:

1488, Dienstag am Feste des hl. Sebastian verspricht Magister Jodokus Wildenauer, Lizentiat, Vikar in Türschenreut, für die ihm vom Abte Erhard zu W. verliehene Pfründe jährlich 7½ Schock Egerer Groschen am Feste St. Walburgis und 7½ Schock besagter Münze am Michaelistage, vierzehn Tage vor oder nach den genannten Terminen an das Kloster zu entrichten, ferner die Baulasten im Pfarrhause zu Türschenreut zu tragen. Der Vater Johann Wildenauer, Bürger von Eger, haftete unweigerlich dem Kloster für jeden von seinem Sohne verursachten Schaden. (S. 14.)

1491 hatte das Kloster den Schaden zu ersetzen, den der abgerissene Rothenbürger Weiher (bei Türschenreut) durch Ueberschwemmung auf den Wiesen der Peidler, Johann, Georg und Niklaus, verursachte. Von den Genannten hatte der Abt die Zehenten in Kunreut wieder an sich gebracht;

XXX. Kapitel.

Erhard II.

1494.

Erhard, Spede genannt, aus Eger, wurde als der 31. Abt[1]) nach dem Rücktritt des vorgenannten Erhard vom Kellermeisteramte aus, dem er gegen 20 Jahre oder darüber[2]) ziemlich nützlich nach dem Maße seiner Einsicht vorgestanden war, zum Prälaten erhoben. Er war ein Greis von geringer Gelehrsamkeit; die Verwaltung kannte er durch lange Erfahrung; er liebte die Brüder und war durch seine große Güte gegen die Armen rühmlich bekannt. Kurz nach seiner Erwählung erkrankte er und er suchte die Ärzte auf[3]). Als aber keine Hoffnung zur Genesung sich zeigte, wurde er nach Hause zurückgeführt und nachdem er nicht einmal drei Viertel von diesem Jahre verlebt hatte, unterlag er nach Vollendung seines Schicksals der Schwindsucht[4]); er starb am Feste des hl. Apostels Thomas[1]) im Jahre 1494 unseres Heilsanfangs und wurde am gemeinsamen Begräbnisort der Äbte im Kapitel beigesetzt[2]). In dieser Zeit, nämlich im Jahre 1493, erschien ein großer und furchtbarer Comet[3]) um das Fest der Erscheinung des Herrn und setzte viele Tage

---

er versprach, ihnen noch 3 Kar Getreide jährlich zu geben, jedoch müßten sie ihr Gut Kunreut, das ein Lehen des Klosters war, im Verkaufsfalle, zuerst dem Kloster anbieten. (2)

1493 verkaufte Unark von Wildenfels an W. 3 Höfe zu Albernhof um 250 fl. (H. B.)

1493 hatte das Kloster, das damals 32 Religiosen und 3 Laienbrüder zählte, nach einem bei der Resignation des Abtes Erhard aufgenommenen Inventar 11963 fl. Schulden. Auf dem Steinhof in W. standen 25 Kühe, 6 Kälber, 900 Schafe, 12 Pferde; viel Vieh befand sich auch im Steinhause zu Eger. (Nach einem Salbuch von 1570 standen im Steinhof 9 Pferde, 76 Rinder, 164 Schweine; in Netzstall 10 Pferde, 26 Rinder, auf dem Hammer bei W. 10 Pferde, 26 Rinder u. s. w. Schafe hatte im Jahre 1570 das Kloster 724 Stück in W. und Netzstall; 299 Stück in Liebenstein; dazu kamen noch die Schäfereien zu Schönficht und Schnackenhof) (2)

[1]) Abbas XXXI. fehlt in B; Randbemerkung in A: Erhardus Spede non in numero Abbatum hic ponitur ob breve regimen.

[2]) A aut citra B aut circa.

[3]) A in Medicos se transtulit.

[4]) A phtisica passione B Ptisica. Brusch sagt: Erhard Speet, aus Eger, regierte nur 9 Monate und schied in dem Jahre, in welchem er zur Regierung des Gotteshauses kam, aus der Reihe der Lebendigen, durch Gift getödtet, das ihm von einem bösen Weib gereicht wurde.

[5]) 21 Dezember.

[6]) A tumulatus B sepultus.

[7]) A cometa magnus B magna.

durch seinen schauerlichen Anblick die Herzen in Furcht; er war aber ein nicht unsicheres Vorzeichen der kommenden Pest, welche im folgenden Jahre fast in ganz Deutschland wüthete. Bei diesem Sterben entrann ich nach langem Krankenlager zur Not dem Tode. In dem Jahr nach meiner Genesung dachte ich an die Flucht und nahm unter Verachtung der weltlichen Eitelkeit dahier mit Gottes Beistand das Ordenskleid[1]).

XXXI. Capitel.

Georg I.

1495—1512.[2])

Georg I., Namens Angeli[3]), der 32. Abt dieses Ortes, war der Sohn eines Kannengießers[4]) und gebürtig aus Tachau. Er war ein Mann von mittlerer Körpergröße, schielend, ein Leipziger Lektor[5]) der freien Künste, sehr bewandert in der Arithmetik und Astronomie, ziemlich beredt in seiner Muttersprache und in der weltlichen Verwaltung ausnehmend schlau. Sein ganzes Sorgen und Denken galt zuerst der Veringerung der Schulden des Klosters, welche die Summe von 9000 fl. überstiegen. Deshalb beteiligte er sich nach seiner Erwählung an der ganzen Verwaltung und scheute keine Mühe, um nur die Einkünfte des Klosters sicherer zu erfahren, die so gering schienen, daß sie kaum zum jährlichen Unterhalt und zur Bezahlung der Zinsen hinreichten. Und weil er sparsamer als gewöhnlich im Einzelnen hauste, warf man ihm Knauserei vor und er hatte aus diesem Grunde ziemlich viele Feinde. Er aber merkte durchaus nicht darauf und, sobald er einiges Geld zusammengebracht hatte, beeilte er sich so schnell als möglich die Gläubiger zu befriedigen und seiner großen Thätigkeit gelang es, gegen 4000 Goldstücke zurückzuzahlen. Denn er liebte keine Pracht und machte

---

[1]) 1494. Religionis habitum sum indutus. Randbemerkung in A: Chronographus hic ingreditur Religionem 1496.

Zur Ergänzung sei bemerkt:

1491, 4. Juli leiht Erasmus Paulsdorfer dem Abt Erhard II. (?) die 3 Höfe zu Hohenwald samt der halben Fischweide, den Zehent, die Zeidelweide und alle Hölzer. (V. O. Bd. 40.)

[2]) Der Chronist erzählt dessen Geschichte bis 1506.

[3]) Engel? A B dictus Angeli, der Sohn des Angelus; Brusch: Angelus (Engel).

[4]) filius cantrifusoris.

[5]) determinator.

keinen Hofstaat, sondern er war einfach[1]) und genügsam sowohl in Bezug auf Dienerschaft und Pferde als auch in Nahrung und Kleidung. Daher hörte ich ihn manchmal von solchen tadeln, die, wie der Dichter sagt, nicht wissen, wozu der Pfennig dient. Nur dieses wurde ihm als Fehler angerechnet, daß er ein hartnäckiger Mann war, der mehr auf seine eigene als fremde Klugheit sich verließ und nicht leicht von seinem Sinne abzubringen war. Gegen die Armen und Untertanen schien er unfreundlich und etwas hart zu sein und man sah, daß[2]) er mehr nach dem allgemeinen Nutzen des Klosters als nach der Gunst der Menschen trachtete (obwohl auch dieses manchmal zweckdienlich sein dürfte). Doch aus diesem Grunde war, wie ihm anfangs alles nach Wunsch zu gehen schien, nach Verlauf weniger Jahre alles gegen ihn. Denn er hatte so viele Neider, er fühlte so viele Anfeindungen und hatte so viele Plagen auszustehen, wie kaum Jemand vor ihm. Er galt nämlich sowohl bei den Edelleuten als bei dem gemeinen Mann überall für derart verhaßt, daß auch der, welcher ihn niemals gesehen hatte, ihm schon nach der Erzählung anderer abgeneigt war. Dieses aber gereichte nicht nur seiner Person, sondern dem ganzen Kloster zum Nachteil; was ihm zum Mißfallen geschah, war in der That unser Schaden.

Insbesonders riefen die Einwohner der Stadt Türschenreut im einmütigen Bund, wobei wenige zu Hause blieben, unter einem Eidbruch den Herzog Otto, der zu Neumarkt[3]) seinen herzoglichen Hof hielt, indem sie mehrere erdichtete Beschuldigungen in ihren Klagen vorbrachten[4]). Welchen Lärm diese Sache auswärts erregte, ist nicht leicht zu schildern; aber in der Folge wurde dieser Aufruhr durch den durchlauchtigsten Fürsten Philipp, den Pfalzgrafen bei Rhein, während seines Aufenthaltes in Türschenreut beschwichtiget und gänzlich abgethan.

Um diese Zeit, nämlich 1499[5]), schied aus dem Leben der durchlauchtigste Fürst Otto, Herzog in Bayern, dem der vorgenannte Pfalzgraf bei Rhein im Herzogtum nachfolgte, und der, um die Gegend zu sehen, in[6]) diese waldreichen Striche sich be-

---

[1]) A mediocritate (B mediocriter) . . contentus.

[2]) A Et quia (B et qui) . . visus est.

[4]) A in Novoforo. Er starb auch hier. Seine Grabschrift in der Hofkirche zu Neumarkt lautet: Nach Jesu Christi unseres lieben Herrn Geburt anno 1499 am Montag nach Ambrosius starb der durchlauchtige Fürst und Herr, Herr Otto, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern.

[2]) A allegantes B allegando.

[1]) A B 1490. Es ist MCCCIC statt MCCCXC zu lesen. Otto I. von Mosbach und Neumarkt starb 1461, dessen Sohn Otto II., wie schon bemerkt wurde, 1499; ihn beerbte Kurfürst Philipp (1476—1508.)

[1]) A apud B ad.

gab und auch in der Stadt Türschenreut einige Tage auf Kosten des Klosters verweilte.

Dieser Abt war engherzig[1]) in der Restaurierung von Gebäulichkeiten und that hierin gar nichts, wenn nicht die Not dazu zwang[2]). Doch nahm er im Anfange seiner Regierung einige ziemlich schöne Bauten in Angriff, nämlich den Bau des Refektoriums, der Bibliothek und einer Stube zur Erquickung des Convents; doch blieben diese, da er ihrer überdrüssig wurde, bis zur Zerstörung des Ortes unvollendet.

Derselbe ließ am unteren Teiche zu Türschenreut einen zweiten Wasserdurchlaß[3]) herstellen. Aber während der Arbeit wurde durch eine Überschwemmung, wie sie in diesem Jahre häufig stattfand, der Damm durchbrochen und das verursachte sowohl uns als Anderen einen fast unsäglichen Schaden. Und um nur den Damm herzustellen, wurden alle unsere Untertanen durch tagtägliche Arbeiten und schwere Fuhren ermüdet.

Fast während seiner ganzen Regierungszeit herrschte eine große Teuerung des Getreides wegen der unfruchtbaren Jahre, so daß anderthalb Schäffel[4]) Waizen, mit dem volksüblichen Namen Kar genannt, um 2 Schock[5]) egerische Groschen, manchmal noch theuerer gekauft wurden.

Aber eine so zusagen staunenswerte Änderung ist im vorigen Jahre, nemlich dem sechsten[6]), eingetreten, so daß das vorhergenannte Maß von Weizen kaum vierzig Groschen, vom Hafer, das vorher um 60 Groschen gekauft wurde, 16 und manchmal 20 Groschen galt.

Eine ansteckende Krankheit, welche man gewöhnlich die gallische oder französische oder das Franzosenübel[7]) nennt, begann

---

[1]) A pusillanimis B pusillanimus.

[2]) Es ist kaum anzunehmen, daß zu Lebzeiten des Abtes Georg (1495—1512) diese scharfe Charakteristik vom Chronisten geschrieben wurde, wenn er sie nicht geheim hielt. Wahrscheinlich wurden diese Stellen nach Georgs Tod etwa 1513 von dem Chronisten oder einem Anderen geschrieben und nachträglich eingefügt, wie schon der Wortlaut: „Dieser Abt war engherzig" u. s. w. beweisen dürfte.

[3]) alteram aquae traductionem.

[4]) modius siliginis, qui vulgato nomine dicitur Kar. Ein Kar = 9 Metzen; 1 Metzen = 37 Liter.

[5]) duabus sexagenis grossorum Egrensium. — 1433 gehen 20½ böhmische Groschen (= Groß, Großpfenning, Dickpfenning) auf den Gulden rheinisch; 1465—1499 gilt der böhmische Groß 8 Augsburger Pfenning; 1513 gelten 2 neue Groschen 5 Kreuzer oder 17½ Pf.

[6]) A anno videlicet sexto; 1506.

[7]) A Morbus contagiosus quem vulgo Gallicum sen Franzositam (B franzosicam) sive malam Franzosam (B malafranzosa) appellant (B appellitant).

heftiger aufzutreten[1]) und häufiger zu werden; sie pflegt mit vielfachen Geschwüren manchmal am ganzen Körper mit den stärksten Schmerzen die Leute zu peinigen. Da man niemals einen Physiker sah, der die Anfänge oder Ursachen derselben aufspürte, so hielt man sie für eine Geißel Gottes. Und es konnte für diese Krankheit kein bewährtes oder sicheres Heilmittel von irgend einem Arzte angegeben werden.

In denselben Zeiten tauchte auch etwas Wundersames und in unseren Tagen Ungewöhnliches auf, daß nemlich auf den linnenen Kleidern der Leute, besonders der Frauen, in vielen Teilen Deutschlands ungemein häufig kleine Kreuze, und zwar die Mehrzahl aschenfarbig, und sehr viele andere Zeichen oder Male, auch bisweilen die Leidenswerkzeuge des Herrn sich zeigten, welche von Manchen durch kein Waschen getilgt werden konnten, bis sie endlich (von selber) verschwanden. Die Gelehrten[2]) sprachen darüber unter sich hin und her und die einen hielten es für eine Betrügerei[3]), die andern für ein Vorzeichen, die dritten für ein Wunder oder eine Plage Gottes. Doch was es auch sein mochte, es bedeutete sichtbar nichts Gutes, wie der Ausgang der Sache deutlich bewies.

In dem nämlichen Jahre wurden in der christlichen Welt allerlei Bewegungen hervorgerufen, besonders durch neue und zahlreichere Wallfahrten zu verschiedenen Kirchen der Heiligen, unter denen eine der bedeutendsten die war, welche zur heiligen Mariakapelle in Grymmenthal[4]), in der Grafschaft der Grafen von Henneberg[5]), in nicht großer Entfernung vom Kloster Georgenthal[6]) stattfand und die in Allem ziemlich derjenigen ähnlich war, die vor 30 Jahren[7]) in den Landesteilen an der Tauber in der fränkischen Provinz das Dorf Niklashausen unter zahlreichem Zusammenlauf von Leuten beiderlei Geschlechtes zum Ziele hatte. Wenn dieselben auch der Frömmigkeit zugeschrieben werden dürfen, so bedeuten derartige Aufregungen in der Welt, wie die Erfahrung mehrmals lehrte, doch selten etwas Gutes. Man kann dieses aus dem Zusammenströmen klar abnehmen,

---

[1]) A ingruere (B exuberare) coepit.
[2]) A doctiores B doctores.
[3]) A praestigio (B praestigiis) tribuere.
[4]) A Grymmenthal B Grymentale.
[5]) (Die Ruine) Henneberg liegt 2 Meilen von Meiningen entfernt; von ihm hatte die ehemalige gefürstete Grafschaft im fränkischen Kreise den Namen.
[6]) Vallis Georgii, Georgenthal liegt südlich von Gotha bei Friedrichroda.
[7]) A ante 30 annos B ante tres annos. Diese Wallfahrten fanden 1476 statt.

das zu Öttingen in der Provinz Bayern stattfand und dem in Kürze die jammervolle Verwüstung dieser Provinz im Jahre 1504 folgte.

Ein furchtbarer Blitzstrahl schlug um das Jahr des Herrn 1499 am dritten Fastensonntag[1]), während die Brüder im Refektorium speisten, in den Thurm, drang in die Kirche[2]), beschädigte viele Dinge allenhalben an der Stelle, wo er in früheren Jahren unter der Regierung Udalrichs III. herabgefahren war, und erfüllte[3]) alles mit heftigem Schrecken. Und während er mehrere Fenster zertrümmerte, blieb bei dem Fenster[4]) neben dem Altar der Apostel Petrus und Paulus, wo alle Glasscheiben zersplittert waren, allein das Cruzifix, das man noch heute sieht, unverletzt.

In diesem Jahre fanden viele starke Überschwemmungen und schreckliche Gewitter statt. Auch der untere Teich in Türschenreut erlitt damals einen Dammbruch.

Zu Rom wurde das Jubiläum von dem Papste Alexander VI.[5]) gefeiert unter dem größten Zudrang von Menschen aller Sprachen und Nationen im Jahre 1500 nach der Menschwerdung des Wortes und im folgenden Jahre wurde es durch ganz Europa mit vollkommenen Abläßen verkündet[6]). In den deutschen Provinzen des römischen Reiches war hiefür der hochwürdigste Vater Herr Raymund, Cardinal von Sankta Maria Nova, bestimmt, ein sehr menschenfreundlicher und durch seine ausnehmende Güte gegen die Armen Christi rühmlich bekannter Mann, den ich, als ich auf der Akademie zu Leipzig lebte, gesehen habe, wie er hochbetagt mit der größten Feierlichkeit gebührender Weise empfangen wurde, und am ersten Tage des Jahres hörte ich ihn, wie er in der Pfarrkirche mit einem vollkommenen Ablaß für die Anwesenden gegen sechs Stunden oder darüber das heilige Opfer feierte. Das Übrige übergehe ich.

Zwei ehrwürdige Väter dieses Hauses, vorzügliche[7]) Greise, verließen im Jahre 1504 nach vielen beschwerlichen Mühen im Orden dieses vergängliche Leben, um ihren Taglohn[8]) zu erhalten. Sie waren aber im hiesigen Convent die bedeutendsten,

---

[1]) penultima Dominica Quadragesimae.

[2]) A intra (B contiguam) Ecclesiam penetrans.

[3]) A perculsi B perculsit.

[4]) A B in ea (fenestra?) quae juxta aram Apostolorum Petri et Pauli est.

[5]) Alexander 1492—1503.

[6]) jubilaeus . . mittitur, cujus erat Legatus Raymundus.

[7]) A praecipui B praecipiti.

[8]) denarium diurnum.

und standen als die Älteren an der Spitze und wegen ihres ehrbaren Wandels im höchsten Ansehen. Nachdem sie sich zu gleicher Zeit gelegt hatten, wurden sie ungefähr innerhalb 8 Tagen beide begraben. Es starb aber der, welcher zuerst zu erkranken begann, zuletzt; über dessen Krankheit sagte ein hochwürdiger Pater des Predigerordens[1]), Prior zu Eger, den man holte: Er leide an der Brustfellentzündung[2]) und werde in Kurzem sterben, wie es auch in seiner Anwesenheit noch an demselben Tage geschah. Er fügte aber hinzu, es sei ihm durch seine eigene Erfahrung und durch die Erzählung glaubwürdiger Leute bekannt, daß der so plötzliche Tod so bedeutender Männer in den Conventen oder in den Gemeinden das Anzeichen irgend eines großen Sturzes sei, was wir leider in kurzer Zeit jammervoll erfuhren.

Michael Örtl war der Name des ersten; er bekleidete damals das Amt eines Priors, das er innerhalb 30 Jahren mit einiger Abwechslung sehr tüchtig geführt hatte. Er war ein gesetzter Mann, streng in der Ertragung der Ordensmühsal, überaus thätig und eifrig hinsichtlich der Klosterdisciplin, bei den heiligen Lektionen unermüdet. Zwanzig Jahre lang und darüber aß er niemals Fleisch; doch versah er die Brüder, weil er zu meiner Zeit Krankenmeister war, sehr gut mit Fleischspeisen[3]). Er starb aber am 22 März und wurde an dem gemeinsamen Begräbnisplatz der Brüder bestattet.

Der zweite hieß Thomas Mauritius; er war Cantor und versah diesen Dienst 20 Jahre sehr nützlich. Er war ein trefflicher Schreiber und hinterließ viele Psalter und Gebetbücher[4]) und sehr vieles andere als Denkmäler seiner schönen Schrift. Er starb am letzten Tage desselben Monats und wurde unter vielen Thränen der Brüder begraben.

In derselben Zeit, nämlich 1504, im zehnten[5]) Regierungsjahr des Abtes Georg brachen, wie fast in ganz Deutschland Kriegslärm entstand, so nach dem Tode des Fürsten Georg, des Herzogs von Bayern, wegen der Erbfolge in seinem Herzogtum zwischen den bayerischen Herzogen schwere Kämpfe aus, in welchen auch unser hiesiges Kloster, weil es nämlich des Schutzes wegen seit langer Zeit zum Hause Bayern gehörte, von dessen Gegnern geplündert und durch Brandstiftung bis auf den Grund zerstört

---

[1]) A Praedicatorii (B praedicatori) Ordinis.

[2]) pleurisis.

[3]) A esu B in esu.

[4]) Psalteriola et Diurnalia.

[5]) A anno . . decimo, sicut . . tumultus movebatur ita etc. B decimus fuit, per omnem fere Germaniam bellorum tumultus movebantur. Ita etc.

wurde, wie im Nachfolgenden zusammenhängend und ausführlicher erzählt werden wird.

Die Besitzung Fischhof[1]) im oberen Teich bei der Stadt Türschenreut wurde im folgenden Jahre, nämlich 1505, am Aschermittwoch vom Feuer heimgesucht. Doch wurde dasselbe bald nach dem Ausbruch durch den Zusammenlauf des Volkes gedämpft, sonst wäre der ganze Hof in den Staub gesunken, während so nur die Scheuer[2]) mit dem Getreide zu Grunde ging.

Ebenso gingen im folgenden Jahre 1506 durch eine um sich greifende Feuersbrunst gerade am Sonntag Quinquasemä[3]) mehrere Häuser von den bessern der Stadt Türschenreut zu Grunde, und wenn nicht durch die Hilfe[4]) des Volkes Rettung gekommen wäre, so würde ein größerer Schaden entstanden sein[5]).

Im nämlichen Jahre erschien ein großer[6]) Comet mit dem Schweife gegen Norden[7]), der viele Tage sichtbar[8]) war und durch seinen furchbaren Anblick die Herzen der Menschen auf das Höchste erregte. Die Sternkundigen erklärten ihn als ein Vorzeichen von vielen Übeln, der Theuerung an sehr vielen Orten, der Kriege an anderen, in manchen aber als ein Zeichen eines kommenden[9]) Sterbens. Gott verhüte es![10]) Es erschien vor drei Jahren[11]) ein ähnlicher Comet um das Fest der Himmelfahrt der glorreichen Jungfrau mit dem Schweife oder Bart gegen Osten gerichtet, der ein unzweifelhaftes Anzeichen der im folgenden Jahre ausgebrochenen Kriegsunruhen war.

Wolfgang Graf von Öttingen[12]) entriß uns vor diesen Jahren im bayerischen Kriege das Zehentrecht, das wir in seiner Stadt „Horburg" und in den benachbarten Orten im Laufe vieler Jahre im friedlichen Besitz hatten, bei Gelegenheit des Krieges mit Gewalt und nahm[13]) uns bereits ins 4. Jahr die Nutznießung desselben. Um diesen Zehent wieder zu erhalten, bemühten[14]) wir

---

[1]) A Vischhofe B Vischhove.
[2]) horreum Scheuer oder Speicher.
[3]) ipso die carnisprivii.
[4]) A a vulgi opera B vulgi opera.
[5]) A incidisset B incidissent.
[6]) A magnus B magna.
[7]) A caudam habens ad Septentrionem versus apparuit B versus circa *** apparuit.
[8]) A visus B visa.
[9]) A futurum dicere praesagium B mortalitatis futurae.
[10]) Dii bene vertant.
[11]) A Apparuit ante tricesimum B Apparuerat ante triennium.
[12]) A Oettingen B Ottingen.
[13]) A fructum . . sustulit B fructus . . sustollit.
[14]) A desudavimus B desudamus.

uns bei der königlichen Majestät vergeblich; nachher aber wurde es in der Stadt Rom mit vielen Kosten endlich mit Mühe durch einen Rechtsentscheid durchgesetzt.[1])

---

[3]) Brusch berichtet: „Georg Angelus (Engel) aus Eger folgte auf Erhard Speet; er wurde einstimmig erwählt im Jahre des durch Christus wiedererlangten Heiles 1493. Er regierte 19 Jahre klug und sehr nützlich. Und obwohl er sich mit den Künsten der Alchemisten eifrig befaßte, wodurch man gewöhnlich mehr einzubüßen als zu gewinnen pflegt, hinterließ er doch, als er 1512 starb, seinem Nachfolger 24000 Goldgulden mit einem großen Vorrat von Getreide."

Da das Chronikon die Geschichte des Abtes Georg, wie schon oben gesagt wurde, nur bis 1506 erzählt, so soll zum Abschluß seiner Geschichte noch Folgendes aus der „Chronik W.s von 1507—1560 von P. Thaddäus Paur, Cisterzienser zu W." (der zu Neuhaus den 19. Sept. 1739 geboren wurde und am 11. Dezbr. 1795 starb) bemerkt werden: „Nachdem nun Georg Angeli, der zweiunddreißigste Abt, dieser gute Engel und treueste Beschützer seines Klosters, sehr viele Feinde und unzählige Sorgen mit stets ungebeugtem Herzen ertragen hatte, ging er im 19. Jahre seiner Regierung, während die Engel des Friedens bitterlich weinten, in den Himmel oder vielmehr in sein Vaterland aus der geringgeschätzten Welt zurück im 1512. Jahre nach der Jungfrau Geburt. Obwohl übrigens unter der glücklichen Regierung dieses Prälaten das Kloster von einer gottesräuberischen Schaar gänzlich ausgeraubt und von den leibhaftigen Furien, welche die Fackeln entzündeten, in Asche verwandelt worden war, so ließ der große Abt Georg die erstaunte Welt im Zweifel, ob er mehr erfahren in der Alchymie (Goldmacherkunst) oder mehr wachsam in der Verwaltung war. Denn sein Fleiß ließ nach der Tilgung aller früheren Schulden noch 24000 Goldstücke gleichsam als heimliches Schatzgeld zurück. Seine Weisheit erbaute sich ein neues Haus auf den Ruinen des vorigen und seine Vorsicht beschenkte mit einer fast unermeßlichen Menge von Getreide und anderen Früchten, von Wein und Öl die Hinterbliebenen. Diese Biene des hl. Bernhard arbeitete demnach emsig im klösterlichen Garten und hinterließ einen großen Reichtum an Honig, nicht für uns, sondern für fremdes Volk; denn es kamen solche, die nicht von ihrer Arbeit zehrten: Bienen, so sammelt ihr ein Honig, jedoch nicht für euch!"

Zur Ergänzung mögen noch folgende Regesten dienen:

1495 am Montag Jubilate verspricht Georg „Turspfe", Vikar in „Roslin", für das ihm vom Abt Georg zu W. verliehene Vikariat fünf rheinische Gulden jährlich zu Michaelis zu entrichten. Das Zeugnis bestätigen mit ihren angehängten Siegeln Conrad Rabenstein, zur Zeit Offizial auf dem „Epprechldein" (Epprechtsstein), die Bürgermeister (consules) und der Magistrat zu Kirchenlamnit. (S 15.)

1495 hatte das Kloster 78 fl. 10 kr. an das Reich zu entrichten. (2)

1496 erlaubte Abt Georg den Hammermeistern in Falkenberg, das zerstörte Dorf Settlersreut einstweilen zu benützen, bis es das Kloster wieder aufbaue. (2)

1497 hatte das Kloster einen großen Streit mit den Vikaren Peter Kreussner von Floß, Christian Rabensteiner in Wunsiedel, Peter Mann in Weiden, die an W. kein Inkorporationsgeld zahlen wollten, aber auf Ermahnung des päpstlichen Legaten Jakob Dragoze sich dazu verstehen mußten. (2)

1499 verbanden sich einstimmig die Einwohner von Türschenreut, aufgereizt von den pfälzischen Pflegern zu Bärnau und gingen unter

Nichtachtung ihres Eides zum Herzog Otto, der damals in Neumarkt wohnte, und brachten ihre zum Teil unbegründeten Klagen vor.

1499, 4. Mai, am Fest des heil. Florian wurde der Aufruhr der Türschenreuter gegen W. durch den Schiedspruch des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein gestillt. Abt Georg bestätigte den Türschenreutern die Privilegien, die sie von anderen Großen erhalten hatten, nachdem die Stadt versprochen hatte, jederzeit Steuer und herrschaftliche Dienste zu leisten. (2)

1501 gab der Abt und Konvent dem Dorfe Mitterteich Marktfreiheit, Siegel und Marktrainung. (2)

1501 kam zwischen W. und Bärnau ein Vertrag wegen der Jurisdiktion, des Halsgerichtes, der Schenkstätten u. s. w. zu Stande. (H. B.)

1501 verlangte mit Erfolg Jakob Seidenspinner zu Bärnau von W. die Ersetzung der Unkosten, die er auf ein Thorhaus zu Türschenreut verwendet hatte und Zurückstellung eines zur Zeit des Abtes Erhard eingesetzten Pfandes. (H. B.)

1503 exkommunizierte Günther von Bünau, apostolischer Notar und Dekan in Naumburg, auf Antrag des Papstes Julius II. (1503—1513) den Georg Gramer und einige Bauern in Pograd, ferner den Wenzel Habenschild und Stephan Uhl in Hatzenreut, den Nikolaus Leder in Querenbach, den Michael Weinherr in Schönlind, den Friedrich Hams und Mathias Glumath und einige Bauern in Markhausen und Kotzwitz, wie auch den Vikar Peter Kreussner in Floß, wenn sie sich weigerten, dem Kloster den schuldigen Zehent zu entrichten.

1505 schloß W. mit dem Markgrafen von Brandenburg ein Schutzbündnis; dafür mußte an ihn jährlich das Kloster eine Abgabe, Schutzhaber genannt, entrichten. (Das Dorf Mitterteich zahlte 3 Kar, Großbüchelberg 2 Kar, Kleinbüchelberg 2 Kar, Pfaffenreut 3 Kar, jeder Hof und jede Mühle ½ Kar, ein halber Hof oder eine Herberg ein Viertel.) Dieser Haber mußte 14 Tage vor oder nach Martini nach Wunsiedel geführt werden. — Die Namen der Waldsassener Dörfer in dieser Urkunde heißen: Schönlind, Egetha (Egerteich), Schloppann, Huntzbach, Schadenhof (Schottenhof? Ein Schaden- oder Schattenhof lag ehemals bei Hardeck), Perterßreut (Pechtnersreut), Münchenreut, Neuendorf, Euntra (Kondrau), Pleyssenn, Nutzenpuhell (jetzt verschönert in Rosenbühl), Großpüchelberg, Kleinpüchelberg, Pechoffenn, Miterteich, Oberteich, Schönfellt, Triebendorf, Tursnitz (Tirschnitz), Mulhoffenn (Mühlhof), Korrnthan, Voythan (Voitentann), Wisa, Kleinsterz, Grossensterz, Lynnberg, Lottermull, Hoffteich, Steinmull, Folkersmull (Forkatshof), Pfaffenreut. (2)

1507 erlaubt Landgraf Johann von Leuchtenberg dem Kloster, daß es 100 fl. zu Bauten im Schloß zu Neuhaus „an Tachen, Boden und anderen Jnpauen verpauen soll und mag." (Erst 1515 unter dem Abt Andreas kam das Schloß Neuhaus mit aller Zugehör und mit der Jagdgerechtigkeit bis zum Stadtgraben von Eger definitiv an W. gegen einen weiteren Kaufschilling von 1000 fl.) (V. O. Bd. 39.)

1507 nimmt Papst Julius II. W. in seinen Schutz und bestätiget alle Freiheiten des Klosters.

1507 entstand ein Streit zwischen W. und Johann Rasp von Redwitz wegen des Teichlberges, den Johann Rasp als sein Eigentum ansprach. Da ein Teil des Teichlberges zur Pfalz gehörte, so wurde der Streit dem Hofgerichte zu Amberg und Heidelberg übergeben; er blieb aber dort bis 1511 unentschieden liegen. (2)

1507 stellte W. 4 Mann zu Pferd zur Reichsarmee und zahlte außerdem 150 fl. Die Abgabe schien damals dem Abt zu hoch. Er bat den

XXXII. Capitel.

Die Zerstörung des Klosters im großen bayrischen Kriege.[1])

1504.

Damit den Nachkommen das Unglück unserer Tage nicht unbekannt bleibe, hielt ich es nicht für nutzlos, wenn ich neben anderen Widerwärtigkeiten[2]), mit denen wir in unserer Zeit heimgesucht wurden, jenen kriegerischen Streit[3]), welcher zwischen den Herzogen Bayerns und auf diesem unserem Gebiete im Jahre 1504 nach unserem ersten Heil durch Christus entstand, zum Trost anderer getreu niederschreibe. Zuvor jedoch bitte ich, freundlicher Leser, du möchtest, wenn ich mich in der Erzählung dieser[5]) Ereignisse, für welche allerdings ein bedeutender Stilist erforderlich wäre, zu wenig zierlich oder zu wenig schmuckvoll ausdrücken werde, mich nicht bissig kritisiren[6]), sondern die bessernde Feile anlegen und es lieber dem guten Willen nachsehen, als der Anmaßung es zuschreiben, da ich dieses ja nicht allen Gelehrten vorlegen noch öffentlich erscheinen lassen will, (es gibt ja solche, welche derartige Kriegsthaten in passender Sprache zur Kenntnis der Nachwelt bringen) sondern ich spreche

---

Kaiser Max I. vergeblich um Minderung; Kurfürst Philipp von der Pfalz jedoch setzte die Erfüllung des Gesuches durch. (2)

1508 forderte W. den Zehent von der Gemeinde in Pograd, worauf der Rat in Eger entschied, daß Pograd jährlich an W. 4 Kar Getreide, 2 Kar Kar Gerste und 1 Kar Haber zu zahlen und auf eigene Kosten in das Steinhaus nach Eger führen müsse. (2)

1508 erklärte Kaiser Maximilian I. auf die Beschwerde des nicht nur von den Baronen von Guttenstein, sondern auch von den pfalzgräflichen Pflegern zu Bärnau, Flossenburg, Parkstein, Waldeck bedrängten Klosters, daß dieses nie in den Reichsbann verfallen war, daß folglich seine alte Reichsfreiheit aufrecht erhalten werden solle und daß es von Niemand in seinen Rechten und Gütern beeinträchtigt werden dürfe. (2)

1510, 28. Febr. kam zwischen dem Abt und dem pfälzischen Amt Bärnau ein Vertrag zu Stande im Betreff der Handwerksleute und Schenkstätten in der Bannmeile u. a. m. (H. B.)

1510 erhielt Christoph von Thein auf Künsberg einen Hof in Querenbach sammt Teich und Bach von W. zum Lehen. (2)

1512 übergab W. dem Stephan Hermanner einen Hof und das Wirtshaus in Ottengrün zum Lehen. (2)

[1]) A Descriptio Exterminii hujus Monasterii sub Bello Bavarico Majore facti sequitur.

[2]) A incommodis B incommoda.

[3]) Martigenum illud involucrum.

[4]) A consolatione B solamine.

[5]) A iisdem B hisdem.

[6]) non rodas dente canino.

nur zu meinen Mitbrüdern, welche mit einer gemütlichen Rede zufrieden sind und an einem mehr gewöhnlichen als gezierten Stil ihre Freude haben, und bei diesen wird mir leicht hinsichtlich der Fehler Verzeihung, hinsichtlich des Gutgelungenen[1]) aber Dank zu teil werden.

Im Jahre 1504 nach der Menschwerdung des Wortes nun, als[2]) verschiedene Unruhen in den menschlichen Verhältnissen fast in der ganzen Welt eintraten und sehr unruhige Zeiten voll wütender Kiege herrschten, brach nach dem Tode des erlauchten Fürsten Georg, des Herzogs beider Bayern, da dieser ohne einen männlichen Erben hingeschieden war, über die Erbfolge ein schwerer Streit aus zwischen Albert zu München und Ruprecht, dem Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs Georg und dem Sohn des durchlauchtigsten Fürsten, des Pfalzgrafen Philipp des Älteren.

Nachdem nun die Angelegenheit längere Zeit fruchtlos hin und her gezogen worden war, griff man endlich zu einem Rechtsentscheid. Als aber auf diesen Herzog Rupert nicht achtete, beschuldigte man ihn des halsstarrigen Ungehorsams und sprach über ihn und seine Anhänger die Reichsacht aus. Dieser aber, sehr darüber aufgebracht und vertrauend auf seinen reichen Schatz, griff alsbald zu den Waffen und versuchte[3]), sich des Herzogtums mit Gewalt zu versichern. Aber der römische König Maximilian unternahm es, seinen Schwager[4]) zu verteidigen und rief die Reichsfürsten und freien Reichsstädte gegen Rupert zu den Waffen; darunter waren die Nürnberger die vorzüglichsten und, wie es schien, zu ihrem eigenen Nutzen die eifrigsten im Felde. Als es aber zum Kampfe kam, fügten sich beide Parteien gegenseitig den größten Schaden zu. Besonders schritt[5]) man in ungewöhnlicher maßloser Weise zu Brandstiftungen; bisweilen lieferte man sich ein Treffen. Mord, Raub, Plünderung, Brandschatzungen, verschiedenartige Verheerungen des Landes waren im Schwange; man besetzte freie Gemeinden, Städte und Schlösser, wovon man einige erstürmte, einige mit Feuer zerstörte, und man schonte, was das Verabscheuungswürdigste ist, nicht Frauen noch Jungfrauen, nicht den Klerus noch die Orden, nicht einmal die heiligen Gebäude, so daß alles die Unmenschlichkeit der Kriegführenden erfuhr. Doch bevor der Kriegstumult sich weiter ent-

---

[1]) A de bene dictis.

[2]) A cum B quo supra cum.

[3]) A conatur B conatus.

[4]) Die Gattin Albrechts IV., des Weisen, war Kunigunde, die Tochter des Kaisers Friedrich III., geboren am 16. Mai 1465, im Kloster gestorben am 5. August 1520.

[5]) A parabantur B patrabantur.

wickelt[1]) hatte, starb[2]) Herzog Ruprecht mit seiner geliebten Gemahlin frühzeitig und sie gingen, wie man sagte, durch Gift zu Grunde. Und die Vormünder[3]) der Kinder[4]) versuchten das Begonnene weiter zu führen und sie nahmen viele Tausend Böhmen zur Hilfeleistung um schweres Geld in Sold. Nachdem sie[5]) sowohl ihrer als der feindlichen Partei den größten Schaden zugefügt hatten, wurden sie, da sie bei der Sache zu wenig vorsichtig waren, unvermutet überfallen und von der Majestät des Königs so geschlagen, daß mit Ausnahme der Reiter nur wenige mehr heim kamen; und diejenigen, die es unternahmen, Fremdes zu verteidigen, gaben sich selbst auf und kamen nur mit Schande und Schaden nach Hause. Als ihre Heeresabteilungen herausgeführt wurden, schlugen sie, ich weiß nicht, mehr aus Haß oder aus einer anderen Ursache, bei der Stadt Türschenreut und an anderen Orten ihr Lager auf, durchschweiften alle benachbarten Dörfer und beluden sich mit großer Beute und so brachten sie uns hinsichtlich der Untertanen, abgesehen von den Brandstiftungen, beinahe mehr Schaden als die Feinde. Das Dorf Hohenwald allein, das sie wegen eines erschlagenen Böhmen der Plünderung preisgaben, verwüsteten sie mit Feuer. Endlich nachdem sie die dritte Woche bei uns verbracht hatten, zogen sie gegen die Feinde und vernichteten mehrere Dörfer, auch einige Edelsitze und das ganze Dorf „Artzberg" mit Ausnahme der Kirche und weniger Häuser durch Feuer. Sie fügten denselben und den Nachbarn großen Schaden durch Raub und Plünderung zu; alsdann zogen sie ab und betraten Bayern; bevor sie sich aber dem Feind gegenüber ordneten, erlitten sie, wie erwähnt wurde, eine große Niederlage. Dieses soll nur einschaltungsweise erwähnt sein. Da aber, um den abgebrochenen Faden der Erzählung wieder aufzunehmen[6]), der hiesige Ort mit seinen Bewohnern nur des Schutzes wegen seit vielen Jahren befreundet[7]) war, sonst aber unmittelbar unter dem römischen Reiche stand[8]), so wurde, wie es in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, von unseren Untertanen eine[9]) Zahl kriegstauglicher Leute zur Hilfeleistung ge-

---

[1]) A incrementa B incrementum.

[2]) A defuncti B fatis functi.

[3]) Kurfürst Philipp und sein Sohn Friedrich.

[4]) Otto Heinrich und Philipp.

[5]) In qui cum post u. s. w. ist wohl cum auszumerzen.

[6]) A Verum ut ad seriem narrationis revertar. At quia B et quid. Eine corrupte Stelle.

[7]) A locus cum incolis a multis annus fuerit familiaris B locus cum incolis fuerat familiare.

[8]) A subjectus B subjectum.

[9]) circiter, die Zahl fehlt.

fordert und von uns besoldet abgeschickt. Diese rief man aber, da die Sache zu wenig passend ablief, in Kürze zurück. Deshalb sagten die Gegner, wir seien mit in die Reichsacht verstrickt[1]) und mitzubekriegen, und sie fügten uns daraufhin mit verschiedenartigen Beschädigungen schweren Nachteil zu. Es war aber damals auf Seite der Feinde der Markgraf von Brandenburg. Dessen Schildknappen kamen, sobald diese nach dem Pfingstfeste erfolgten Ereignisse kund wurden, eines Tages nach dem Hof Fockenfel[2]), um zu plündern, und sie trieben ziemlich viele Schafe hinweg. Kurz darauf an einem Samstag, als die Armen und unsere Untertanen nach ihrer Sitte nach dem Egerer Wochenmarkt mit Holz fuhren, wurden ihnen alle Pferde geraubt, und als man auf das Gerücht hievon aus den nähergelegenen Dörfern zusammenlief, da wurden, während man unvorsichtig zu Werke ging, einige von den Unsrigen getötet und sehr viele gefangen fortgeführt und in der Stadt Wunsiedel nach langer schmutziger Einkerkerung und schwerer Tortur zuletzt sogar über Vermögen ausgelöst[3]). Alsdann drangen (die Feinde) ein anderes Mal in Mitterteich, Oberteich und in den beiden Sterz ein und plünderten und äscherten die Orte ein. Nachher suchten sie das Dorf Münchenreut, als die Leute sich ihrem Schutze zu unterwerfen weigerten, in der gleichen Weise, drei Häuser ausgenommen, mit Brand und Plünderung heim. Zuletzt[4]), um das Maß der Bosheit dieser Gottlosen voll zu machen und alles im Innern steckende Gift auszuspeien, zog Alexander von Luchau[5]), Hauptmann in der markgräflichen Stadt Wunsiedel, einige Edelleute oder Helfershelfer, welche die gleiche Lust hatten, Schaden zu stiften, an sich und sammelte einen Volkshaufen von 3000[6]) Mann und diese machten sich an einem Sonntag (es war der vierte August oder das Vorfest[7]) des heiligen Beichtigers Dominikus) in tiefer[8]) Mitternachtsstunde schleunig auf den Weg, ohne daß jedoch der größte Teil des Volkes wußte, wohin es gehen sollte, und drangen vor der Morgendämmerung ungefähr um 4 Uhr, während die Brüder nach Verrichtung des nächtlichen Chorgebetes[9])

---

[1]) A hat hier nach regio innodatos eine Lücke; banno fehlt, B Banno Regio innodatos et bello etc.

[2]) A Vockenfel B Vokenfeld.

[3]) exactionati.

[4]) A postremo B postremum.

[5]) So A, B Lucchaw Brusch: Luchow.

[6]) Die Zahl fehlt in B. Nach Brusch waren es ungefähr 3000 Mann, Wunsiedeler und andere markgräfliche Leute.

[7]) A Profestum B post festum.

[8]) A intempestae (B intempestivae) noctis hora.

[9]) A laudes solutas B persolutas.

ruhten, unvermutet in das Kloster ein, so daß die Brüder, die durch den gehörten Schall der Geschütze aufgeweckt wurden, kaum entrinnen konnten. Die einen von ihnen, welche den Überfall des Abteigebäudes fürchteten, stiegen über die Mauer und entwichen nach Eger und brachten[1]) einigen anderen Conventualen, welche sich dorthin einige Tage zuvor aus Furcht vor einem feindlichen Einfall begeben hatten, die traurige Kunde. Andere aber, die manche Dinge wegschafften und zurückblieben, eilten, da bereits auf allen Seiten die Mauern besetzt waren und nirgends ein Ausweg offen stand, an die Glocke, gaben damit das Zeichen, das vorher zur Öffnung des Einlasses verabredet war, und kamen[2]) so in das Abteischloß. Kaum hatten sie dieses betreten, da sahen sie überall die Feinde über die Mauern stürzen; ein Teil von ihnen drang durch die hinteren Thore ein, wo man keinen Gegner sah, und diese zerteilten sich alsbald, durchsuchten die versteckteren Teile des Klosters und alle Wohnräume und plünderten. Aus dem Schlafsaale der Brüder, aus der Krankenabteilung, der Bäckerei[3]) und anderen Werkstätten raubten sie alles Gerät, die Kleider, die Bücher, die Ziergegenstände, die Betten, eine ungeheure Menge Getreide, Käse, Brot und sehr viele andere Lebensmittel, Pferde, Rinder[4]) und viel Kleinvieh, auch ziemlich viele Dinge, welche die Armen aus den näherliegenden Orten wegen der größeren Sicherheit hieher geschafft hatten, und alles, was sie sonst fanden, und beluden damit die Wagen, deren[5]) sie hundert herbeigebracht hatten, und fuhren hinweg. Und was noch fluchwürdiger als das Übrige war, sie schändeten mit gottesräuberischem Wagnis die Kirche, und nahmen die Gewänder und Ornate, die Meß- und Gesangbücher und sehr viel anderes zum göttlichen Dienste Bestimmtes. Endlich raubten sie einen kostbaren Schatz, nämlich die heiligen Reliquien, die überaus zahlreich waren, teilweise und zum Teil ließen sie dieselben in dem Reliquienschrein, wo sie durch Feuer zu Grunde gingen. Auch fünf Häupter aus der Schaar der 11000 heiligen Jungfrauen hatte man auf der Vorderseite des oberen Altares[6]) aufgestellt, und diese wurden bei der überaus[7]) großen Hitze des Feuers in Asche verwandelt[8]), und das vermag ich nur einer

---

[1]) A referentes B referunt.
[2]) A intravere B introivere.
[3]) A Pistrina B Pistrino.
[4]) A boves B oves.
[5]) A quos centum (B quasi centum ***) advexerant.
[6]) superioris (Hochaltares?)
[7]) A nimio calore B in imo calore.
[8]) A redactae B redacta.

großen Verachtung des Heiligen zuzuschreiben; denn sie hätten auch diese wie das Übrige hinweg nehmen können, aber die Bosheit stachelte sie und sie wollten lieber die heiligen Gebeine der Martyrer noch einmal einem Martyrium unterwerfen, um auch das Maß ihrer Väter nach dem Worte des Heilandes vollständig zu füllen[1]). Obwohl sie sich bereits nach Willkür an der Plünderung ergötzt hatten, so strebten sie doch, damit nicht zufrieden, überdies nach Größerem. Aber da sie meinten, daß sie auf andere Weise nichts ausrichten könnten, so sannen sie auf List und schickten deswegen Boten, welche sagten, wenn das Abteigebäude freiwillig geöffnet werde, so würden sie keinen weiteren Schaden verursachen. Unterdessen jedoch besetzten[2]) sie den Weg, der aus dem Kloster in die Abtei führt, und legten Hand an und mühten sich auf das eifrigste ab, um die Herden hinwegzutreiben, die in großer Anzahl im Kirchhofe waren. Da sie aber nichts ausrichten konnten, da diejenigen, die im Abteischloß waren, es verwehrten und beherzt sich verteidigten, griffen sie zu stärkeren Maßregeln. Sie ermordeten einen armen Menschen, den sie in der Kirche aufgriffen, vor dem Altare der heiligen Jungfrauen und hängten ihn an einem Stricke aus dem Fenster des Durchgangs vor den Augen derer, die im Schlosse waren, hinaus, um diesen sogar auf diese Weise durch ihre Grausamkeit Schrecken einzujagen. Als sie aber am Ende des Durchgangs nahe dem Schlosse zurückgetrieben wurden, legten sie Holz und Stroh herum und zündeten dieses an, wodurch sie uns sicher[3]) keinen geringen Schaden zugefügt hätten, wenn man nicht zur rechten Zeit abgeholfen hätte.

Während man nun auf beiden Seiten kämpfte, hörte man den furchtbaren Schlag der Geschütze oder Donnerbüchsen und den Flug der Pfeile und Geschosse ohne Zahl. Es standen die tapferen Männer unerschrocken und sie wurden um so beherzter im Kampfe, je wütender die Feinde anstürmten. Sie eilen hier und dort zu einzelnen, die keine Waffen haben, ermutigen sie und bringen das Notwendige und arbeiten für die Übrigen durch ihre Geistesgegenwart nicht weniger als die, welche mit der Kraft ihrer Hände und Körper sich abmühten. Unter dem Schutze des besten und ewigen Gottes wurde jedoch von den Unsrigen, die im Schlosse waren, Niemand verwundet. Von den Feinden aber wurden die einen zum Tode, andere lebensgefährlich[4]) durch Geschosse und Pfeile getroffen; in der

---

[1]) A et ut Patrum suorum mensuram B ut criminum suorum.
[2]) A occupantes B occupant.
[3]) B utique (A nobis).
[4]) A alii non nisi sine mortis periculo B alii non sine etc.

That, wer immer sich offen zeigte, der blieb nicht unverletzt. Indessen aber, während dieses vorfiel, sahen wir auf allen Seiten des Klosters aus den einzelnen Gemächern hier und dort ein furchtbares Feuer hervorbrechen, das sich mit mächtigem Geprassel über die einzelnen Gebäude fortwälzte und sie raubgierig in größter Eile verschlang. Einige hatten auch die Kirche im Thurme angezündet, wo die gierige Flamme herauszüngelte und wo bald in der Hitze des Feuers das Blei, womit dieser herrliche Thurm[1]) gedeckt war, schmolz und wie Wasser herabfloß. Auch drei Glocken von sehr harmonischem Klange zerschmolzen bei der überaus großen Hitze und es floß das Erz zur Erde, von dem nachher kaum einige Stückchen wieder aufgefunden wurden.

Man sagt auch, daß ein Armer, der damals im Kloster gesehen wurde, später aber niemals mehr sich zeigte, an dem Glockenstrang[2]) von den Feinden aufgehängt und zu Staub verbrannt wurde. Auch ein Junge von 12 Jahren[3]) oder weniger, der aus den Händen des Feindes zu fliehen versuchte und unter dem Dache der Kirche sich versteckt hielt, wurde vom Feuer überrascht[4]); er stürzte sich, da nirgends ein Ausweg offen war, aus dem dortigen Fenster aus der Höhe herab, doch blieb er unverletzt. Ebenso hielt sich einer der Brüder in der Meinung, er werde etwa vor den Feinden verborgen bleiben[5]), oder im sicheren Glauben, daß man wenigstens nicht mit einer solchen Unmenschlichkeit verfahren werde, an abgelegenen Orten versteckt, aber das Feuer erreichte ihn und er war gezwungen zu fliehen; einige aber, die draußen an der Mauer Wache hielten, ergriffen ihn; sie verletzten ihn schwer und ließen ihn erst los, als sie ihm unter Schlägen einen Arm zerbrochen hatten.

O beweinenswertes Los, kläglicher als einstmals der bekannte Untergang Troja's! Schauderhafte Unthat! Ungewöhnliches Verbrechen, durch welches[6]) so viele herrliche Gebäude, eine so ruhmvolle Gründung, die mit so großen Ausgaben, mit so viel Schweiß von den Alten mit Mühe endlich vollendet war, die mit so reichem Almosen freigebig von frommen Seelen beschenkt war, die 372 Jahre blühte, ohne zwingende Notwendigkeit, ohne darausfolgendem Nutzen, sondern nur durch die Unthat und Nichtswürdigkeit ruchloser Menschen bis auf den Grund zerstört und beinahe gänzlich in Staub und Asche verwandelt wurde!

---

[1]) Nach Brusch war er auch sehr hoch.
[2]) A fune campanili B campanelli.
[3]) B fere.
[4]) A praeventus B praeoccupatus.
[5]) A absconsurus B absconsurum.
[6]) A quod B quo.

Es vergossen darüber die, welche es sahen, wie die, welche davon in der Ferne hörten, Alt und Jung jedes Geschlechtes viele Thränen. Einige jedoch, die bei dem schauerlichen Verbrechen außer sich waren und mit hartem Herzen nicht weinen konnten, schrieen über die Urheber der Schandtat mit schlimmen Worten! Es waren aus der Stadt Eger und aus anderen benachbarten Orten, wo man das Feuer erblickte und wo das Geschütz gehört worden war, ziemlich Viele zusammengekommen, um das furchtbare Schauspiel zu sehen. Sie schleuderten Schmähworte gegen die Feinde, verwünschten die That und verfluchten das Verbrechen; das Geschrei drang zum Himmel; man forderte Rache und bejammerte die Zerstörung der so würdigen Stätte. Denn wer wäre so hartherzig, so kalt und gefühllos, daß er nicht weinen, nicht schaudern, sich nicht tief betrüben sollte, über die so gänzliche Unterdrückung des so ehrenwürdig gepflegten Gottesdienstes, über die große Versündigung an Gott und seinen Heiligen, über die Vernichtung so großer, den Armen zugewendeter Werke der Liebe! Daher soll diesem verruchten Geschlechte, den Söhnen der Gottlosigkeit, diese verabscheuungswerte Entweihung des Heiligen, der lasterhafte Frevel nicht vergessen werden, den sie ohne Furcht vor Gott, ohne Scheu vor der Schande der Welt, ohne Rücksicht auf den eigenen Ruf mit verwegenem Beginnen auszuüben nicht anstanden. Ihrer wartet deshalb die Rache Gottes; gerechte Strafe wird, wenn sie nicht Reue fühlen, über sie hereinbrechen. Es wird nicht ungeahnt bleiben, nicht straflos gelassen werden. Das lehrte schon die Erfahrung; der Ausgang bewies es; dies bezeugte die große Niederlage, die sie 4 Tage darauf erlitten, desgleichen der plötz iche und unvermutete Untergang vieler. Soviel hievon! Wir wollen nun wieder zu unserer Erzählung zurückkehren.

Als nunmehr[1]) alles Gift ausgeschüttet und Alles dem Feuer überliefert war, wobei nur ein Wohnraum der Laienbrüder und der Aufenthaltsort des Kellermeisters mit der Kapelle des hl. Johannes übrig blieb, (und sieh! ich glaube, daß die Kapelle, wie ich schon früher erwähnte, aus dem Grunde erhalten wurde, damit nach der Weissagung der Heiligen der Gottesdienst an diesem Orte nicht ganz aufhöre; denn in derselben wurden bisher die Chorgebete abgehalten und auf den Altären, welche an der Seite waren, unter den Gewölben Messe gelesen): da vereinigten (die Feinde) sich bald unter dem Schall der Trompeten und dem Schall Heerpauken, laden die von allen Seiten zusammengebrachte gottesräuberische Beute auf die Wagen und beeilen den Rückzug, damit nicht vielleicht, wenn die Kunde sich

[1]) A cum jam B cumque jam.

verbreite, auf sie ein Angriff erfolge und sie nicht zugleich mit dem Verlust der Dinge der schuldigen Strafe[1]) von Gott zugeführt würden, den sie doch bei dem Frevel ohne Furcht beleidigten.

Damit aber ihr Haß noch mehr zu Tage trat und ihre Bosheit gleichsam im Vollgewicht[2]) zum Vorschein kam, begnügten sie sich mit dem großen an Gott und seinen Heiligen verübten Frevel nicht, sondern luden auch den Schweiß der Armen zum Vollmaß der Verbrechen auf ihre Schultern. Sie brannten nämlich auf ihrem Rückweg[3]) alle Dörfer, auf die sie stießen, nieder; darunter war Kondrau[4]), Pleissen[5]), Neudorf[6]), Rosenbühl[7]), Hofteich[8]), Büchelberg[9]), „Volkesmihl"[10]), Steinmühl[11]), Lodermühl[12]), Fockenfeld[13]), Netzstall[14]), Mitterhof[15]), mit den Scheunen auf den Wiesen, worin das Heu aufbewahrt wird. Denn derart waren sie in Wut, daß sie nichts, was vor ihren Augen lag, unversehrt lassen wollten. Und obwohl Manche, wenn sie die Sache selbst gehörig betrachteten, sie einmütig für eine göttliche Züchtigung erklärten, so sollten doch, damit niemals der Übermut der Menschen[16]) ungerächt bleibe, weil sich die Urheber ihrer Unthat rühmten und in den schlimmsten Dingen frohlockten, jene nach dem Willen des gerechten Gottes nicht länger ungestraft bleiben, sondern am 4. Tage, als ihre That noch frisch war und der erste Schmerz noch das Herz der Männer erfüllte, wurden sie, als sie ein festes Schloß, Ebnat[17]) genannt, überfielen und bereits zu dessen Einnahme Anstalten trafen, trotz ihrer ungeheueren Menge von wenigen Leuten der Gegenpartei[18]),

---

[1]) A promeritae agerentur poenae B pro merita agerentur poena.

[2]) quasi ex adipe eorum.

[3]) Brusch: Sie machten Umwege und bedrohten auch manche andere Orte der Pfalz.

[4]) Contra.

[5]) Pleyssen.

[6]) B Newedorff.

[7]) A Rozenpuel B Rockzenpuhel.

[8]) So A; B Hofftricht.

[9]) A Puchlberg B Puchlperg.

[10]) So A; B Volkesumel.

[11]) A Steinmihl B Stainmul.

[12]) A Lottermihl B Lottermül.

[13]) A Vockenfel B Vokenvel.

[14]) A Nettstall B Netstal.

[15]) A Mitterhofen B Mitterhove.

[16]) A hominum B hostis.

[17]) A Ebenod B Ebenöd. Brusch: „Man nennt es heutzutage Ebmut und es liegt in der Mitte zwischen dem pfälzischen Kemnat und dem markgräflichen Wunsiedel. Die Wunsiedler marschierten ohne bestimmte Ordnung."

[18]) quamquam ingens esset eorum copia; a paucis fehlt in A. Nach Brusch war die wie durch Gottes Ruf ermutigte Schaar der Pfalzgrafen 1100 Mann stark.

zu denen sich eine Anzahl[1]) von den Unsrigen gesellt hatte[2]), unter einem großen Blutbad geschlagen, und wenn man[3]) sie, wie man begann, verfolgt hätte, so würden nur sehr wenige entronnen sein Diese Niederlage schrieben alle, die davon hörten, nur der Strafe Gottes zu. In dem Kampfe ging der schlimmste Räuber, Balthasar Bibrisch[4]), ein markgräflicher Dienstmann, den Alle in gleicher Weise als den Haupturheber der Einäscherung dieses Ortes bezeichneten, durch das Schwert zu Grunde. Und er, der vorher ziemlich viele gequält und sogar[5]) getödtet hatte, wurde auch[6]), wie man sagte, von mehreren zur Rache durchbohrt.

Darauf drohte man uns täglich; man belästigte uns mit fortgesetzten Widerwärtigkeiten und bedrängte[7]) uns mit Verwüstungen. Es war nirgends Friede noch Ruhe. Beständig kamen neue Gerüchte, neue Ränke zum Vorschein, durch welche stets die Furcht neuerdings vermehrt wurde. Wir waren daher gezwungen, wegen der Befürchtung eines weiteren Einfalles fast ein ganzes Jahr dahier mit großer Beschwerlichkeit Söldner zu unterhalten, welche wenigstens das Schloß schützen sollten. Nachdem wir aber die so große und beklagenswerte Zerstörung dieses schönen Stiftes gesehen hatten, verdroß es uns, hier länger zu bleiben; es war uns verleidet, den verderblichen Schaden mit traurigen Blicken zu betrachten, denn wir waren die Ruhe gewohnt und es fiel uns schwer, tagtäglich im Tumulte zu leben[8]). Daher gingen wir, so bald als möglich, nach Eger und hier verweilten wir mit den anderen, die einige Tage zuvor wegen der feindlichen Einfälle zur größeren Sicherheit und besser begünstigt[9]) dahin übergesiedelt waren, einige Wochen und führten ein mühseliges, einer Verbannung ähnliches Leben. Dessen überdrüssig[10]) begaben wir uns nach Türschenreut, wo der Abt sich aufhielt. Von da wurden einige von den Brüdern, da die Räumlichkeiten für ein klösterliches Leben fehlten, in verschiedene reformierte

---

[1]) A B circiter; die Zahl ist ausgefallen.
[2]) A associati B sociati.
[3]) A qui vero eos B quod si eos.
[4]) So A; B Baltazar Bibritsch. Brusch: Pibritz.
[5]) A etiam (B et) morte.
[6]) B etiam; fehlt in A. Brusch erzählt: Die von den Markgräflichen verlorene Fahne hängt noch heute in der Kirche zu Kemnat, wo sie mir der Bürgermeister dieser Stadt, Herr Erhard Frauenholt, zeigte.
[7]) A gravant B gravantur.
[8]) quippe quietis assueti(s) quotidianis interesse tumultibus grave erat fehlt in B.
[9]) A propter hostiles incursiones tutiore cum favore B propter hostilem incursionis timorem cum favore.
[10]) A attaediati B ea attaediati.

Klöster unseres Ordens zur Beobachtung der Ordensregel geschickt. Wir Übrigen aber wurden zu verschiedenen Diensten verteilt und führten ein düsteres Leben. Als aber allmälich bei günstigerem Winde der Himmel sich aufheiterte und Ruhe eintrat, da ging man alsogleich an die Arbeit, um die Gebäude wieder herzustellen. Und wir Übriggebliebenen kehrten hieher zurück und unser wurden täglich mehr und wir sorgten von Neuem für die Wiederherstellung des Gottesdienstes, so gut es die Enge des Raumes und die Not der Zeit erlaubte. Wir waren nachher für gewöhnlich[1]) manchmal 12, abgesehen von 3 Laienbrüdern und von denen, welche die auswärtigen Stellen bekleideten. Sogar die täglichen Ordensmessen haben wir bisher mit genauer Sorgfalt abgehalten. Die kanonischen Horen jedoch haben wir außer an den Festtagen der Heiligen nicht gesungen, teilweise und zwar hauptsächlich wegen des schwierigen Zugangs zur Kirche; wir begnügten uns daher mit einer gesungenen Messe und der Vesper; das Übrige[2]) vollbrachten wir zu Hause.

Nach Ablauf eines Jahres, als bereits überall der Friede verkündiget war und der ganze Streit entschieden schien, gaben mehrere, die bei der hiesigen, gegen uns gerichteten Verwüstung teil genommen hatten, aus Reue das zurück, was ihnen als Beute zugefallen war. Auch die Bewohner der Stadt Wunsiedel gaben unseren Brüdern, die gerufen worden waren und gefahren kamen, die bei ihnen zurückbehaltenen Reliquien der Heiligen zurück und begleiteten sie mit geziemender Ehre, mit Gesang und Lichtern unter Beisein einer großen Volksmenge in Prozession über die Stadt hinaus. Dieselben empfingen wir am folgenden Tage, welcher der Festtag der heiligen Anna war, bei ihrer Ankunft mit der gleichen Ehre. Die zurückgelassenen Reliquien wurden sorgfältig gesammelt und gebührend aufbewahrt; die heilige Asche jedoch wurde in einem Schreine verschlossen und ich ließ sie hinter dem Hochaltar des Chors in die Erde vergraben. Damit übrigens nicht die Schuld der Zerstörung den zur Zeit lebenden Brüdern[3]) von den Nachkommen beigemessen werden kann, als ob sie nicht Sorge getragen hätten, den großen drohenden Gefahren durch passende Mittel zu begegnen, deswegen will ich, daß alle, welche die vorliegende Schrift lesen werden, wissen, daß man in dieser Hinsicht mit aller Anstrengung und Sorgfalt sich abmühte; daß man aber nichts erreichte und erzweckte, dieses ist nicht der Unthätigkeit oder Fahrlässigkeit der Brüder, sondern der Verkehrtheit der Anstifter zuzuschreiben. Denn nicht in jeder

---

[1]) A ut frequenter B frequentes.
[2]) A reliqua B reliquum.
[3]) A praesentibus a posteris B in praesentibus ac posteris.

Beziehung[1]) dürfe das, was nach dem Beschluß des Gegners zu thun war, ausgeführt werden, denn dieses wäre nicht nur für uns drückend, sondern auch für die Nachkommen unerträglich gewesen. Denn wer möchte sagen, daß auch bei drohender Gefahr es in unserer Macht gelegen wäre, mit einer ewigen und dazu nicht geringen Steuer das Kloster zu Gunsten einer fremden Herrschaft zu belasten! Und wenn wir von einer göttlichen Züchtigung sprachen (was ich[2]) in Anbetracht des Anfanges und des Ausganges der Sache ohne Unbedachtsamkeit, wie ich hoffe, bisher fühlte und manche, die bei dem Ereignisse mit mir zugegen waren, gefühlt haben[3]): wer könnte wohl sagen[4]) das man ihr hätte zuvorkommen können, wenn auch der in sich unveränderliche Gott manchmal sein Vorhaben zu ändern scheint, wie der heil. Gregorius bezeugt, wenn er auch nicht seinen Ratschluß ändert, der nach der Weissagung der Propheten ewig bleibt! Das Folgende rede ich aus der Fülle des Herzens[5]): Es sagen die Lehrer[6]), durch die Sündflut sei die Welt wegen der lasterhaften Sinnlichkeit deswegen vernichtet worden, weil die Schlüpfrigkeit mit flüssigem Wasser Ähnlichkeit habe: am Ende der Welt aber müsse diese wegen des Feuers der Begierden oder der Glut der Habsucht (welche in diesen unseren letzten Zeiten die Herzen fast aller Männer und Frauen erfüllt) in Feuerflammen verbrennen. Wer es vermag, der urteile aus der Erzählung des Übrigen[7])! Vor dieser so jammervollen Zerstörung nämlich besaß dieser Ort durch Gottes Geschenk[8]) Reichtum an allen Dingen oder notwendigen Bedürfnissen, doch wurde dadurch der Arme nicht besser gepflegt.[9]) Deshalb ist in der That zu fürchten, daß der Schweiß der Armen diese Strafe gefordert habe, die uns aber (wenn wir nur die Sitten ändern werden[10]) zur frommen Besserung und zur Abbüßung der Sünden gereichen würde. Daher ermahne und bitte ich alle, die dieses Geschriebene lesen, daß sie, wenn einmal Gott durch sein Geschenk diesen Ort mit dem gehörigen Auskommen[11]) wird versehen wollen, sich dessen nicht rühmen

---

[1]) A quoquo modo B quomodo.
[2]) A quod ego, fehlt in B.
[3]) A interfuere mecum, senserunt B interfuerunt, mecum senserunt.
[4]) A dicet B dictis.
[5]) Randbemerkung A: Sententia Chronographi valde notanda. B Memorabilia Autoris verba.
[6]) A B Quod sequitur, ex abundantia loquor, ajunt Doctores.
[7]) Reliqua discurrendo dijudicet, qui poterit.
[8]) A Dei munere B Dei numine.
[9]) non autem egenus plus ea (opulentia) fovebatur.
[10]) A commemoraverimus B commutaverimus.
[11]) A competenti sufficientia B nur competenti.

und es nicht mißbrauchen, sondern[1]) daß Gott in den Dürftigen geehrt werde, indem man diesen von seinem Eigentum zu Hilfe kommt, dessen Nutznießung er uns nur zu unserem notwendigen Unterhalt, nicht zur überflüssigen Ausbreitung[2]) verlieh und worüber er uns zu Verwaltern aufstellte, und wenn wir getreu gefunden werden, so wird er uns im Himmelreich über vieles setzen, sonst werden wir, wenn wir nicht Sorge tragen, mit dem fremden und uns nur anvertrauten Pfunde zu wuchern, der Trägheit[3]) beschuldigt werden und es wird das uns Notwendige, das wir nicht haben, uns nicht nur in der Zeitlichkeit nicht gegeben werden[4]), sondern auch das, was wir zu haben schienen[5]) (im Himmelreich durch die Hoffnung), uns auch für ewig entrissen werden, weil ohne Barmherzigkeit der gerichtet werden wird, der keine Barmherzigkeit in der Zeitlichkeit übte.

Weil ich aber mit dem bayerischen Kriege, der nun des große genannt werden wird, meine Erzählung begann, so ist er billig, dieselbe mit ihm jetzt zu beschließen. Nachdem also ein Jahr nach dem Ausbruch des Streites verflossen war, wurde um die Pfingstfeiertage[6]), als sich bereits beide Teile gegenseitig grausamen Schaden zugefügt hatten, durch die Dazwischenkunft der deutschen Fürsten, damit der Krieg nicht zum unersetzlichen Schaden des ganzen Landes ausschlage[7]), der Kampf beendigt und der Friede der Provinz wiedergegeben, unter dieser Vermittlung nämlich, daß Albrecht zu München[8]) das Herzogtum als Eigentum zufiel; der anderen[9]) Partie aber fielen manche Städte sogar im oberen Bayern zu. Alsdann sollte jedoch Herzog Albert jährlich 24000 Goldgulden hinzufügen[10]). Wenn nun hievon die Partei der Waisen nicht gar sehr befriedigt war, so konnte dagegen die die andere auch die erwähnte Pension nicht sicher stellen; deswegen blieb gleichsam der Prozeß in den Händen des Richters liegen, bis auf ein Dekret des gebietenden Königs Maximilian der Reichstag der Fürsten und Prälaten und zwar sehr zahlreich in der schwäbischen Stadt Constanz im Jahre des Herrn

---

[1]) A sed B et.

[2]) A dilatationen B dilatione.

[3]) A desidia B desidiae.

[4]) A B et non modo non habentibus nobis necessaria in praesenti non dabuntur.

[5]) A videbamur B videbantur.

[6]) A circa festa Pentecostes B Penthecoste.

[7]) A mergeret B vergeret.

[8]) Monacensi B Monarchae.

[9]) A alii B aliae.

[10]) A annuatim . . superadderet B annatim certa pensione . . superaddetur.

1507 in der Fastenzeit[1]) der Reichsgeschäfte wegen sich versammelte, wo, wie das Gerücht geht, der schwebende Streit gänzlich entschieden worden ist, wenn auch der Wortlaut der Entscheidung selbst in der Zeit, während ich dieses niederschreibe, noch nicht veröffentlicht wurde.

Nach diesem Kriege wurden Diebstähle und Räubereien auf unserem Gebiete mehr als vorher und in solcher Häufigkeit verübt, daß kaum Jemand sicher war und sein Haus zu verlassen wagte. Damals[2]) brachten die Barone der Familie Guttenstein fast alle festen Schlösser neben dem Gebirgszug des Böhmerwaldes in ihre Gewalt. Dadurch wurden sie für uns schwierige und lästige Nachbarn. Mit so großen Unannehmlichkeiten, so großen Bedrängnissen und Leiden, wie ich es vorher kaum jemals geglaubt hätte, wurde damals dieses Gotteshaus heimgesucht, und wenn es nicht durch die Vorsehung Gottes erhalten worden wäre, so möchte ich schwerlich sagen, daß es so vielen Fallstricken der Hinterlist ohne seine Vernichtung in jeder Beziehung hätte entrinnen können. Möge Gott künftig ruhigere Zeiten gewähren!

Daher will ich alle Nachkommenden ermahnen, daß, wenn einmal ein rauheres[3]) Schicksal sie anblickt, sie alle[4]) Widerwärtigkeiten mit Gleichmut ertragen, und sie sollen sich erinnern, daß wir Ähnliches oder gewiß weit Größers erduldeten und dieses alles mit Gottes Hilfe überwanden. Und sie sollen daran denken, daß wir durch dergleichen Widerwärtigkeiten und zwar zahlreiche nach dem Worte des Apostels in das Himmelreich eingehen müssen.

Nachdem ich so dieses leichthin niedergeschrieben habe, bitte ich, lieber Leser, du möchtest, wenn du auf ein Irrtum stößest, ihn freundlich entschuldigen, und glaube nicht, daß es absichtlich erdichtet ist, sondern es (geschah), weil entweder Viele einer solchen Meinung waren oder weil so durch die allgemeine Stimme berichtet[5]) wurde. Wenn aber irgend etwas zur Belehrung anderer erzählt wurde, so möge das Bächlein zu seinem Urquell zurückkehren, und es sei Gott Dank gesagt, ihm, der es mir eingab, dieses Werk zu schreiben, und der gebenedeit sei in Ewigkeit!

---

[1]) A Quadregesimae tempore B quadragesima.
[2]) A Tum B dum.
[3]) A fortuna arriserit asperior B sinistrior.
[4]) A quaeque A quoque.
[5]) proditum B praeditum.

Anhang.

Verzeichnis mehrerer in der Geschichte W.s vorkommender oder zum Stifte gehöriger Ortsnamen hinsichtlich ihrer auf die ältere Schreibart und die Volksaussprache gegründeten wirklichen oder mutmaßlichen Bedeutung:

Albenreut (früher Alwernreut): R. des Albero. — Baidl (Bidel): Beutel(mühle). — Bärnau: Au des Bero oder Bärenau? — Boden (Podem): Grundstück. — Brand: ein durch Brand ausgerodeter Neubruch. — Dippersreut (Dipolßrut): R. des Diepold. — Dillenberg (im Volksmund der Tülln): umzäunter, befestigter Berg? (tüll, Umzäunung; gothisch tuljan befestigen; vgl. jedoch Dillenstein, Grundstein, mchd. die tülle, Rundung, Röhre und das wohl nicht hieher gehörige tilli, Dill, anethum). — Dobrikgau (Doberkawe): Au des Doberich, des Tobenden? (Meistens erklärt man den Namen halb deutsch und halb slavisch als guter (dobry) Gau. Vgl. mchd toberlu, toberluch, toberlau, jetzt Dobrilugk d. i. die gute Au) — Dörflas (Dorfelin): kleines Dorf. — Ebnat (Ebenod): Gut (od) in der Ebene. — Egerteich (Egetha): vielleicht Egertach, ein Complex von Egerten? (Die Egert ist ein Feld, das abwechselnd auch zu Graswuchs liegen bleibt.) — Eglasgrün (Ecchlersgr.): Eckardsgr. (nach Schmeller). — Elsenmühle: Erlenmühle. — Eppenreut: R. des Eppo (Eberl, Eberhard). — Erbendorf: D. des Arbo. — Erkersreut (Erkengersr.): R. Erchinger. — Ernestgrün: Gr. des Ernst. — Falkenberg (Valchinberg): B. des Falko, Falken. — Fockenfeld (Vockengevelle): Hau des Vogt (Schutzherrn.) ? Vgl. Gefell, Wurmbsgefell. — Forkatshof: früher Mühle des Volkhold (Volksfreundes). — Frauenreut: 1134 Vrawenreut. — Fürstenhof: 1286 Vossenhofen (Fuchshof). — Fuchsmühl: 1363 Vossenmühl. — Geißenreut: R. der Gisa, Gisela? — Geizzen (Gösin): bei den Nachkommen des Götz? — Glasberg: Krystallberg (Fundort des Bergkrystalls). — Gosel (Gozel): auf dem Hofe des Gozzo, Gozilo? — Groppenheim (Grokinheim): H. des Geroch? — Großensees (Chrebzensicz): Sitz des Krebezo, Krebs. (Auch im Volksmund Kressense-is.) — Großkonreut (Chunreut): R. des Chuno. — Grün: 1228 Gruna. — Gulg = Lache? (von Gehulg? Hulgen, Hülgen, die Hüle, Gülle, lacus, palus.) — Gummelberg = Steinkulm (von kumbel, kummel, cumulus, altnordisch Grabhügel, schwedisch Steinhaufen; so genannt wegen der dortigen in Säulen sich erhebenden Basaltgruppe.) — Gumpen: tiefe Wasserstelle. — Haar (Horwe): Sumpfland? (Haar auch = Flachs.) — Hardeck: Waldeck. — Haslau (Hasellah): Haselnußgebüsch. — Hatzenreut: R. des Hazo, Hazicho? — Helmbrechts: bei Helmbrecht. — Hiltershof (Hiltholzhove): Hof des Hiltholb (Kampffreundes). — Höfen: früher Schwaighofen (Viehhof). — Höflas = der kleine Hof. — Hofteich: früher Niederteich. — Höglstein (Hönstein): der hohe Stein. — Hundsbach (Hundisbach): Bach des Hund? (Goth. Hund, Gen. Hundis, canis; Hund (centenarius, hundredarius) heißt auch Richter, Obmann über 100 Höfe.) Oder Bach mit der Wehr (= Hund)? Vgl. Hundsbach, Nebenfluß der Elster. — Hungenberg: B. mit magerem Boden (= Dürnberg; vgl. Hungerbrunnen, ein Brunnen, der nicht immer fließt, Hungersbach, Zufluß der Wondreb, die Orte Hunger, Hungersacker u. s. w.) — Kappel = Kapelle. — Kemnat: Stube, Herrengebäude (von caminus, Feuerstätte). — Kiensperg: Fichtenberg (von kien, pinus). — Klenau (Chlenau, Clena): die kleine Au. (Au des Klein? Vgl.

Clenod, Kleinod; schwerlich Kleeau von chle, chleon, Klee = trifolium und caltha palustris) — Kölergrün (Kollnergrün): Gr. der Ansiedler (kolnäre, colonarius; vom Chronisten viridarium Colonensium übersetzt als das Grün der Kölner d. i. des aus der Diözese Köln stammenden Klostergründers Gerwich und seiner Genossen). — Kondrau (Chantraw, Contra): Au des Gunther? (Au des kundari, chundara, Herold, praeco?) — Konnersreut (Konradisrut): R. des Konrad. — Korntann (Churbentannen): Tann des Kurwi (Korbinian)? (Korn heißt schon gothisch kaurn, Gen. kaurnis. Schwerlich verwendbar zur Erklärung sind kurb, Reuse und kurn, Mühle). — Lausnitz (Bachname): das Wasser in der Loh? (Vgl. lus, wendisch luza Sumpf. Nahe läge auch die lutz, Anteil oder Complex eines verlosten Grundes). — Leichau (Luchau): die nasse Au (von loh, Sumpf, Sumpfwiese; vgl. Lue; loh, Plur. löher auch = Wald). — Leonberg (Liemberg): B. des Leonhard (Lienhard, Lienl, Lien). — Letzau (Leutsaw): Au des Liuto? Au des Volkes (liut, leod, leut)? — Leuchtenberg (liukenberg u. s. w.): lichter Berg. (Der Name wurde vor Schmeller auch als Lückenberg gedeutet). — Leugast (Leodgast): Ort des Liubigast (Gast = Fremdling; vgl. Liudigast) oder Strasse (goth. gatvo, später gasta, Hohlweg) des Liub? — Liebenstein (Levenstein): St des Liubo. — Lindau (Lintech): Lindengehölz. — Mähring (Meringen): Bei den Nachkommen des Maro (Mero), d. i. des Ruhmvollen? (Oder Bezirk von marha, Mark? Marha, equus ist wohl unpassend. Nach Schmeller ist „Mering" auch eine Umbildung aus Marien). — Maiersreut: R. des Erbpächters, Baumanns. — Mammersreut (Meinwardisrut): R. des Meinward (meginwart, starker Schützer). — Marchanei (vicus Ste. Marie): Marienweiler (verkürzt zu Marjanweil, Marjanei, Marchanei). — Masch (so schon 1244): sumpfige Niederung? (Vgl. die Marsch, Masch). — Matzersreut (Metzleinsreut : R. der Mätzel? (Mätz, Mätzel, weibliche Taufnamen = Mahtild, Mehtild; vgl. Mazhild und goth. magaths, Jungfrau.) Oder R. des Metzler? (mezilar, von meizan, hauen, schneiden; vgl. Metzlersreut und Mechlen (= Mechtilden)reut. — Mitterteich: 1202 Mittirdige, 1277 Tich. — Motzesreut: Reut des Mathias? (Mathes, Matz; letzteres nach Grimm auch = Matthäus.) — Mugel: Hügel? (mittellat. muga, cumulus; slavisch mugilo Grabhügel; man könnte auch an ein zu muchilari, Meuchler gehöriges Wort denken; vgl. Mugelhof bei Weiden; die Erklärung mittelst Mukl statt Nepomuk ist ein Anachronismus.) — Münchenreut (Monichrut): R. des Mönches (munich, monich, münch) — Nab (Naba, Naab, im Volksmund auch Na, No): das hinabfließende Wasser (vielleicht = na—ahva). Vgl. die Nahe, Nava bei Bingen, ferner νάω, no. — Netzstahl (Netsdal): das nasse Thal (vgl. Naßgütl; wohl nicht Aufbewahrungsort (Stall), der Netze; vgl. Netzstall bei Hemau, den Netzbach bei Falkenberg). — Neusorg: Neustadel (von Zarg, Sarg, Sorg, Behältnis; im Volksmund: Panzen (Bansen) = Stadel). — Oed: unangebaute Stelle (oder von od, Eigentum). — Ottengrün: Grün des Otto, Odo. — Pechofen (1230 Pechhoven): Ofen zur Pechbereitung oder Hof des Pecho, Angreifers? Vgl. Pechbrunn. — Pechtnersreut (Bertoldisrut): R. des Berthold. — Pfaffenreut: R. des Pfaffen. — Pilmersreut (Pilgrimsreut): R. des Piligrim (peregrinus; vgl. Pilgramsreut am Steinwald; Pilgramshof bei Sulzbach). — Pirk (pirch, byrch): Birkenwald. (Vgl. das Birg, Alpe). — Pleissen (Plissene): auf der hellen (Wald)blöße? (plisan vielleicht = blichan, blinken; Pilizaist jedoch auch ein Eigenname). — Plößberg (Plezberg): Berge mit der Blöße oder B. mit einem plez, plezzo, freiem Platz oder Fleck. — Poppenreut (Poppinrut): R. des Poppo. — Püchelberg (1245 Wickelberg? = B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

des Wigilo oder Pichilo); 1268 Peuchelberge: Bucheichel- oder Buchenberg? (Puch auch = Wald). — Querenbach: Mühlbach? (goth. quernus, ahd quirna, quern, kürn, kurn, Mühle). — Redwitz (Radewize): Ort des Radewizo (Ratkundigen). — Reut (sonst auch ried, richt, rod, mais): 1218 Ruoth. — Reutlas: die kleine Reut. — Rodenzenreut (Radanisrut): R. des Radan (Ratgebers). — Rödenbach (Radinsbach): B. des Rada (Gen. Radins, Ratgebers). — Rosall: Gut des Ruozilo oder der Ruozila? (Volksaussprache Ruasel; vgl. Rußl bei Kemnat, die Rusel im bayer. Wald; hrusa, steiler Berg). — Rosenbühl (Rutzenbühel): Bühl des Ruozi, Ruozo, d. i. des Pflügers? (Vgl. Rosenbühl bei Erbendorf). — Schachten: (bei den Bergwerks)schachten. (Im nahen Burgholz soll vor Zeiten auch Gold gegraben worden sein. Sonst ist Schachten, Schachen ein einzeln stehendes Stück Wald; vgl. den Waldnamen Schachenreut bei Kondrau). - Seussen (Seyssen): Ort des Seiz? (Sizo = Sigfrid oder Sighart oder Sigbert?) — Schlada (Sletin): der kleine Schlag (ahd slahta). — Schlattein (Slatin): der kleine Schlag. — Schloppach (sloppan): Wiesbann? (etwa von slawpann, vgl. Wildbann, Bannholz, Espan d. i. Viehweideplatz.) Oder nach der Volksaussprache = Paß, Schlupfe? (goth. sliupan, da hier die Wondreb zwischen dem Mühlbühl und Hundsberg durchschlüpft. Vgl. noch slavisch slup, Grenzpfahl, Säule; Schla, Fährte, böhmisch slap, Fußstapfe). — Schlottenhof, Schottenhof (1298 Slabatenhof): ? In Slabaten steckt wohl ein Eigenname wie in Großschlattengrün, das Grün des Adalschalk, servus principis, oder Udalschalk, servus patriae, heißen soll, sonst könnte man an mhd. slavene, neulat. slavus, schlavus oder an slawe, Wiese denken. Die Ableitung von schlot, Schilfrohr oder von schlot Wassergraben oder von dem Adelsnamen Schott widerspricht der älteren Schreibart.) — Schönfeld: 1217 Skonveld (von ahd skoni, glänzend, schön; vgl. Schön-berg, brunn, ficht, haid, kirch, lind, reut u. s. w. — Schöntann: 1184 Skonedan. — Schwarzenschwal (Swarcenswale): Schwarzens Wall oder der schwarze Wall? (Vom mhd. wal = Wallen, Wogen läßt sich der Name auch deuten als Schwarz(wasser)schwall; ferner liegen wal, Kampfplatz oder Wal, der Romane). — Steinmühl: Mühle bei dem Basaltgestein — Sternstein (Störenstein): St. des Störon (Stör, Sturo). — Sterz (im Volksmund stahts): Stadel (goth. stads, Raum, Stätte; die Ödung Heusterz daher = Heustadel). — Tann: Wald. — Teichelberg (1234 Tilchelberg, 1289 Teichelberg): B. bei den Teichen? B. mit der Vertiefung (die Teucht, Teuchten)? B. des Tichilo, Ticho (Teichers)? — Themenreut (Diemarsreut): R. des Thiemo (Ditmar). — Thiersheim: H. des tior, tier (Wild). — Triebendorf (Tribindorf): D. des Tribo (auriga)? (Weniger passend erscheint die Deutung Baumdorf von triu, Gen. trivis, Baum, oder Triftdorf von trib, tri, Weidgang. Möglicherweise könnte noch Triuwa, Treue, triuwi getreu in Betracht kommen.) — Troglau: die mulden- grubenförmige Au? (von trugili, trugel, Trog (vielleicht auch = Teich?) Vgl. Trog, Grubenbaum in der Stampfmühle, ferner drugil, trugili (= Baum?) in Hartriegel, cornus sanguinea). — Türschenreut (Tursinrut): R. des Turso (Schmeller erklärt die Schreibart Tirschenreut für ganz widersinnig). — Türschnitz: Das nasse Gut des Durs, Turso? (oder des tior, tier? Nicht passend ist die Ableitung von Dürnitz, Bad-Gaststube, Dörrofen). — Voitentann (Voythan): Tann des Voit, Voigt, Vogt (ahd fogat, fogit; vgl. Voigtland). — Waldsassen: die Ansiedler (Sassen) im Walde. (Schon 1298 irrig Waltsarsen). — Walpersreut (Albrechtsrut): R. des Albrecht (Adalberath; dasselbe bedeutet wohl auch Walmreut). — Waltershof (1280 Waltershowe): H. des Walther oder

Walthari. — Wernersreut (Wernerisrute): R. des Wernher. — Wichmannsreut: R. des Wichmann (Kampfsmann). — Wiesau, Orts- und Bachname (Wysa): die Wiese oder die Wiesau oder der Wiesbach? Ein Wisa schon in Tacit. Annal. 2,16 in Idista — viso.) — Wolfersreut (Wolframsreut): R. des Wolfram (Wolfraben). — Wolfsbühl: B. des Wolf. — Wondreb (1143 Gundereben, 1231 Bundrebe, 1286 Wndrebe; Wundrebe, Wondreba, Wondrebe (falsche Schreibart Wandreb): Gundereben, Gundereba, Gundera wäre = Fluß des Gunther. (Der Anlaut g ist aber vielleicht doch nur Schreib- oder Lesefehler für w. Nach der Volksaussprache woundera, mit dem Accent auf der drittletzten Silbe, und nach der späteren Schreibart, ist der Name vielleicht zu erklären als wun—trewa (zusammengesetzt aus wun, wunne, wund, die Wiese, bestelltes Land und treba, Waldbach), ein Wort, das seinerseits abzuleiten ist von a, ahva Wasser und dem goth. triu, Baum, Holz, griech. δρῦς, engl. tree, noch übrig in Hohlun-der, Maßhol-der (Feldahorn, mazel—tera, vielleicht = Futterbaum von maz, cibus; die Blätter des verwandten Weißahorns sind ein gutes Schaffutter und die Blüten eine Honigkammer für die Bienen. Vgl. Zuccarini, Pflanzenkunde.) Ein Nebenfluß der Kösseine heißt 1061 Trewina, 1434 Trebnicz (hier ist nitz = nets, Nässe, Wasser); demnach wäre wun—treva (Wun—drebnitz) = Wieswaldwasser. Denkbar wäre noch die Ableitung von trueb (ahd truoba) als wun-truob-a = Wiesschwarzach wegen der dunklen Farbe des Wassers (vgl. ahd truobaha, Bachname.). — Wülfersreut (Wolfelinsgerute): R. des Wölflein. — Wunsiedel (1163 Wnsidil, 1223 Wonsedele): Die Ansiedelung auf dem bestellten Lande (wun; vgl. in Schmellers bayer. Wörterb. die Formel älterer Urkunden: Wun und Waid, Trib und Trat (= Brachfeld). — Wurz: Wurz- oder Krautgarten (vgl. mhd. wurzere, Gärtner.) — Zirkenreut (Cyrkenreut): Die Zirkelreut, runde Reut oder die Reut des Zirker, Wächters, circuitor? (Nach der Aussprache ist nicht an Kirche zu denken, wenn auch Grimm dieses Wort von circ, circus statt von cyriacus ableitet).

Bemerkung. Die Betrachtung dieser geographischen Namen im nordöstlichen Teile des Nordgaus gewährt uns, wenn wir uns im Geiste in die Vorzeit zurückversetzen, ein Bild von der Ansiedlung eines deutschen Stammes, der nach und nach in den Nordwald, das Mittelstück des alten hercynischen Waldgebirges, in Thal und Ebene, auf Berg und Bühl einzog. Er schaffte sich durch Reutung, Brand und Fällung des Waldes hier im Grün des Tanns einen Wohnsitz, umgeben von Wurz und Gebüsch, von Linden, Birken und Erlen. Wir sehen an der Waldblöße unter dem Kulm die Dörflein, die Höfe und Mühlen, die Teiche und die krebsreichen Bäche; wir sehen den Pflug im Felde, die Frucht in der Scheune und die Herden der Schwaige auf der Wiese. Man sucht in den Schachten nach Metallen und der Mönch ist beschäftigt mit der Ausrodung der Wildnis. Es fehlt nicht die Kapelle, das Kirchlein Mariens, und hoch über allem thront die Burg des Ritters auf hohem Steine. So begegnet uns hier der lebensfrische Anblick des Naturlebens eines ächtgermanischen Volkes, dessen seßhafte Nachkommen sich bis heute frei von allen fremden, beziehungsweise slavischen Einflüssen erhielten und in ihrem ererbten Sprachschatz nicht nur Wörter und Laute der althochdeutschen, sondern selbst Reste der gothischen Mundart bewahrten. Und als die Gründer dieser noch heute blühenden Ansiedlung, deren Anfänge sicher über ein Jahrtausend zurückreichen erscheinen mit vielen anderen die Gestalten eines Albero, Arbo, Beringar, Diepold, Eckard, Eberhard, Erchingar, Ernst, Volkhold, Gozzo, Konrad, Kuno, Geroch, Hazzo, Hilthold, Leonhard, Liubo, Meinward, Berthold, Piligrim, Poppo, Radan, Ruzo, Sizzo, Sturo, Ditmar, Turso, Albrecht, Walther, Wernher, Wolfram, Wolfelin mit ihren urdeutschen Namen in mehr oder minder deutlichen Umrissen im Licht der Geschichte.

Nachtrag.

Die Zahl links vom Komma nennt die Seite, die Zahl rechts vom Komma die Zeile. — v. u. = von unten (sonst ist die Zeile von oben gemeint.)

I. Abteilung: 9,34: sich anzumassen. — 33,6 ist zu streichen (Liebenstein?). — 39,19: 1225 erscheint Hermann von Lichtenberg bei Oefele I. 728, b. — 50,15 v. u.: bei Kastl. — 50,21 v. u.: Conrad von Munchenreut. — 70,22: den Herrn Abt. — 72,17: Berngau. — vor 73,10 v. u. ist einzusetzen: 1306, 26. Sept., am Tage des heiligen Cosmas und Damian erteilt zu Eger Bischof Philipp von Eichstätt dem Abt und Convent zu W. die Vollmacht, die dem Kloster inkorporierte Pfarrei „Vellinger" (Oberweiling) durch Ordenspriester zu pastorieren, und er verlieh allen, die nach abgelegter Beichte die Predigten der Cisterzienser hören, einen Ablaß von 40 Tagen. (S. 12.) — 83,9 v. u.: 1322, 22. Oktober. —

II. Abteilung: 4,7 v. u.: B infirmeriam. — 4,16 v. u.: eine oberhalb. — 8,3: 1349 statt 1347. — 13,5: Philosophie. — 13,3 v. u.: B sexagintos. — 14,16 v. u.: des Kaisers — 15,17 v. u.: gehörten. — 24,13: ziemlich wichtigen, drängenden. — 25,1: lässigkeit — 28, 6: sita. — 28,6 v u.: „Gevilzt Schueh, calcei viltiati" kommen in älteren Urkunden öfter als jährliche Recognitionsreichnisse vor d. i. als Anerkennung des Besitzrechtes des Lehens- oder Pachtherrn von Seite des Lehenträgers oder Pächters. — 28,2 v. u.: die Bete war eine auf Bitten bewilligte Abgabe im Gegensatz zur Zwangssteuer. — 30,8 v. u.: erwarb. — 34,11: Gegenpartei. — 38,16 v. u.: conscribiert. — 45,10: Fronleichnamsoktave. — 56,1: und genannt. — 60,7: verwüstet statt verbrannt. — 61,3 v. u.: dürfte. — 63,13 v. u.: utraquistisch. — 67, Zeile 3, 6, 23 ist bei den Anmerkungsziffern zu lesen: 3, 4, 5 statt 5, 3, 4. — 67,13: für die Abtei. — 74,1—9 v. u. sind die Anmerkungen fortlaufend mit 3, 4, 5, 6 zu numerieren. — 82,2: bayerischen. — 93,1: durfte. — 94,11 v. u.: A dilatatione. — 96,17: oder Gut des Ebo. — 96,26: Brawenrut. —

Inhalt.

Zweite Abteilung.

Kapitel		Seite
XVII.	Johannes IV. 1323—1337	3
XVIII.	Franziskus 1337—1349	8
XIX.	Heinrich II. 1349—1357	17
XX.	Nikolaus I. 1357—1360	21
XXI.	Nikolaus II 1360—1362	24
XXII.	Johann V. 1363—1371	27
XXIII.	Konrad I. 1371—1393	29
XXIV.	Konrad II. 1393—1417	32
XXV.	Nikolaus III. 1417—1433	43
XXVI.	Johannes VI. 1433—1461	48
XXVII.	Nikolaus IV. 1461—1479	59
XXVIII.	Udalrich III. 1479—1486	65
XXIX.	Erhard I. 1486—1493	69
XXX.	Erhard II. 1494	72
XXXI.	Georg I. 1495—1512	73
XXXII.	Die Zerstörung des Klosters im großen bayerischen Kriege 1504	82
Anhang	. . . .	96

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Buchbinderei
CHR. SCHWAB
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Binhack, Franz,

Die Äbte des Cisterzienser-Stiftes Waldsassen von 1133 bis 1506

Bd.: 2

Eichstätt 1889

Bavar. 400 n-3,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11560179-2